Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 463. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 7. Juli 1887.

Die Oberrealschulen.

Die Art und Weise, wie die Verwaltung mit unseren Oberrealschulen experimentirt hat, wird Jedermann auf das Entschiedenste mißbilligen müssen, gleichviel wie er über die Berechtigung und den Werth dieser Schulen denken mag. War es ein verfehlter Gedanke, eine Schule, welche den Unterricht in den alten Sprachen grundsätzlich ausschließt, in die Reihe der höheren Lehranstalten aufzunehmen, und sie den Gymnasien, wenn auch nicht als gleichberechtigt, so doch als in gleichem Range stehend zur Seite zu stellen, so hätte man vor acht Jahren die neue Organisation nicht einführen sollen. Und war der Gedanke ein gesunder, so ist es schlechthin unerklärlich, daß man ihnen jetzt eine Berechtigung entzogen hat, an deren Besitz die Existenz der Schulen geknüpft erscheint.

Jene Organisation, welche den alten Gewerbeschulen den vornehmeren Namen einer Oberrealschule verlieh, dafür aber den schweren Anspruch an sie stellte, daß sie ihren Lehrcursus verlängerten, hat in den Kreisen der Gewerbeschulmänner selbst eine getheilte Aufnahme gefunden. Von einigen wurde sie mit stürmischem Jubel begrüßt, von anderen mit trüben Ahnungen aufgenommen. Die Einen freuten sich, den praktischen Beweis liefern zu können, daß man auch ohne Hilfe der fremden Sprachen der Jugend die höchste intellectuelle Durchbildung verleihen und sie für die höchsten Aufgaben des praktischen Lebens vorbereiten kann. Die Anderen hatten ihre Flügel von vornherein weit weniger gespannt; sie betrachteten es als die Aufgabe der Gewerbeschulen, denjenigen Schülern, die sich nur mäßige Ziele gesteckt hatten, noch einen tüchtigen Vorrath von praktischen technischen Kenntnissen mit auf den Weg zu geben, ehe sie dieselben in das Leben entließen.

Demgemäß ist auch der Entwickelungsgang der zu Oberrealschulen erhobenen Gewerbeschulen ein ganz entgegengesetzter gewesen. Diejenigen Directoren, welche mißtrauisch an die neue Aufgabe gegangen waren, sahen ihr Mißtrauen, und diejenigen, welche vertrauensvoll daran gegangen waren, sahen ihr Vertrauen in überschwänglicher Weise gerechtfertigt. Ein Theil der Gewerbeschulen verkümmerte und mußte schließlich eingehen. Das neunte Schuljahr war es, welches drückend einwirkte. Es entzog den Anstalten eine Anzahl von Schülern, welche dieses neunte Jahr nicht mehr für ihre Vorbildung opfern konnten, sondern es schon anwenden mußten, um sich im praktischen Leben zu bewähren. Darüber hat denn manche Anstalt geschlossen werden müssen, die früher ihre bescheidene Aufgabe vollkommen gelöst hatte. Das war bedauernswerth.

Dagegen hatten diejenigen Gewerbeschulen, welche diesen Stoß überwunden hatten, sich in glänzender Weise entwickelt. Sie hatten eine Anzahl von Schülern entlassen, die für alle Zweige des praktischen Lebens so ausgezeichnet vorbereitet waren, wie nur jemals das berühmteste Gymnasium Jemanden für den gelehrten Beruf vorbereitet hat. Obwohl die ganze Organisation noch von sehr neuem Datum ist, läßt sich doch eine Reihe von jungen Leuten nennen, die durch ausgezeichnete Leistungen die Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben und die Abiturienten solcher Oberrealschulen sind, die unter hervorragender pädagogischer Leitung stehen. Und nebenbei hatte sich ihre Frequenz in erfreulicher Weise entwickelt. Sie hätten erwarten dürfen, daß das bescheidene Maß von Berechtigungen, das ihnen anfänglich ertheilt war, erweitert werden würde; statt dessen ist es in der empfindlichsten Weise geschmälert worden. Ein Ingenieur oder Architekt, der auf einer Oberrealschule vorgebildet ist, mag seinem privaten Erwerbe nachgehen, wie er mag, aber der Staatsdienst, der ihm bisher geöffnet war, ist ihm in Zukunft verschlossen.

Wenn sich diese Beschränkung auf die Erfahrung gründete, daß die jungen Leute, welche dem Staatsdienst von den Oberrealschulen her zugeführt wurden, sich untüchtig erwiesen haben, daß sie unwissend, ungeschickt, unlogisch gewesen seien oder in ihrer Charakterentwickelung Lücken gezeigt haben, so ließe sich dagegen ja nicht das Geringste einwenden. Aber eine solche Behauptung aufzustellen, ist niemals auch nur versucht worden; noch weniger kann von einem Beweise derselben die Rede sein. Man hat die Beschränkung, welche man den Oberrealschulen auferlegt hat, niemals mit pädagogischen Gründen, niemals mit Gründen der administrativen Zweckmäßigkeit vertheidigt, sondern eine Rang- und Etiketten-Frage ist entscheidend gewesen.

Von Alters her sind wir gewohnt, den Verwaltungsbeamten, den Geheimrath als das vornehmste Glied im Staatsorganismus zu betrachten. Der Baumeister, der als Beamter in die Staatslaufbahn eintritt, kennt keinen höheren Ehrgeiz als den, diesem vornehmen Manne im Range gleichgestellt zu sein, und da wir gleichfalls von Alters her gewohnt sind, den Rang eines Mannes nicht ausschließlich nach seinen Leistungen, sondern auch nach seinen abgelegten Prüfungen beurtheilt zu sehen, so wünscht er, möglichst dieselben Prüfungen zu bestehen wie der Verwaltungsbeamte, also jedenfalls bis zum Schlusse der Schulzeit. Er unterwirft sich also der Abiturienten-Prüfung in den fremden Sprachen. Allein das genügt ihm nicht. Er wünscht, daß schon sein Titel als Geheimer Baurath der ganzen Welt gegenüber Gewähr dafür leiste, daß er ein lateinisches Examen gemacht hat, und darum verlangt er, daß Jedem, der diese Prüfung nicht gemacht, von vornherein die Aussicht entzogen werde, jemals Geheimrath zu werden.

Der ganze Gedankengang ist eigentlich mehr chinesisch, als deutsch. Allein, wenn man gerecht sein will, kann man den Baubeamten und ihrem höchsten Chef, dem Bautenminister, aus diesem Gedankengang gar keinen so schweren Vorwurf machen. Sie hatten wenigstens einige Jahre hindurch den guten Willen gezeigt, aus dem chinesischen Fahrwasser in das deutsche einzulenken, sie allein unter allen Zweigen des Beamtenthums. Sie hatten es gethan in der Hoffnung, daß ihnen andere Zweige folgen würden, so namentlich die Bergbeamten und Postbeamten. Aber hier blieb man starr und unerbittlich. Ein Mensch, der nie einen lateinischen Aufsatz gemacht hat, kann nicht Ober-Postsecretär werden, denn es wäre ja die Gefahr vorhanden, daß er sich hier tüchtig erweist, und dann zum Ober-Postdirector, General-Postdirector und schließlich gar zum Staatssecretär aufrücken muß. Und dann hätten wir im Deutschen Reiche, das einst ein heiliges römisches Reich war, eine lateinlose Excellenz, eine Excellenz, die nicht einmal die Phrase risum teneatis amici richtig anwenden kann. So ist denn die höhere Postcarrière vor jedem Ober-Realschüler behütet geblieben. Und da haben die Baubeamten endlich gesagt: Wenn ein Ober-Realschüler nicht zum Postbeamten gut ist, wie sollte er für den viel schwierigeren Beruf des Baubeamten gut sein! Ganz richtig ist das freilich nicht, aber menschlich und verzeihlich ist es. Und so sind wir denn in die gegenwärtige Misere hineingekommen. Wenn nicht einmal eine kräftige Hand diesen starren Ressortpatriotismus durchbricht, wird unsere nationale Bildung schweren Schaden erleiden, denn die naturwissenschaftliche Bildung ist ein zu wichtiger Factor unseres Culturlebens geworden, als daß man sie auf die Dauer in dieser Weise verspotten dürfte.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 5. Juli. [Zum Verkehr auf den Eisenbahnen.] Es hat erst der jüngsten Eisenbahnunfälle bedurft, um einer Neuerung zum Durchbruch zu verhelfen, welche so natürlich und nothwendig erscheint, daß man nicht begreifen wird, wie sie Jahrzehnte hindurch von den Behörden verweigert werden konnte. Seit dem 1. Juli werden Eisenbahnfahrkarten nicht erst kurz vor Abgang des Zuges, sondern schon Tage vorher zu einem bestimmten Termine verabfolgt. Auch wird das Gepäck schon Tage vorher zur Beförderung angenommen. Dieses Zugeständniß an ein offenbares Bedürfniß ist allerdings vorerst nur für die erste Hälfte dieses Monats gemacht worden, weil zu dieser Zeit, bei Beginn der Schul- und Gerichtsferien, der Verkehr ein besonders starker zu sein pflegt. Indessen geben wir uns der Hoffnung hin, daß diese Einrichtung, wenn sie sich einmal bewährt hat, zu einer dauernden erhoben werde. Und bewähren wird sie sich um so mehr, je allgemeiner sie bekannt wird, was bisher durchaus nicht der Fall ist. Es ist in der That nicht abzusehen, weshalb die Billets immer erst wenige Minuten vor Abgang des Zuges verabfolgt werden sollen. Wer je im Gedränge die Billets geholt, glücklich, sie nach zehn Minuten, die er, gekeilt in drangvoll fürchterlicher Enge, schweißtriefend zugebracht, zu erhalten, wer je die Unzahl Gepäckstücke für eine Familie in der Zeit, da die Perronglocke zum zweiten Male läutet, expedirt hat: der wird nicht begreifen, wie die Behörden den Passagieren, für welche die Eisenbahnen geschaffen sind, so ausnehmend geringe Rücksichten widmen konnten. Es mag ja sein, daß im Allgemeinen die frühere Verabfolgung von Billets und die entsprechende Annahme des Gepäcks auf dem einen oder anderen Bahnhof einen Beamten mehr erfordern kann. Allein um diesen Preis ist der große Vortheil des Publikums wahrlich nicht zu theuer erkauft. Indem wir daher hoffen, daß Minister Maybach den dankenswerthen Versuch, den er gegenwärtig anstellt, nur als Einleitung zu einer dauernden Einrichtung betrachten will, möchten wir hinzufügen, daß eine ähnliche Erleichterung des Verkehrs auch durch die frühere Oeffnung der Waggons zu ermöglichen wäre. Auch in diesem Punkte können wir nur constatiren, daß die Berliner Bahnbehörden schon die entsprechende Instruction erhalten zu haben scheinen. Wenigstens waren am letzten Sonntag die Waggons einzelner Züge schon nahezu eine Stunde vor deren Abgang geöffnet, so daß jedes Gedränge vermieden wurde. Dagegen wäre es nicht vom Uebel, wenn eine gleiche Rücksicht auf das Publikum auch auf den sächsischen Bahnen genommen würde. Wir haben es in diesen Tagen erlebt, daß in Dresden, in der besten Reisesaison, vollständig geordnete, auf dem richtigen Geleise rangirt stehende Züge nicht eine Minute vor der anscheinend reglementsmäßigen Zeit geöffnet wurden, so daß bis zur letzten Secunde vor Abgang ein wahres Tohuwabohu herrschte, zumal sich die gut sächsisch redenden Schaffner nicht eben zubest mit den Engländern verständigen konnten. Desgleichen scheinen in Sachsen keinerlei Bestimmungen über die Maximalfüllung der Coupés zu bestehen. Wir hatten das Glück, in einer Temperatur von gut 26 Grad Réaumur im Schatten in einem Coupé zweiter Klasse mit noch sechs Personen zusammenzureisen. Der einzige freie Halbplatz war bis unter die Decke mit Koffern und Decken belastet. Und dabei waren Dutzende Coupés nebenan vollständig leer geblieben. Die sächsische Schweiz erfreut sich noch immer eines ziemlich lebhaften Zuspruches von Fremden. Indessen haben die sächsischen Eisenbahnschaffner keinen Antheil an dieser Zugkraft. Vielleicht ist es weder hier noch anderwärts überflüssig, von Zeit zu Zeit daran zu erinnern, daß Bahnen und Beamte für das Publikum, nicht aber das Publikum für die Beamten geschaffen sei.

[In steuertechnischen] Kreisen ist man, nach Mittheilungen der „Voss. Ztg.“, der Ansicht, daß es kaum möglich ist, in der kurzen Zeit bis zum 1. October d. J. in den Brennereien die Einrichtungen zu treffen, welche zur Sicherung gegen heimliche Ableitung oder Entnahme von alkoholhaltigen Dämpfen, Lutter oder Branntwein, also zur Verhinderung von Steuerhinterziehungen in den §§ 5 bis 7 des Branntweinsteuergesetzes vorgeschrieben sind. Weder werde sich bis dahin überall die Aufstellung der zur Aufnahme des gewonnenen Branntweins bestimmten Sammelgefäße, die Einrichtung geeigneter Räume zur Aufnahme dieser Gefäße und die Anlage der erforderlichen Röhrenleitungen bewirken lassen, noch sei die rechtzeitige Lieferung und Montirung der Siemens'schen Meßapparate zu erwarten, welche in denjenigen Brennereien Anwendung finden sollen, in denen sich die Einrichtung geeigneter Räume zur Aufstellung von Sammelgefäßen überhaupt nicht oder nur mit unverhältnißmäßigen Kosten ermöglichen läßt. Zur Sicherstellung der Verbrauchsabgabe werden deshalb für viele Brennereien zunächst provisorische Controllmaßregeln vorgesehen werden müssen. Als eine zweckmäßige und ohne Schwierigkeit durchführbare provisorische Maßnahme wird für den vorliegenden Fall die Declaration bezw. Festsetzung einer zur Revision zu stellenden Mindestausbeute an Spiritus empfohlen. Nach § 7 des Gesetzes soll die Steuerbehörde zwar nur dann befugt sein, die Mindestmenge des zu ziehenden reinen Alkohols im Voraus bindend festzusetzen, wenn wegen einer in der Brennerei vorgekommenen Defraudation auf Strafe erkannt ist; indessen würden sich einer bezüglichen Anordnung der Steuerbehörde sämmtliche Brennereien wohl oder übel so lange unterwerfen müssen, als sie die oben bezeichneten Sicherungs-Einrichtungen nicht getroffen haben, da ihnen anderenfalls gemäß § 8 des Gesetzes die Fortsetzung des Betriebes untersagt werden könnte. Einer ähnlichen Controllmaßregel unterliegt übrigens schon jetzt der inländische Tabaksbau, indem die Steuerbehörde, um die vollständige Gestellung des erzeugten Tabaks zur Verwiegung zu sichern, vor Beginn der Ernte die Blätterzahl oder die Gewichtsmenge an Tabak, welche der Inhaber des betreffenden Grundstücks mindestens zur Verwiegung stellen muß, bindend festsetzt.

[Der Eisenbahnminister] hat dem „B. T.“ zufolge über die Ferien-Urlaube der Beamten in seinem Ressort folgendes Rescript erlassen:

Berlin, den 17. 6. 87.

Ministerium der öffentlichen Arbeiten.

Die an mich gelangenden Anträge höherer und zwar insbesondere jüngerer Beamten der Staatseisenbahn-Verwaltung um Bewilligung von ausgedehntem Urlaub aus Gesundheitsrücksichten haben neuerdings einen außerordentlichen Umfang angenommen. Es kann nicht Absicht sein, dem wirklichen Bedürfniß gegenüber den Urlaub zu versagen oder einzuschränken. Ebensowenig soll, und dieses sowohl im persönlichen Interesse der Beamten wie des Dienstes, eine Erholung nach angestrengter Arbeit vorenthalten werden. Die Rücksichten auf den Dienst erheischen jedoch in allen Fällen hinsichtlich des Bedürfnisses wie der Dauer des erbetenen Urlaubs eine besonders sorgfältige Prüfung der Gesuche seitens der zuständigen Herren Präsidenten und Betriebsdirectoren. Ew. Hochwohlgeboren wollen deshalb überall, wo nach Ihrer pflichtmäßigen Prüfung das Bedürfniß der Urlaubsbewilligung nicht vorliegt, die Anträge entweder ganz zurückziehen, oder doch auf das durch das wirkliche Bedürfniß bedingte Maß beschränken lassen.

Die Wahrnehmung, daß namentlich jüngere Beamten wegen geschwächter Nerven und allgemeiner Körperschwäche u. s. w. sich den Geschäften zu entziehen genöthigt sind, veranlaßt mich, darauf aufmerksam zu machen, daß es ebenso wie bei der ersten Einstellung auch vor der definitiven Uebernahme der jüngeren Beamten in den Dienst sehr eingehender Prüfung bedarf, ob die Beamten sich eines Gesundheitszustandes erfreuen, welcher erwarten läßt, daß sie den erheblichen Anstrengungen des Eisenbahndienstes in jeder Hinsicht gewachsen sein werden. Liegen Umstände vor, welche diese Erwartung ausschließen, oder mindestens zweifelhaft machen, so würde von der Belassung der Betreffenden im Staatseisenbahndienste oder von ihrer definitiven Uebernahme in denselben abgesehen werden müssen.

An die Präsidenten der königlichen Eisenbahn-Directionen.

[Die Beschaffung von Eisenbahnmaterial seitens der Militärverwaltung,] von welcher in den letzten Tagen die Rede war, erstreckt sich nach dem „D. Tgbl.“ auf verschiedene Bedarfsartikel und hat den Zweck, für die Armirung der Festungen zu dienen. Die Beschaffung hält sich in den engsten Grenzen und erfolgt durch eine große Anzahl deutscher Werke, welchen die Lieferungen freihändig übertragen worden sind. Für die Herstellung des Materials sind sehr lange Fristen vereinbart worden.

[Ueber die Verhältnisse im Reichslande] äußert sich die „Landesztg.“ für Elsaß-Lothringen folgendermaßen:

Eins der unbestrittensten Merkmale für den wachsenden Wohlstand der Bevölkerung ist die wachsende Benutzung der Sparkassen und die wachsenden Einlagen in dieselben. Laut dem „Statistischen Handbuch für Elsaß-Lothringen“ gab es in Elsaß-Lothringen am Ende des Jahres 1875 Sparkassenbücher 46 300, mit einer Gesammteinlage von 14,2 Millionen Mark, Ende 1883 dagegen 108 797 Sparkassenbücher mit einer Einlage von 34,6 Millionen Mark. Außerdem sei bemerkt, daß sich die Sparkassen des Landes in den letzten beiden Jahren von 31 auf 55 vermehrt haben. Im Gegensatz zu der wachsenden Benutzung der Sparkassen wird die Zunahme der Zwangsverkäufe und der unbeitreiblichen Steuerbeträge wohl mit Recht als ein Zeichen eines wachsenden Nothstandes angesehen. Wie steht es nun damit in Elsaß-Lothringen? Nach den Angaben des Statistischen Jahrbuchs fanden Zwangsverkäufe statt in den vier Jahren 1880/81 bis 1883/84 1135, 1207, 1293 und 1187; und die unbeitreiblichen Steuerbeträge beliefen sich in den gleichen vier Jahren auf 36 459—40 343 bis 40 464 – 35 376 Mark. Bei beiden zeigt sich also in dem letzten der in Betracht gezogenen Jahre eine Abnahme, so daß jedenfalls auch hieraus kein für die wirthschaftliche Lage ungünstiger Schluß gezogen werden kann. Wenden wir uns speciell den Gemeindefinanzen zu, die nach den Ausführungen des Herrn Guerber in einem äußerst bedenklichen Lichte erscheinen müssen, und betrachten wir zunächst die Schuldenlast der Gemeinden. Steht man hierbei von Straßburg und Mülhausen ab, wo durch außerordentliche Umstände (Stadterweiterung, Wasserleitung) die Aufnahme von größeren Capitalien nothwendig wurde, so ergiebt sich, daß im Uebrigen die Schuldenlast der Gemeinden unter der deutschen Verwaltung nicht zugenommen, sondern abgenommen hat. Die in Betracht kommenden Gemeinden hatten im Jahre 1870 eine Schuldenlast von 12 657 339 Mark, bei dem Rechnungsabschluß des Jahres 1885/86 betrug die Schuldenlast dieser selben Gemeinden 12 258 958 Mark, sie hatte sich also um etwa 400 000 M. vermindert. Wenn nun auch die Ausgaben der Gemeinden im Allgemeinen gewachsen sind, so wird doch Jeder, der die thatsächlichen Verhältnisse ohne agitatorische Voreingenommenheit beurtheilt, anerkennen, daß auch dies ein irgendwie beunruhigendes Symptom nicht ist; diese Steigerung der Gemeinde-Ausgaben ist lediglich ein Beweis für den Nachdruck, mit dem sich die deutsche Verwaltung der Förderung der materiellen Interessen des Landes gewidmet hat. Mit Recht und zum Heile der Gemeinden wie des ganzen Landes macht die Verwaltung bezüglich der Wege, der Schulhäuser, der hygienischen Anlagen ꝛc. größere Ansprüche, wobei jedoch nicht vergessen werden darf, daß auch der Staat für Wege, Schulen, Meliorationen, kurz auf allen Gebieten weit bedeutendere Zuschüsse leistet als früher Frankreich. Und so ist denn auch die Höhe der Zuschlagspfennige keineswegs eine Besorgniß erregende. Es erheben, wie auch in den Reichstagsdebatten vom Bundesrathstische aus betont wurde, in Elsaß-Lothringen 155 Gemeinden Zuschläge bis zu 10 pCt. der directen Steuern, 248 Gemeinden Zuschläge von 10—20 pCt., 404 Gemeinden Zuschläge von 20—30 pCt.; im Ganzen erheben nahezu drei Viertel aller Gemeinden weniger als 50 pCt. Zuschläge, und die Zahl derjenigen Gemeinden, welche mehr als 100 pCt. Zuschläge erheben, beträgt nur 61. Wahrlich, gar viele Gemeinden jenseit des Rheins,

wie jenseit der Vogesen würden die finanziellen Zustände in den höchst belasteten Gemeinden des Reichslandes für sehr beneidenswerth halten. Diese Daten ließen sich nach verschiedenen Richtungen vermehren. Aber das Angeführte genügt, um zu zeigen, daß die Lamentationen über die Verarmung des Landes und die Ueberlastung der Gemeinden durchaus grundlos sind, und wenn sie von Männern erhoben werden, welche im öffentlichen Leben stehen, den Eindruck tendenziöser Entstellungen machen müssen.

[Ueber ein neues „Zollcuriosum"] berichtet der „Hamburger Corr.": Eine hiesige Firma, deren Comptoirs im zollangeschlossenen Gebiete liegen, ließ sich dieser Tage von der nächsten im Freihafengebiet belegenen Postanstalt 200 Stück Postkarten holen. Der mit diesem Auftrage betraute Comptoirbote ward rückkehrend beim Passiren der Zollgrenze angehalten und hatte für die 200 Postkarten, welche zollamtlicherseits mit der betreffenden Quittung als „zu Postkarten vorgedrucktes Papier" classificirt wurden, den Zoll mit 5 Pfennigen zu erlegen.

[Ein Schadenfeuer] von sehr beträchtlicher Ausdehnung zerstörte gestern Nacht, wie bereits telegraphisch gemeldet, eines der bekanntesten und umfangreichsten Fabriketablissements des Köpenicker Stadtviertels, das Gebäude der Hamburg-Berliner Jalousiefabrik, Wassergasse 18a. Aus unbekannten Ursachen gerieth das oberste Stockwerk des Fabrikgebäudes gleich nach 11 Uhr in Flammen, diese fanden an den aufgespeicherten, sehr bedeutenden Vorräthen von halbfertigen und fertigen Jalousietheilen so schnelle Nahrung, daß im Augenblick der Entdeckung das Feuer bereits eine Ausdehnung gewonnen hatte, welche den Verlust des ganzen Etablissements leider beinahe sicher machten. Glücklicherweise gelang es alsbald dem energischen Eingreifen der Feuerwehr, welche von Außen Leitern an das Gebäude setzen mußte, den Herd auf die Jalousiefabrik zu beschränken. Von letzterer sind die beiden obersten Stockwerke, die Lagerverwaltung der Jalousiefabrik und verschiedene Werkstellen umfassend, gänzlich zerstört, und stehen nur noch die nackten Wände, dagegen gelang es, das unterste Stockwerk, welches eine Tischlerei, eine Schlosserei, die Bandweberei und einen Raum mit Holzbearbeitungsmaschinen umfaßt, vor der Vernichtung zu bewahren, so daß die geschädigte Fabrik, welche versichert ist, wenigstens über den ersten Anfang zu erneuter Thätigkeit verfügt. Der Besitzer, Herr Freese, hat noch diese Nacht nach allen Richtungen hin telegraphisch alle Anordnungen für die Wiederaufnahme der Thätigkeit der Fabrik ergehen lassen. Der insgesammt erlittene Schaden dürfte die Summe von 200 000 M. überschreiten, und wird von der Aachen-Leipziger und der städtischen Feuersocietät zu tragen sein.

[Ein interessanter Musikalien-Nachdrucksproceß] beschäftigt schon seit längerer Zeit das Oberlandesgericht zu Frankfurt am Main. Es handelt sich um eine Klage der bekannten Musikalien-Verlagsfirma Schott in Mainz gegen den nicht minder bekannten Cellovirtuosen Jules de Swert. Der Sachverhalt ist folgender: Im Jahre 1873 verkaufte der jetzige Verklagte der Firma Schott das Manuscript einer von ihm verfaßten Celloschule, betitelt „Methode pratique pour le Violoncell" zum Preise von 1200 M. Diese Schule ist jedoch im Handel thatsächlich bisher nicht erschienen. Zwölf Jahre danach bot er der gedachten Firma wiederum eine neue Celloschule an, betitelt „The Violoncell", unter welchem Namen er sie bereits der bekannten Firma Norelle, Ewer and Co. in London verkauft hatte, und zwar mit dem Recht des Vertriebes für England und die englischen Colonien, während Schott das Recht für den europäischen Continent und Amerika haben sollte. Hierauf erhob nun die Firma Schott Klage auf Rückzahlung des für die erste Schule gezahlten Preises von 1200 M. und Schadenersatz im Betrage von 12 000 M., indem sie bezüglich der ersteren Summe behauptete, die zweite Schule sei ein Nachdruck, — ein theilweise sogar wörtlicher — im Sinne des Gesetzes vom 11. Juni 1870 und bezüglich der 12 000 M., daß sie an anderen Schulen eben so viel verdient habe und bei dieser mindestens so viel verdient haben würde, wenn Herr Jules de Swert sie überhaupt in den Stand gesetzt hätte, die erste Schule seiner Zeit erscheinen zu lassen. Dies aber sei nicht geschehen, da er noch immer ihm zu einer Aenderung zurückgegebene Theile des ersten Manuscriptes hinter sich habe und somit das Erscheinen hindere. Herr Jules de Schwert bestreitet, das der Firma Schott verkaufte Urheberecht verletzt zu haben. Er behauptet vielmehr, daß die neue Schule vom Jahre 1885 seiner eigenen, inzwischen bedeutend gereiften künstlerischen Individualität entsprungen und etwas durchaus Originales sei. Gewisse Anklänge seien durch die Natur der Sache geradezu geboten, ohne darum doch die Originalität vermissen zu lassen. Er behaupte vielmehr direct, daß melodiöse Anklänge nebensächlich seien, — bei einer Schule käme es nicht auf die Musik, sondern auf die in ihr niedergelegte technische Wissenschaft an und er müsse sich durchaus dagegen verwahren, daß er durch den Verkauf des ersten Manuscripts sich des Rechts begeben habe, noch andere Schulen zu schreiben. Die Kläger waren in erster Instanz abgewiesen worden, indem das Gericht als erwiesen annahm, daß Jules de Swert thatsächlich s. Z. den Klägern das erste Manuscript vollständig übergeben und zur Verwendung überlassen habe, er also seinen Verpflichtungen aus dem geschlossenen Vertrage nachgekommen sei. Nachträgliche Aenderungen, die er auf Wunsch der Kläger später an dem Manuscript vorgenommen habe, seien aber etwas an sich und durchaus selbstständiges und wenn Beklagter damit oder mit der Rückgabe des veränderten Manuscripts zögere, so berechtige das noch nicht die Kläger zum Rücktritt vom ganzen Vertrage. Es sei aber auch der Schadensersatzanspruch hinfällig, da kein Nachdruck vorliege; in dieser Beziehung seien die Ausführungen des Beklagten durchaus zutreffend. Die Kläger glaubten sich bei diesem Urtheil nicht beruhigen zu können und führten in der Berufungsinstanz aus, einmal daß sie, weil Beklagter mit der Lieferung des Opus im Verzuge sei, nach Handelsrecht im Vertrage zurücktreten und den gezahlten Preis zurückfordern könnten, da es ein dem deutschen Handelsgesetzbuch unterliegender Verlagsvertrag sei; eventuell aber seine auch nach dem in Mainz, dem Ort des Vertragsabschlusses, geltenden Code Napoleon, dieselben Ausführungen wirksam, da Beklagter zweifellos als säumiger Contrahent anzusehen sei. Nicht minder stehe auch trotz des ersten Urtheils die Thatsache des Nachdrucks fest. Es komme bei einer Musikschule durchaus nicht blos auf Technik, sondern auch gar sehr auf die Melodien an, denn diese sollen die Schule angenehm machen. Da aber eben diese letzteren in beiden Manuscripten fast dieselben seien, so ergäbe sich, daß sie originale Melodien den Käufern nicht würden liefern können und demgemäß ihre Schule nicht los werden würden. Das Oberlandesgericht zu Frankfurt erkannte zunächst für beide Parteien auf Eide, daß keiner von ihnen die noch fehlenden Theile des erstverkauften Manuscripts noch hinter sich habe. Bezüglich der streitigen Thatsache des Nachdrucks aber ist ein Gutachten des königlichen musikalischen Sachverständigen-Vereins zu Berlin unter Mitwirkung von u. A. des Wirklichen Geh. Oberpostraths Prof. Dambach, des Hofcapellmeisters Radecke, des Professors A. Becker eingeholt worden. Dieses Gutachten erklärt allerdings die zweite Schule für „theilweisen Nachdruck" und stellt hierbei folgende bemerkenswerthen sowohl im allgemeinen wie besonders das literarische und kunstverständige Publikum interessirenden Grundsätze auf: Zunächst sei die vielbestrittene Frage, ob ein Autor selbst auch gegen seinen eigenen Verleger einen Nachdruck begehen könne, zu bejahen, da das Eigenthumsrecht auf diesen übergegangen sei, und ein Abdruck sich demgemäß als Eingriff in dieses Eigenthumsrecht darstelle. Es bedürfe hierzu jedoch stets der mechanischen Reproduction, während es Niemandem als Autor verwehrt sein könne, über denselben Gegenstand zwei selbstständige Werke zu schreiben und an verschiedene Verleger zu verkaufen; nur dürften dieselben sich nicht inhaltlich vollständig oder theilweise decken und übereinlauten. Sodann kommt der musikalische Sachverständigen-Verein weiter bezüglich des Inhalts einer Musikschule zu folgenden bedeutsamen Ausführungen: Es sei allerdings bei einer solchen, nach moderner musikalischer richtiger Pädagogik in einer Musikschule mit die Hauptsache, möglichst melodiöse Uebungen in dieselbe aufzunehmen, um den Schülern Lust und Liebe zu machen und wenn demgemäß in der bei Norelle, Ewer and Co. in London erschienenen Cello-Schule solche — ursprünglich in der an Schott verkauften ersten Schule befindlich gewesenen — Melodien wieder auftauchten, so habe eben Herr Jules de Swert das Urheberrecht verletzt. An der Hand dieser Grundsätze wird dann ausführlich nachgewiesen, daß allerdings der Beklagte eine ziemliche Anzahl der alten Uebungsstücke theils nur gering, theils gar nicht verändert in der neuen Schule wiederum verwandt hat. Auf Grund dieses Gutachtens beabsichtigt nun, wie die „Voss. Ztg." hört, die klagende Verlagshandlung ihre Schadensersatzansprüche weiter geltend zu machen, ein Proceß, auf dessen Verlauf man in der musikalischen und schriftstellernden Welt gespannt sein kann.

[Ueber den weiteren Verlauf der Versammlung des Aerztetages] berichtet die „N. Z.":

Den nächsten Gegenstand der außerordentlich reichen Tagesordnung bildete die Zulassung von Curpfuschern zur Behandlung von Krankenkassenmitgliedern. Der Referent Herr Wallichs-Altona stellte den Antrag: „Der Aerztetag wolle erklären: Die von den königlich sächsischen Behörden dem § 6 des Krankenversicherungsgesetzes gegebene und vom Bundesrath unbeanstandet gelassene Auslegung entspricht weder dem Wortlaute noch der Absicht dieses Gesetzes. Der Aerztetag beauftragt den Geschäftsausschuß, die Angelegenheit unter Zuziehung eines rechtskundigen Beistandes dem Reichstage in einer Denkschrift zu unterbreiten." Nach längerer Debatte, in der die Stellung der Behörden zu dieser Angelegenheit und namentlich die Beantwortung der Interpellation des Herrn Abgeordneten Dr. Goetz seitens des Staatsministers v. Bötticher einer scharfen Kritik unterzogen wurde, nahm die Versammlung den zweiten Theil des Antrages einstimmig an, lehnte aber den ersten Theil, und zwar, was ausdrücklich hervorzuheben, lediglich aus Opportunitätsgründen ab.

Hierauf hielt Herr Dennecke-Flensburg einen sehr eingehenden Vortrag über Kunstfehler der Aerzte und stellte eine Reihe von Thesen auf, deren Berathung jedoch bei der großen Wichtigkeit des Gegenstandes und der bereits vorgerückten Zeit bis auf den nächsten Aerztetag verschoben wurde.

Es folgte der Bericht der Commission zum Krankenkassengesetz über die während des verflossenen Jahres angestellten Erörterungen. Der Referent Herr Busch-Crefeld gab eine höchst interessante Uebersicht der Ergebnisse der im verflossenen Jahre angestellten, vorzugsweise die Verhältnisse im Regierungsbezirk Düsseldorf betreffenden Enquete, aus der unzweifelhaft hervorgeht, daß die Eisenacher Beschlüsse, betreffend die Honorirung der Kassenärzte, in keiner Weise zu hoch gegriffen seien und daß die Behauptung, das Deficit der Krankenkassen werde durch die Höhe der ärztlichen Honorare bedingt, nicht aufrechterhalten werden könne.

Herr Wallichs-Altona erstattete Bericht über ärztliche Unterstützungskassen. Derselbe berief sich auf seine bezüglichen Ausführungen im ärztlichen Vereinsblatt und die daselbst aufgestellten Thesen. Dieselben wurden allgemein gebilligt. Desgleichen ein Antrag des ärztlichen Vereins Hannover, den Herr Lohmann begründete: „Der Aerztetag wolle als zweckmäßig erklären: 1) Daß in sämmtlichen Apotheken Gemäße feilgehalten werden, welche geeignet sind, die vom Arzte vorgeschriebenen Arzneigaben anstatt der bislang gebräuchlichen durchaus ungenauen Bestimmungen nach Eßlöffeln, Dessertlöffeln, Theelöffeln und Tropfen sicher nach Kubikcentimetern oder deren Bruchtheilen abzumessen. Die Richtigkeit dieser Gemäße würde bei den periodisch sich wiederholenden Revisionen der Apotheken durch die betreffenden Aufsichtsbeamten zu controliren sein; 2) daß der Vertrieb natürlicher und künstlicher Mineralwässer nur in Flaschen von bestimmter Capacität geschehe. Das Gemäß der Flaschen würde dem Glase in deutlicher Weise einzupressen und der amtlichen Controle zu unterstellen sein. Endlich wurde auch einem Antrage des Berliner Centralausschusses: „Der Aerztetag möge thunlichst zeitlich und örtlich im Anschluß an die Versammlung der Naturforscher und Aerzte stattfinden", gleichfalls zugestimmt.

Hiermit war die Tagesordnung erledigt. In den Geschäftsausschuß wurden gewählt die Herren: Aub-München, Bardeleben-Berlin, Cnyrim-Frankfurt a. M., Graf-Elberfeld, Heinze-Leipzig, Pfeiffer-Weimar, Sigel-Stuttgart, Wallichs-Altona.

Frankfurt a. M., 4. Juli. [IX. Deutsches Bundes- und Jubiläums-Schießen.] Bei dem heutigen Bankette, unter dem Vorsitze des Herrn Dr. Veit Valentin nahm zuerst Herr Oberbürgermeister Dr. Miquel das Wort: Es gelte heute zuerst eine Pflicht der Dankbarkeit und der freundlichen Erinnerung zu erfüllen, einen Dank zu bringen dem Herzog von Koburg-Gotha auf dessen gestriges inhaltsvolles Telegramm: Er schlage vor, folgendes Telegramm an den Herzog als Erwiderung zu senden:

„Euer Hoheit bedeutsames Telegramm hat in der gestrigen Festversammlung allgemein freudige Aufnahme und Zustimmung gefunden und schöne Erinnerungen an die Zeiten der Vorbereitungen für die Wiederaufrichtung des Deuschen Reiches und die unvergänglichen Verdienste Ew. Hoheit um dieselbe inmitten der nationalen Bewegungen jener Zeit erweckt. Wenn wir nicht sollten hoffen dürfen, daß Ew. Hoheit durch hochderen Gegenwart das Jubiläumsfest verherrlichen werden, sagen wir Ew. Hoheit auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Der Central-Ausschuß."

Der Vorschlag fand eine allgemeine Billigung und sofortige Ausführung. Als nächster Redner bestieg hierauf Oberschützenmeister und stellvertretender Bürgermeister von Wien, Herr Dr. Starzengruber, die Tribüne. Er führte aus:

Wir kamen mit Freude nach Frankfurt, freudig waren wir bewegt, weil hier Gelegenheit geboten war, unserem deutschen Sinne Ausdruck zu verleihen (Beifall), und wir kommen mit dem stolzen Bewußtsein, daß wir als Deutsche in Oesterreich unsere Schuldigkeit gethan. (Bravo!) Als wir uns vor 6 Jahren in München die Bruderhand reichten, da war es ein Königlicher Prinz, der die Worte aussprach: Man kann ein guter Baier und doch ein guter Deutscher sein. Wir, meine Herren, dürfen diese Worte auf uns anwenden, man kann ein guter Oesterreicher und guter Deutscher sein. (Beifall.) Wir können von uns sagen, wir waren treu unserem Kaiser, treu unserem Oesterreich, das wir lieben von ganzem Herzen. Wir haben treu geschützt deutsche Sitte, deutsche Art und deutsche Cultur. (Bravo!) Sie können uns das Zeugniß nicht versagen, daß wir treu gehütet die Wacht an der deutschen Donau. Als Ihr lieben Brüder auszogt in den heiligen Krieg, da waren wir die ersten, denen bang das Herz schlug. Als wir Euch Schritt für Schritt vordringen sahen, da schlug auch unser Herz höher und stolz waren wir auf unsere Brüder, die solche Thaten vollbrachten. (Beifall) Freilich mischten sich Wermuthstropfen in den Kelch der Freude; wir gedachten der Tausende, welche dort auf den blutigen Schlachtfeldern Frankreichs verbluteten und ihr Leben lassen mußten, wir gedachten der trauernden Mütter, die nur einen Trost hatten, ihr Liebstes dargebracht zu haben als Opfer auf dem Altar des Vaterlandes. (Bravo.) So hatte in Freud und Leid unser Herz sich gefunden. Treu hielten wir zu Euch in den Tagen des Sieges-Jubels, aber auch in den düsteren Tagen. Auch in den letzten Jahren blieb ein innig Band um beide Staaten geschlungen. Der greise deutsche Heldenkaiser hat unserem Kaiser Franz Josef die Bruderhand gereicht und wir hoffen, daß dieses Bündniß fest und dauernd bleiben werde. (Bravo.) Nimmermehr soll ein deutsches Schwert gegen eine deutsche Brust gezückt werden. (Beifall.) Nimmermehr soll eine deutsche Kugel ein deutsches Herz durchbohren. (Bravo.) Auf daß dieses Band sich immer fester schließe um die Staaten, um die Herzen, und auf daß dieses Bündniß gedeihe fest und kräftig auf alle Zeit, auf die ewig währende treue Waffen-Brüderschaft zwischen Oesterreich und Deutschland trinke ich: Oesterreich und Deutschland leben hoch! (Begeisterter Beifall; die Musik spielt die österreichische Nationalhymne.)

Herr Oberbürgermeister Dr. Miquel nahm das Wort:

Die herzlichen Worte, die wir soeben gehört, sind von Herzen gekommen und sind zu Herzen gegangen. Sie werden Widerhall finden in dem Herzen der ganzen deutschen Nation. Die Ueberzeugung werden unsere Freunde aus Oesterreich mitnehmen in die Heimath, daß in Deutschland kein Land, kein Gau, kein Fürstenhaus, keine Partei existirt, welche das Bündniß mit Oesterreich nicht mit Freude begrüßt (Beifall), die nicht darin eine Garantie für den Bestand und die Erfüllung an der großen Cultur-Mission des deutschen Volkes gefunden hätte. Ein Band der Vergangenheit ist zerrissen. An dessen Stelle ist die herzliche Vereinigung der Völker getreten (Bravo): Die Gemeinsamkeit der Aufgabe in der menschlichen Entwickelung, die Gemeinsamkeit der Ideen, die Waffenbrüderschaft des Volkes nicht blos, glücklicherweise auch die Bundesgenossenschaft, die Treue der Herrscherhäuser. (Bravo.) Bei dieser Gelegenheit lassen Sie uns des mächtigen Bruders an der Donau gedenken! Und wenn ich an Kaiser Franz Joseph denke, so denke ich an ganz Oesterreich, so gedenke ich der Waffenbrüderschaft dieser beiden großen Kaiserstaaten, die den Frieden der Welt behaupten und wenn der Frieden

---

Grün-Erin.

Die Geographen des Alterthums hatten vage Vorstellungen von einer Insel, welche weit draußen im nördlichen Ozean von eisigen Fluthen bespült wurde. Sie lag noch tiefer gegen Mitternacht, als das Land der Hyperboreer und galt für den nördlichsten bewohnten Boden der Welt. Daher nannten sie diese Insel „Ultima Thule"... So traumhaft, wie die indische Welt, welche Ptesias seinen Zeitgenossen in abenteuerlichster Weise geschildert hatte, dünkte in jener Zeit den glücklichen Bewohnern der immergrünen Ufer am Mittelmeere Alles, was über jenes nordische Land im Schwange ging. Spätere Forscher wollten in jenem „Ultima Thule" entweder Island oder die Faröer wiedererkannt haben.

Ein anderes, modernes Ultima Thule, das dem mittel- und südeuropäischen Pubikum so ferne liegt, daß bei demselben kaum die dürftigsten Vorstellungen von dessen Natur und den armseligen Bewohnern anzutreffen sind, ist das vielgenannte Irland, das „Grüne Erin" oder „Die Smaragdinsel". Gäbe es keine Zeitungen, man wüßte kaum, daß es in dem civilisirten Theile von Europa einen Fleck Landes gebe, in welchem die denkbar urwüchsigsten Zustände herrschen. Sowie die Bewohner Irlands in ethnologischer Beziehung nicht eigentlich der Gegenwart, sondern einer längst entschwundenen Zeit angehören, so muthet auch ihr dermaliger Culturzustand an, als sei ein Jahrtausend des Fortschrittes und ein halbes Jahrtausend civilisatorischer Entwickelung an ihnen spurlos vorübergegangen. Die Iren sind bekanntlich keltischen Stammes. Als die Völker Europas aus dem Gleichgewichte gerathen waren, die Germanen auf die keltischen Gallier, die Slaven auf die Germanen, die asiatischen Horden auf die Slaven gedrückt hatten, da fand das Keltenthum in dem abseits alles Völkerdrängens gelegenen Irland eine letzte Zufluchtsstätte. Es glich dieser Rest des ältesten der arischen Volksstämme, welche voreinst von Asien her Europa besiedelt hatten, einem erratischen Blocke, der von den Völkerfluthen auf dem fernen Eilande abgesetzt wurde und dort als merkwürdiger ethnologischer Findling sitzen blieb. Man konnte diesen Ueberrest nicht weiter noch verdrängen, denn vor ihm lag kein Land mehr, sondern dehnte sich die unabsehbare Wasserfläche der Atlantis, welche weit im Norden an die eisigen Fjorde von Grönland schlägt, und Irland auf allen Seiten umklammert hielt. Nur dort, wo die Küste Schottlands am weitesten gegen den Ozean vortritt, war ein verhältnißmäßig schmaler Canal, über welchen Verbindungen mit England erhalten werden konnten.

Es ist der Canal der ossianischen Sturmpoesie. Dort hatten gewaltige Naturkämpfe das Gerüst der Küste in wilde Fragmente auseindergerissen, Sunde geöffnet, wie unzählige schlangenförmige Arme, Felsthürme aufgebaut — einsam und schwarz aus weißem Gischt aufragend. Dürre, finstere Eilande schwimmen dort auf ewig unruhigen Wogen. Diese haben die Inseln zernagt, zerfressen, unterwühlt, so daß sie jetzt gleich riesigen Brückenpfeilern aufragen. Sie haben sich in die Felspanzer eingewühlt und in den dunklen, feuchten Räumen ertönt ihre ewige schwerfällige Musik wie Bardenklänge aus längstvergessener Zeit. Der Wanderer, welcher in dieser wilden Natur Umschau hält, bewegt sich im Bereiche poetischer Visionen; er sieht die unsteten Gestalten Fingals, Kormalas, Kormaks, des jungen Königs von Temora, Kuschullins, des Fürsten der Nebelinsel Sky, wo noch die Trümmer seines Palastes gezeigt werden .... Die schwarzen Felsen, die tiefdunkle See mit ihren weißen Schaumrossen in der Brandung, und das Geheul des Weststurmes, der hier fast beständig tobt und keine Vegetation aufkommen läßt: das Alles sind greifbare Elemente aus den uralten schottisch-irischen Heroenkämpfen.

Zu dieser Illustration paßt der heutige Ire freilich schlecht. Immerhin ist er noch heute eine Art von vorhistorischem Möbel und er war sich dessen immerdar so bewußt, daß er sich seit Menschengedenken gegenüber allem Fremden feindselig verhielt. Nirgends sonstwo ist ähnlicher Verhältnisse halber so viel Blut geflossen, wie auf irischem Boden. Waren schon die ethnischen Unterschiede zwischen Iren (Kelten) und Engländern (Angelsachsen) und das Mißverhältniß zwischen Unterdrückten und Eroberern bestens geeignet, zwischen beiden Elementen einen langwierigen Kampf voraussehen zu lassen, so trat alsbald noch der gefährlichste aller Gegensätze — der confessionelle dazu. So wuchs der grimmige Haß der Irländer gegen die Engländer im Laufe der Jahrhunderte zu dreifacher Intensität an, zum Racenhasse, zum Hasse des Bedrückten gegenüber seinem Bedrücker und zum confessionellen Hasse des Rechtgläubigen gegen den „Ketzer".

So standen die Dinge, als Cromwell auf die Schaubühne trat und in seiner bekannten gewaltthätigen Art dem unerträglichen Krakehl zwischen beiden Völkern ein Ende mit Schrecken bereiten wollte. Ihm genügte es nicht, irisches Blut in Strömen zu vergießen, als Triumphator über Leichen wegzuschreiten und den furchtbaren Henker zu spielen. Er wollte mehr vollbringen, als den gewaltigen Völkerstürmen nicht gelungen war: die Verdrängung der keltischen Iren von der Smaragdinsel. Da er sie nicht ins Meer werfen konnte, hatte Cromwell die Absicht, das gesammte irische Volk wie eine Heerde Schafe auf einem Flecke der Insel zusammenzutreiben und dann diese Massen — nach Westindien zu deportiren.

Die Iren zeichnen sich durch ein außerordentlich scharfes Gedächtniß aus und sie haben jenen ungeheuerlichen Plan niemals vergessen. Sie haben aber auch die Siege in Erinnerung behalten, die sie über den Günstling der Königin Elisabeth, den Grafen Essex, der auf dem Boden des grünen Erin Ruhm und Ehre eingebüßt hatte, erfochten. Und dann: wie gräßlich war das Morden in jener „irischen Vesper", durch welche ein halbes Hunderttausend Engländer binnen wenigen Wochen hingeschlachtet wurden!.. Ein Fünftel der nebelfeuchten Insel, die ein unübersehbarer Grasteppich überzieht, ist tiefer, gefährlicher Boden; zwei weitere Fünftel sind mit Blut gedüngt, ein Fünftel halten die Engländer besetzt. Auf dem letzten Fünftel baut „Paddy" seine Kartoffeln, um im Winter nicht zu verhungern. Da es aber neun Monate im Jahre regnet und schneit, versagt ein unerbittliches Geschick dem Kleinpächter auch diese hesperische Frucht. Im fernen London aber, wo die tödtliche Langweile und vielleicht auch die kimmerische Finsterniß, wie sie in den Wintertagen dort zu herrschen pflegt, irgend einen Angehörigen der hohen Lordschaft zu capriziösen Gedanken verleitet, erinnert man sich, daß der Pachtschilling des einen oder andern Kleinpächters noch aussteht. Es erfolgt der gemessene Befehl seitens des hohen Herrn an seinen Zinseintreiber, energisch einzuschreiten. Das Ende vom Liede ist ast immer, daß einige Pferde zusammengespannt werden, um dem Kleinpächter die armselige Bretterbude über dem Kopf zusammenzureißen.

Paddy ist brotlos — ist obdachlos. Eigentlich ist er auch heimathlos, denn sein grünes Erin ist in Feindesgewalt — in jener der fremden Grundbesitzer. Sie besuchen nie ihre Güter und selbst die Königin hat keine Sympathie für das Land, über das ein „ewig weinender" Himmel sich wölbt. Da Paddy brot-, obdach- und heimathlos ist und die Winterszeit es nicht zuläßt, daß er sich etwa als — Vogelscheuche auf den Feldern des Nachbarpächters verdingen könnte, entschließt er sich zu anderem Zeitvertreibe. Er verkriecht sich unter eine Hecke, um bei erstbester Gelegenheit dem Zinseintreiber eine volle Ladung auf den Rücken zu brennen. Dann wird das tiefe Moor sein Schlupfwinkel. Er leidet Hunger. Zwar weiß er, daß im Lande mehrere Armenhäuser vorhanden sind, welche Tausenden von Bedürftigen Unterkunft gewähren; für ihn sind sie aber nicht vorhanden, denn es sind immer genug Polizistenhände bereit, um den „Gesuchten" der Behörde zu überliefern, und sein Asyl ist alsdann ein weniger comfortables, weniger beneidenswerthes. Ist sich Paddy keines schweren Verbrechens bewußt, so wird er — wenn auch nach harten Kämpfen — die Unterstützung der Regierung nachsuchen. Ist er zu stolz hierzu, so bleibt ihm noch immer der Weg über den Ozean offen.

In der neuen Welt ist der Ire ein selbstbewußter und auch sonst

doch nicht erhalten werden kann, gemeinsam gegen eine Welt in Waffen kämpfen, den Sturm aus Ost und West niederschlagen werden. Ich gedenke auch der Hauptstadt Wien, der Hochburg des Deutschthums in Oesterreich. Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, der treue Bruder unseres greisen Kaisers, lebe hoch!

Nach diesen mit vieler Begeisterung aufgenommenen Worten verlas Herr Dr. Valentin folgendes von Herrn Dr. Miquel vorgeschlagene Telegramm:

„Seiner Majestät dem erhabenen Kaiser Franz Joseph, dem treuen Bundesgenossen, dem Freunde unseres greisen Kaisers, dem hochherzigen Freund und Beschützer der Schützen und ihrer edlen Bestrebungen, sendet die Festversammlung des IX. Deutschen Bundes- und Jubiläumsschießens zu Frankfurt am Main ehrfurchtsvollen, hoch begeisterten Gruß. Der Central-Ausschuß. Miquel."

Frankreich.

Paris, 3. Juli. [Deutschenhetze.] In der dem General Boulanger ergebenen „France Militaire" zieht heute der General Mensy, der in der letzten Zeit Lothringen bereist hat, gegen die in Frankreich wohnenden Deutschen zu Felde. Er schreibt:

Es ist schmachvoll, daß französische Kaufleute und Unternehmer Leute (Deutsche) benutzen, die nur da sind, um uns zu verrathen; es ist schmachvoll, daß die Behörde solchen Ungeheuerlichkeiten gegenüber machtlos ist oder sich machtlos zeigt; es ist schmachvoll, daß das Publikum bei diesen Kaufleuten kauft und bei diesen Unternehmern arbeiten läßt. Allerdings sind dem Publikum die näheren Umstände fast immer unbekannt. Man muß es also aufklären. Die Sache ist einfach: In ganz Frankreich muß man verlangen, daß jeder Inhaber eines deutschen Hauses und jede Person, welche einen oder mehrere Deutsche beschäftigt, dieses auf der Bürgermeisterei erklärt, wo ein Register zu diesem Zweck eröffnet sein wird; das alphabetische Verzeichniß dieser Leute muß an der besuchtesten Stelle der Bürgermeisterei angeschlagen werden (es ist klar, daß die Zeitungen des Ortes sich eine patriotische Pflicht daraus machen werden, von Zeit zu Zeit dieses Verzeichniß ihren Lesern zu unterbreiten). Jene Leute müssen gezwungen werden, auf der Vorderseite ihres Ladens, der Thür ihrer Wohnungen und auf ihren Rechnungen ein übereingekommenes, sehr sichtbares Zeichen anzubringen. Auf diese Weise werden die Personen, die sich an diese Leute wenden, sich nicht mehr mit ihrer Unwissenheit entschuldigen können, und ihre Mitbürger werden nicht verfehlen, ihnen die verdiente Achtung zu zollen. Im Falle einer Kriegserklärung müssen alle Deutschen, die man in Folge dieser Maßregeln genau kennt, sofort verhaftet werden, und zwar unter der Verantwortlichkeit der Hauseigenthümer, der Dienstherren und Meister, die unter der Anklage des Verraths vor das Kriegsgericht zu stellen sind, wenn sie nicht zur rechten Zeit die vorgeschriebenen Bestimmungen erfüllen und in Folge solcher Nachlässigkeit die Entweichung ihrer Angestellten verschulden.

Dänemark.

lk. **Kopenhagen**, 5. Juli. [Verhaftung eines deutschen Anarchisten.] Die Berliner Polizei ist, wie schon kurz gemeldet, einer Kopenhagener Verbindung zwischen englischen und deutschen Anarchisten auf die Spur gekommen. Diese Verbindung bestand seit einiger Zeit vorzugsweise in der Colportage von Flugschriften rc. anarchistischen Inhalts. Als dieser Colportage dringend verdächtig wurde ein aus Baiern gebürtiger und hier seit 3 Jahren arbeitender Porzellanmaler Fr. Carl denuncirt, der von unserer Polizei gestern arretirt wurde. Bei näherer Untersuchung zeigte es sich, daß derselbe vor 3 Jahren aus dem preußischen Militärdienste desertirt war, und eine vom Untersuchungsrichter requirirte Haussuchung constatirte den Sachverhalt in seinem ganzen Umfange. Ueber gegenseitige Auslieferung von Verbrechern besteht zwar keine specielle Convention zwischen Deutschland und Dänemark, was manchen flüchtig gewordenen deutschen Unterthan in die Versuchung gebracht haben mag, in Dänemark eine Zuflucht zu suchen, allein in der Praxis haben die deutsch-dänischen Behörden nie Anstand genommen, mit Ausnahme der Einheimischen, solche Individuen gegenseitig auszuliefern, die entweder verurtheilt oder gegen welche ein vorläufiges Urtheil durch die Richter desjenigen der beiden Reiche erlassen ist, gegen dessen Gesetze die Verbrechen oder Vergehen verübt worden sind. Diese allgemeine Regel leidet besondere Anwendung auf entlaufene Soldaten laut einer älteren besonderen Convention zwischen Dänemark und Preußen, so daß die Frage der Auslieferung wegen politischer Vergehen, welche im Allgemeinen verneint werden muß, im vorliegenden Falle nicht ins Gewicht fallen kann. Carl ist angeblich 29 Jahre alt, verheirathet und hat zwei kleine Kinder. Der Leichtsinn des Vaters hat zugleich seine schuldlose Familie ins Elend gebracht.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. Juli.

Schon seit einer Reihe von Jahren hat der schles. Central-Gewerbe-Verein während der Sommerferien zur Ausbildung von Zeichenlehrern an gewerblichen Fortbildungsschulen Lehrcurse eingerichtet, deren Erfolge sich in dem Betriebe des Zeichenunterrichts an diesen Anstalten bereits geltend gemacht haben. Indessen hat sich ein Uebelstand besonders darin gezeigt, daß durch die Vorstände der Fortbildungsschulen bisweilen Lehrer anempfohlen worden sind, welche nicht die gehörige Vorbildung im Zeichnen hatten und des Talentes zu einer gründlichen Durchbildung entbehrten. Die hiesige Regierung hat daher, wie uns mitgetheilt wird, die Kreisschulinspectoren neuerdings aufgefordert, dem Vorstande des Central-Gewerbe-Vereins diejenigen Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen bezw. auch andere Lehrer ihres Aufsichtskreises namhaft zu machen, welche geeignet sind, einen Feriencursus im Zeichnen durchzumachen, und auch die Fähigkeit besitzen, etwas Tüchtiges zu leisten. — Die betreffenden Lehrer erhalten in 48 wöchentlichen Stunden den Unterricht frei, und es wird ihnen eine Subvention von 60 M. im ersten Jahre, für den Wiederholungscursus von 75 M. für den Aufenthalt in Breslau gewährt.

XXIII. Verbandstag der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften Schlesiens.

+d. Freiburg, 5. Juli.

Die heutige zweite Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Verbandsdirector Morgenstern, bald nach 9¼ Uhr eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls der ersten Sitzung ertheilte derselbe dem Beigeordneten der Stadt Freiburg, Herrn Doms, das Wort, der Namens der städtischen Behörden seine Freude darüber aussprach, den Schlesischen Unterverbandstag in den Mauern ihrer Stadt begrüßen zu können und den Wunsch daran knüpfte, daß die Arbeiten desselben von dem besten Erfolge begleitet sein mögen. Demnächst theilte der Vorsitzende mit, daß vom Thüringischen Unterverbande ein Begrüßungstelegramm eingegangen sei. Die Versammlung ermächtigt das Präsidium, das Telegramm zu erwidern. Hierauf erfolgte der

Bericht des Herrn Krüger-Oppeln über die 1886/87 ausgeführten Verbands-Revisionen. In dem Geschäftsjahr 1886/87 wurden bei 11 Genossenschaften Revisionen, sämmtlich zum zweiten Male, abgehalten und zwar bei den Vorschuß-Vereinen zu Bernstadt, Breslau, Frankenstein, Waldenburg, Wüstegiersdorf, bei der Genossenschaftsbuchdruckerei und dem Schlesischen Beamten-Credit-Verein, beide zu Breslau, dem Vorschuß- und Creditverein zu Naumburg a. Qu., dem Ernsdorfer Vorschuß- und Sparverein zu Reichenbach, dem Vorschuß- und Sparverein und dem Credit- und Sparverein, beide zu Warmbrunn. Der Bericht bringt zunächst einiges Allgemeine und sodann Bemerkungen in Bezug auf die Mitgliedschaft, auf die Verwaltungs-Organe, die Buchführung, das Betriebs-Capital und die Creditgewährung. Bezüglich der Mitgliedschaft empfiehlt der Revisor auf Grund seiner Erfahrungen folgende Resolution:

Der Verbandstag beschließt:

„Es wird den dem Schlesischen Verbande angehörenden Creditgenossenschaften dringend widerrathen, solche Personen als Mitglieder zuzulassen oder beizubehalten, welche

1) die Mitgliedschaft bereits in einer anderen eingetragenen Creditgenossenschaft erworben haben oder während noch bestehender Mitgliedschaft erwerben;
2) in solchen Ortschaften wohnen, in welchen eine eingetragene Genossenschaft nach Schulze'schem System besteht."

Fellmann-Warmbrunn empfiehlt hierzu noch folgenden Antrag:

Unter Hinweis auf den Beschluß des Allgemeinen Verbandstages in Danzig wird den Vereinen empfohlen, alle 5 Jahre ihre Mitgliederlisten drucken zu lassen und ihren Berichten beizufügen.

Die Versammlung tritt der Resolution des Revisors bei und nimmt den Antrag Fellmann mit der Modification an, daß statt der Worte: „alle 5 Jahre" gesetzt wird „periodisch". Zu einer längeren Discussion giebt eine vom Revisor im Weiteren vorgeschlagene Resolution folgenden Inhaltes Veranlassung:

„Es wird den dem Schlesischen Verbande angehörenden Creditgenossenschaften dringend angerathen, für die Geschäftsantheile eine höchstens 5procentige Verzinsung zu berücksichtigen und demgemäß in keinem Falle eine diesen Procentsatz übersteigende Dividende festzusetzen."

In der an diese Resolution sich anschließenden Discussion wurde allgemein das derselben zu Grunde liegende Princip als durchaus richtig anerkannt, da die Vorschußvereine nicht die Aufgabe haben, für ihre Mitglieder möglichst hohe Dividenden herauszuwirthschaften, sondern vielmehr diejenige, den Genossenschaftern ein möglichst billiges Betriebscapital zu verschaffen; es wurde aber demgegenüber auch geltend gemacht, daß die Bestimmung, bei Bemessung der Dividende nicht über 5 pCt. hinauszugehen, eine zu eng begrenzte sei und der Fall wohl eintreten könne, auch eine höhere Dividende festzusetzen.. Herr Krüger zog schließlich seine Resolution zurück, da durch die geführte Debatte der von ihm beabsichtigte Zweck erreicht sei. Er behielt sich jedoch vor, im nächsten Jahre wiederum auf die Resolution zurückzukommen.

Schließlich faßt der Verbandsrevisor sein Urtheil dahin zusammen, daß eine ganze Anzahl von Mängeln, die in den früheren Berichten aufgeführt wurden, verschwunden seien. Die Einrichtungen der Vereine seien wesentlich verbessert worden, und wenn auch einzelne Mängel, wie die hohen Dividenden, die häufigen Prolongationen ohne Abzahlung, die übermäßig hohe Creditgewähr, wieder erwähnt werden mußten, so seien dies tief eingewurzelte Gewohnheiten, die nicht leicht mit einem Male auszurotten seien. Die Vereine würden aber nicht nachlassen, bis dieselben ausgerottet sind. — Der Vorsitzende sprach, nachdem Herr Krüger seinen Bericht geendet, demselben den Dank der Versammlung aus und bat ihn, auch im nächsten Jahre seine verdienstvolle Thätigkeit im Interesse des Verbandes fortzusetzen. Die Versammlung schloß sich dem durch Erheben von den Plätzen an. Es folgte hierauf die

Feststellung der Präsenzliste. Dieselbe ergab, daß folgende Vereine vertreten waren: Die Vorschußvereine zu Bernstadt, Breslau, Brieg, Canth, Cosel, Frankenstein, Freiburg, Gleiwitz, Grottkau, Guhrau, Herrnstadt, Hirschberg, Lewin, Liegnitz, Löwen, Lüben, Namslau, Naumburg a Qu., Neisse, Nimptsch, Oels, Ohlau, Oppeln, Ostrowo, Parchwitz, Striegau, Tarnowitz, Waldenburg und Wüstegiersdorf, ferner der Beamten-Creditverein zu Breslau, die Buchdruckerei-Genossenschaft ebendaselbst, der Ernsdorfer Vorschuß- und Sparverein zu Reichenbach, der Credit- und Sparverein und der Vorschuß- und Sparverein, beide zu Warmbrunn. — Nunmehr wurde übergegangen zu der

Berichterstattung aus den einzelnen Vereinen durch die anwesenden Deputirten. Außer über sonstige Vorgänge von allgemeinem Interesse berichteten die Deputirten insbesondere über die Veranlagung ihrer Vereine zur Gewerbe- resp. Communalsteuer, sowie über den Erfolg der von ihnen eingebrachten Reclamationen, über die Stellung der Vereine zur genossenschaftlichen Hilfskasse und zur Vermittelung von Lebensversicherungen, über die Trennung der Spareinlagen von den sonstigen Darlehen und über das Ergebniß der etwa stattgehabten Revisionen.

Aus den Berichten ging hervor, daß fast sämmtliche Vereine zur Gewerbe- resp. zur Communal-Einkommensteuer, ein einzelner sogar zu den Kreis-Abgaben herangezogen wurde und daß von ihnen zum Theil mit Erfolg dagegen reclamirt worden ist. Eine Anzahl Vereine ist bereits der genossenschaftlichen Hülfskasse beigetreten, bei anderen ist der Beitritt für die nächste Zeit in Aussicht genommen; eine Vermittelung von Lebensversicherungen hat in keinem Vereine stattgefunden, eine Trennung der eigentlichen Spareinlagen von den sonstigen Darlehen ist noch nicht überall durchgeführt. Das Ergebniß der stattgehabten Revisionen ist durchweg ein günstiges gewesen und es sprechen alle Vertreter die sichere Erwartung aus, daß der Segen der Revision nicht ausbleiben und dieselbe von günstigem Einflusse auf die Weiterentwickelung der Vereine sein werde.

Nach einer halbstündigen Frühstückspause wurde in den Verhandlungen fortgefahren.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung betraf die Raiffeisenschen Darlehnskassen. Der Referent, Director Klinkert-Breslau, bemerkt zunächst, daß die Bemühungen der Regierung um Einführung und Ausbreitung dieser Darlehnskassen mindestens in Schlesien keinen großen Erfolg gehabt hätten. In der Umgegend von Oppeln beständen 8 solcher Vereine, deren Vorsitzende Pfarrer, Gutsbesitzer und in einem Falle Kretschambesitzer sind, mit zusammen 500 Mitgliedern. Die Unterstützung der Regierung habe sich auf geringe Summen für die Einrichtungskosten beschränkt, Betriebs-Capital sei nicht gewährt worden. Referent skizzirt demnächst die Organisation der Raiffeisen'schen Darlehnskassen und weist auf deren Beschränkung auf engere Bezirke, sowie auf die Bedingungen, die für die Aufnahme von Mitgliedern gestellt werden, hin. Die Verwaltung der Vereine erfolge durch den Vorstand, den Verwaltungsrath, die General-Versammlung und den Rechner. Der letztere sei die Seele des Vereins. Er habe auf Grund der Beschlüsse des Vorstandes die sämmtlichen Geschäfte zu besorgen, die Gelder einzunehmen und auszugeben, die Bücher und Correspondenzen zu führen und innerhalb zwei Monaten nach Schluß des Geschäftsjahres, welches mit dem Kalenderjahre zusammenfalle, die Bilanz aufzustellen. Er dürfe weder Mitglied des Vorstandes noch des Verwaltungsrathes sein, und auf die Beschlüsse des ersteren stehe ihm keinerlei Einwirkung zu. Im Weiteren bespricht Redner die Bestimmungen in den Statuten der Raiffeisen'schen Darlehnskassen bezüglich der Gewährung von Darlehen, Erhebung der Zinsen, Beschaffung des Betriebscapitals u. s. w. und weist überzeugend nach, daß die all diesen Bestimmungen zu Grunde liegenden Prinzipien den Grundsätzen einer wirklichen auf Selbsthilfe beruhenden Genossenschaft nicht entsprechen. Das ganze System sei in seiner eigentlichen Thätigkeit — Geldaufnahme und Geldausleihen — den Darlehnsempfängern gegenüber zweideutig, den Vereinsgläubigern gegenüber unzuverlässig. Die Staatsregierungen haben sich der Förderung der Raiffeisen'schen Darlehnskassen geneigt gezeigt, sollen ihnen auch vereinzelt aus öffentlichen Fonds Betriebsmittel zugeführt haben, aber eine glücklich verlebte Vergangenheit gewähre noch keine Bürgschaft dafür, daß auch die Zukunft glücklich sein werde. Vier Jahrzehnte seien ins Land gegangen seit Veröffentlichung des Raiffeisen'schen Systems, und wie gering seien die Erfolge. Was seien die wenigen hundert Raiff-

---

ein völlig veränderter Mann. Zwar seine Rauflust, seine lärmenden Gewohnheiten, seine Anhänglichkeit zur Schnapsflasche verbleiben ihm nach wie vor als urthümliches Eigenthum. Dafür ist er auf anderen Gebieten unermüdlich thätig. In manchen Städten Nordamerikas, wo Irländer und Yankees gemeinschaftlichen Staatshaushalt führen, pflegen die Ersteren zu vergessen, daß Letztere ihre Mitarbeiter seien. Darüber coursirt eine prächtige Anekdote. Ein Ire und ein Amerikaner gerathen darüber in Streit, wer von beiden Theilen in dieser oder jener Stadt die meisten gemeinnützigen Anstalten gebaut oder gegründet hätte . . . „Das ist das Sailor's home (Matrosenheim), wer hat es gegründet?" fragt der Yankee. Antwort: „Wir Irländer!" . . . „Und jenes Armenhaus?" . . . „Wir Irländer!" . . . „Dieses Hospital?" . . . „Irländer!" . . . „Und das Zuchthaus, auf wessen Kosten wurde es gegründet?" . . . „Irländer haben das Geld hergegeben." . . . „Und erbaut?" . . . „Irländer, Irländer!" . . . „Und wer sitzt darin?" . . . „Irländer, bei St. Patrik!"

Im Mutterlande ist der Sohn Erins ein trüber Geselle. Wenn er nichts zu kauen hat, wandelt ihn die Lust an, ein wenig zu rumoren. Da ist aber sofort die Polizei, deren Kopfzahl in Irland auf zehntausend zu veranschlagen ist, bei der Hand. Uebrigens garnisoniren jahrein und jahraus zwanzigtausend Mann englisch-schottischer Truppen im Lande, eine Macht, welche — wenn sie zur Verfügung stünde — ausreichen würde, Herat in Afghanistan zu besetzen und den Russen in Merw unangenehm zu werden. Es ist sonach nicht nur betrübend für die Irländer, sondern auch schädigend für die Engländer, daß die Zustände auf der Smaragdinsel nie und nimmer sich zu klären vermögen. Der Hochmuth der Engländer richtet hier gegen das maßlose Selbstbewußtsein der Iren nichts aus. Ersterer betrachtet in seiner Gottähnlichkeit den keltischen Iren als einen nichswürdigen, gemeinen Mann (low Irish), und dieser ist allemal bereit, den Angelsachsen gar nicht als Seinesgleichen anzusehen. In Allem, was Engländer unternehmen, um dem Brudervolke beizuspringen, erkennt der Ire nur trügerische Finten, die in Scene gesetzt werden, um noch mehr Macht über das unglückliche Volk zu gewinnen. Uebrigens betrachtet Paddy die britische Unterstützung gar nicht als einen Act der Humanität, sondern einfach nur als Rücktilgung des den Pächtern abgepreßten Gutes. Dabei ist der Vollblut-Ire, falls es ihm nur einigermaßen gut geht, immer bereit, Wohlthaten, die ihm vom „Sasse nach" (Sachsen, Engländer) erwiesen werden, zurückzuweisen. Ist's Stolz, der ihn hierzu treibt? O, nein. Das Rachegefühl entspingt meist Ueberlieferungen, in welchen längst vorgefallene Vergewaltigungen in der Erinnerung lebendig erhalten werden. Die meisten irischen Familien wissen genau, welche Acte der Gewaltthätigkeit an ihnen vor so und so vielen Jahrhunderten begangen wurden. Daher auch die Sucht der irischen Nothleidenden, allemal umständlich die Gründe auseinanderzusetzen, welche sie zwängen, die Unterstützung der Engländer anzunehmen. Wer einen Iren beschenken wollte, ehe dieser seine Bettel-Argumente zur Sprache gebracht hat, würde mit Entrüstung abgewiesen werden.

Seinem Aeußern nach ist der Ire wenig geeignet, dem Engländer zu imponiren. Der cylinderartige Filzhut, das einem Frack ähnliche Oberkleid, dazu die lärmende Art, durch die er sich hervorthut — zügellos heiter gestern, grimmig verbissen heute: das Alles bestimmt den in seiner nationalen Grandezza unerschütterlichen Engländer, Paddy nicht ernst zu nehmen. Gleichwohl ist er ein sehr ernster Kumpan, wenn er im rothen britischen Soldatenrock steckt und mit unvergleichlichem Elan auf den Feind — sei er wer immer — losstürmt . . . . Man mag über die irischen Nationalgebrechen, über den irischen Volkscharakter wie immer denken: an der Thatsache, daß das Land ein armes, das Volk ein elendes ist, kann nichts weggeläugnet werden. Der Völkerpsycholog findet unschwer heraus, auf welche Seite die Schuld an solchen Zuständen fällt, und welche Seite diejenige ist, welche hier einzig und allein Abhilfe treffen könnte . . . Der Repräsentant dieser anderen Seite ist aber entschieden östlich des Georgs-Canals, d. h. auf großbritannischem Boden zu suchen . . .

A. von Schweiger-Lerchenfeld.

Die magyarische Küche.

In dem neuesten Heft des kronprinzlichen Werkes: „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild" schildert Maurus Jokai das magyarische Volk und die Lebensgewohnheiten desselben. Ein Abschnitt dieses Aufsatzes beschäftigt sich mit der Küche. Es heißt hier unter Anderm: Die magyarische Küche hat es zur wahren Kunst gebracht, welche auch großentheils in das „süddeutsche" Kochbuch übergegangen ist. Die Speisegewohnheiten zur Zeit des Mathias Hunyady finden sich bei Galeotti interessant beschrieben. „Bei den Magyaren wird jede Speise in Brühe aufgetragen; Fleisch, Fisch und Wildbraten haben jedes seine eigene Tunke, welche stark mit Zimmt, Ingwer, Pfeffer und Safran gewürzt ist. Jedermann bedient sich aus einer gemeinsamen Schüssel, und zwar ohne Gabel, indem er die Stücke mit den Fingerspitzen aus der Schüssel holt und dann mit seinem Messer bissenweise zerschneidet. Dabei werden die Hände mit Safran besudelt und auch die Kleider beträufelt. König Mathias selbst aber wußte nach diesem Gebrauche aus der Schüssel zu essen, ohne je seine Hände zu beschmutzen, obgleich er an dem Tischgespräch lebhaften Antheil nahm." Hundert Jahre später brachten die geladenen Gäste schon sämmtlich Messer, Gabel und Löffel, in den Stiefelschaft gesteckt, zum Mahle mit. Die Vornehmen trugen sie in silbernen Kapseln.

Die Beschaffenheit der magyarischen Küche vor 200 Jahren ist nach einem damals gedruckten Kochbuche zu beurtheilen. Die meisten Speisen sind heutzutage nicht einmal mehr dem Namen nach bekannt. Suppe und Gemüse fehlen, das Mittagessen beginnt mit dem Rindfleisch. In der ganzen Namensliste der Speisen und Gewürze ist ein einziges Wort noch jetzt gebräuchlich. Neun Zehntel dieser Ausdrücke (wie Despot-Brühe, Hydra-Brühe, Luther-Tunke, Kosaken-Tunke u. s. w.) sind in keinem Wörterbuch mehr aufzufinden. Desto heftiger empören sich Phantasie und Magen, wenn man die Zubereitungsart der Speisen liest. Pfeffer, Kalmus, Mohn, Ingwer, Safran, Mukatnuß, Gewürznelken, Mandeln, Rosinen, Meerrettig, grüner Knoblauch und pour la bonne bouche ein paar Tropfen spiritus vitrioli mit Rosenwasser gemengt, spielen eine große Rolle — überdies gar kein Salz und desto mehr Honig und Zucker.

Heute giebt es nationale Speisen und Gebäcksarten, welche im ganzen Lande berühmt und begehrt sind, aber nach der besonderen Art einer Gegend zubereitet werden. Solche sind die geflochtenen Beugel von Debreczin, der Debrecziner Strudel und Lebkuchen, zwei Arten Kecskemeter Strudel, der siebenbürgische Blätterkuchen, das Klausenburger Germgebäck, die Szegediner „Tarhonya" („geriebene Gerstel"), die Topfenfladen von Szentes, das Weißbrod von Miskolcz, Debreczin und Komorn, die Preßburger Mohnbeugel, die in jeder Gegend anders gearteten „Pogatschen" und Bretzel, dann die verschiedenen Berühmtheiten an Fleischwaaren, Würsten, Salami und Rauchfleisch, durch welche sich Debreczin, Klausenburg und Kaschau auszeichnen und die sämmtlich Zeugniß ablegen für die gesunde Leibesbeschaffenheit der Consumenten. Das niedere Volk magyarischen Stammes verbraucht im Allgemeinen viel Pflanzennahrung, und kein Volk hat so vielerlei Mehlspeisen, als das magyarische; das Sauerkraut aber heißt im Volksmunde geradezu „das Wappen Ungarns" und es geht darüber die Sage, ein Mönchlein, Namens Kap, habe den Samen dazu aus Asien mitgebracht, daher „káp hozta" (Kap hat es gebracht) = káposzta, das heißt Kraut. Zum Preise dieses Nationalgerichts scheint auch der alte Volksreim gedichtet zu sein:

„O du gesegnetes Sauerkraut!
Im Paradies bist du gebaut!
Selig, der dir die Bratwurst angetraut!"

Hingegen heißt es: „Hirsebrei ist keine Speise", obgleich dieses Sprichwort durch den berühmten „Haiduckenbrei" und den im Lied verherrlichten „umgekehrten Hirsebrei" widerlegt wird, der „Hochzeits-Hirsebrei" aber ein unvermeidlicher Bestandtheil jedes Hochzeitsmahles ist.

eisen'schen Darlehnskassen und Vereine gegenüber den mehr als 4000 Schulze-Delitzsch'schen Genossenschaften? In allen Gauen Deutschlands haben sich die letzteren bewährt, sie sind ein bedeutsamer Factor im wirthschaftlichen Leben des Volkes wie des Einzelnen geworden, sie können ohne Uebertreibung den Trägern der Cultur beigezählt werden. Und so wird es bleiben, denn die berufenen Vertreter und Leiter der Schulze'schen Genossenschaften werden ihr Amt nach den reichen Erfahrungen, die sie aus der Praxis gewonnen haben, weiter verwalten. Mögen sie auch vielfach angefeindet werden, mag man ihnen in Zukunft auch allerlei Hindernisse in den Weg legen, so werden sie doch, erfüllt von Begeisterung für die gute Sache, der sie dienen, die Bahn nicht verlassen, die ihnen ihr Altmeister Schulze-Delitzsch vorgezeichnet hat, und so wird der Sieg bei ihrer Fahne bleiben. (Lebhafter Beifall.)

Der Vertreter der Anwaltschaft, Herr **Parisius**, bemerkt zu dem Vortrage, daß die Zahl der Raiffeisen'schen Darlehnskassen nicht so gering sei, wie Referent angegeben. Sie haben sich in neuerer Zeit, namentlich in Rheinland und Westfalen, in Franken und Baiern verbreitet und seien ganz besonders mit Unterstützung der Regierung in großer Anzahl in Würtemberg gegründet worden. Auch in Baden und Hessen hätten sich eine Anzahl solcher Vereine gebildet, die sich aber in ihrer Organisation mehr den Schulze-Delitzsch'schen Principien nähern. Wenn behauptet werde, daß bei den Raiffeisen'schen Vereinen noch nie ein Zusammenbruch stattgefunden, so sei dies, wie Redner durch Anführung einiger Beispiele nachweist, durchaus unrichtig. Richtig dagegen sei es, daß hier und da Mitglieder von Vorschußvereinen zu den Raiffeisen'schen Darlehnskassen übergegangen, zum Theil aber wieder zurückgekehrt seien, weil sie dort keine Garantie zu haben glauben, den erforderlichen Credit zu bekommen. Die deutschen Genossenschaften haben keine Veranlassung, der Bewegung feindselig gegenüber zu treten. Wenn dieselben unter der Leitung tüchtiger Männer den Credit ihrer Mitglieder in günstiger Weise fördern, so werde Niemand etwas dagegen haben.

Der **Vorsitzende** glaubt auch, daß die Zahl der Raiffeisen'schen Darlehnskassen größer sei, als der Referent annehme. Eigenthümlich erscheine es allerdings, daß diese Kassen alle Jahre die Veröffentlichung einer Statistik in Aussicht stellen, eine solche aber bis jetzt noch nie erfolgt sei. Bedenklich sei es auch, daß die Mitgliedschaft dieser Vereine eine recht einseitige, man könnte fast sagen eine partei-politische, zu sein scheine. Es sei sicher außerordentlich gefährlich, in das wirthschaftliche Leben des Volkes solche Scheidungen einzuführen. Die deutschen Genossenschaften fragen bei der Aufnahme weder nach dem politischen, noch nach dem religiösen Glaubensbekenntniß, sondern nach der Creditwürdigkeit, und so solle es auch bleiben. Die Gefahr der Raiffeisen'schen Darlehnskassen liege besonders darin, daß sie ihre Wirksamkeit auf kleine Gemeinden beschränken. In jüngster Zeit habe die Regierung an die Gewerbekammern die Anfrage gerichtet, wie dem Creditbedürfnisse der kleinen Gewerbetreibenden am besten zu genügen sei, und ob es sich vielleicht empfehle, Raiffeisen'sche Kassen zu begründen. Bedauerlicher Weise habe die Gewerbekammer von Breslau erklärt, daß Vereine nach Schulze-Delitzsch'schem System in keiner Weise geeignet seien, das Creditbedürfniß der kleinen Gewerbetreibenden zu befriedigen, und daß die Raiffeisen'schen Vereine den Vorzug verdienen. Im Gegensatz dazu habe die Gewerbekammer von Pommern gerade das stricte Gegentheil erklärt. Nun sei nichts gefährlicher, als den Gegner zu unterschätzen. Werken die deutschen Genossenschaften sehen, daß die Raiffeisen'schen Kassen durch die Förderung der Regierung an Ausdehnung gewinnen, so werde ihnen nichts übrig bleiben, als auf dem Wege, der ihnen zu Gebote stehe, durch Vorträge über das Wesen derselben und durch die Presse ihrer Weiterverbreitung entgegen zu treten.

Schirdewahn-Oels weist auf die Förderung der Raiffeisen'schen Kassen durch die landwirthschaftlichen Wanderlehrer hin und wünscht, daß der Unterverbandstag etwa durch eine Resolution den Kassen gegenüber Stellung nehmen möge.

Der **Vorsitzende** erachtet eine solche Resolution nicht für erforderlich und der Vertreter der Anwaltschaft würde es für nützlicher halten, wenn in Vorträgen das Publikum über das wahre Wesen der Raiffeisen'schen Kassen aufgeklärt würde. Der Herr Referent sei gerade in dieser Beziehung der geeignete Mann und er bitte denselben, sich nach dieser Richtung hin der Anwaltschaft zur Disposition zu stellen.

Nach weiterer Discussion über den Gegenstand, an der sich noch die Herren **Kornke**-Grottkau, **Kranz**-Wüstegiersdorf und **Krug**-Freiburg betheiligen, wird der Gegenstand ohne eine bestimmte Beschlußfassung verlassen.

Hierauf folgt ein Referat des Vertreters der Anwaltschaft über die **Stempelpflichtigkeit der Sparkassenbücher der Vorschuß-Vereine.** Derselbe weist, nachdem er sich über die verschiedene Einrichtung der Sparkassenbücher im Verhältniß zu ihrer Stempelpflichtigkeit nach Maßgabe des Gesetzes vom Jahre 1822 geäußert, auf ein neuerdings ergangenes Erkenntniß des Oberreichsgerichtes hin, nach welchem die Stempelpflichtigkeit der Sparkassenbücher eines westfälischen Vorschuß-Vereins ausgesprochen worden. Es würden darnach alle Sparkassenbücher, die ähnlich eingerichtet seien, ebenfalls stempelpflichtig sein. Nun sei dieses Urtheil aber von dem Senate für Westfalen gefällt worden und es sei wünschenswerth, daß auch anderen Senaten Gelegenheit gegeben werde, ein Urtheil zu fällen; man dürfe hoffen, daß dies dann anders ausfallen werde. Indem Redner im Weiteren ausführt, wie zu verfahren sein dürfte, damit die Sparkassenbücher nicht stempelpflichtig seien, empfiehlt er ganz besonders die wirklichen Spareinlagen von den Depositen zu trennen und die ersteren nicht über 149 M. für jede Einlage hinausgehen zu lassen.

Der Vorsitzende bemerkt, es könne ja nicht die Absicht der Vorschuß-Vereine sein, ihre Sparkassenbücher der Stempelpflichtigkeit zu entziehen, es sei aber natürlich, da sie gegen andere Sparkassen benachtheiligt seien, daß sie ihren Sparkassenbüchern eine solche Einrichtung zu geben versuchen, daß dieselben nicht unter den Begriff einer Schuldverschreibung fallen. Nun sei aber die Praxis einzelner Behörden die, aus der Einrichtung der Sparkassenbücher in Verbindung mit gewissen Bestimmungen der Statuten über Unterschrift u. s. w. die Schlußfolgerung zu ziehen, daß die Sparkassenbücher der Vereine doch als Schuldverschreibungen zu betrachten seien. Demgegenüber werde sich nichts Anderes thun lassen, als nie eine höhere Summe als 149 M. als Spareinlage anzunehmen, da Schuldverschreibungen unter 50 Thlr. steuerfrei seien. An der weiteren Discussion, in welcher der Vertreter der Anwaltschaft noch wiederholt das Wort ergreift und u. a. auf einen Aufsatz in den Genossenschaftsblättern hinweist und dessen Studium empfiehlt, betheiligen sich die Herren **Teuchert**-Herrnstadt, **Kranz**-Wüstegiersdorf, **Schirdewahn**-Oels, **Krug**-Freiburg, **Hübner**-Waldenburg u. A. — Zu irgend einer Beschlußfassung liegt keine Veranlassung vor.

Der Verbands-Director **Morgenstern** motivirt demnächst den **Antrag des Verbands-Vorstandes:** Bei dem Allgemeinen Vereinstage zu beantragen, die Anwaltschaft zu ersuchen, das Normalstatut von Schulze-Delitzsch einer der neueren Entwickelung der Genossenschaften entsprechenden Umarbeitung unter Aufrechthaltung der bisherigen Grundsätze zu unterziehen.

Der Vertreter der Anwaltschaft, Herr **Parisius**, bemerkt, daß auch der Herr Anwalt Schenk die Nothwendigkeit einer Revision des Normalstatuts anerkenne. Es erscheine demnach ganz angemessen, wenn, angeregt durch den Schlesischen Unterverband, der Allgemeine Vereinstag an denselben das Ersuchen richte, eine solche Revision vorzunehmen.

Die Versammlung tritt dem Antrage einstimmig bei. Bei der nunmehr erfolgenden **Wahl des Verbandsvorstandes** werden auf Antrag von **Klinkert** die Herren **Morgenstern** und **Riemann**-Breslau, **Hübner**-Waldenburg, **Franz**-Wüstegiersdorf und **Teuchert**-Herrnstadt einstimmig per Acclamation wiedergewählt. Dieselben nahmen, so weit sie anwesend waren, die Wahl an. Auf Antrag von **Krug**-Freiburg spricht die Versammlung dem Verbands-Director Herrn **Morgenstern** ihren Dank für die umsichtige und erfolgreiche Leitung des Verbandes durch Erheben von den Plätzen aus.

Nachdem sodann noch beschlossen worden ist, der Einladung der beiden Warmbrunner Vereine Folge leistend, den nächstjährigen Verbandstag in Warmbrunn abzuhalten, schließt der Vorsitzende die Verhandlungen gegen 4 Uhr, indem er dem Vertreter der Anwaltschaft, Herrn L. Parisius, für seine förderſame Theilnahme an den Verhandlungen, dem Local-Comité und den Herren Schriftführern für ihre Unterstützung den Dank des Unterverbandes ausspricht.

An die Verhandlungen schloß sich ein gemeinschaftlicher Besuch der Becker'schen Uhrenfabrik und Abends 6 Uhr ein Festessen, zugleich zur Feier des 25jährigen Bestehens des Vorschuß-Vereins Freiburg. Mittwoch, den 6. Juli, soll ein gemeinschaftlicher Ausflug über Dittersbach nach dem Reimsbachthale unternommen werden.

X. General-Versammlung der Katholiken Schlesiens in Neisse. Aus der bereits skizzirten Rede des Rechtsanwalts Dr. **Porsch** ist nach dem ausführlichen Berichte der „Schles. Volksztg." noch zu erwähnen, daß der Redner nach Aufzählung der Erleichterungen, welche durch die neuere kirchenpolitische Gesetzgebung der katholischen Kirche zu Theil geworden sind, fortfuhr:

„So dankenswerth aber alle diese Erleichterungen sind, so können wir uns darüber nicht täuschen, daß damit noch nicht alles abgeschafft ist, was uns bedrückt. Wenn wir, meine Herren, einen klassischen Beweis dafür haben wollen, dann bietet diesen klassischen Beweis derselbe Friedensbischof, den ich eben erwähnte, der hochwürdigste Herr Bischof Dr. Georg Kopp, welcher sich bemüht hat, unter Beschränkung unserer Forderungen in Zusatzanträgen und Amendements weitere Freiheit vom preußischen Herrenhause zu erlangen. Aber selbst dieser Friedensbischof, der in voller Uebereinstimmung mit dem Friedenspapste handelte, dem hat das Herrenhaus nicht einmal diese geringen Forderungen bewilligen wollen; das ist ein klassischer Beweis, daß in der That noch Dinge bestehen, die uns bedrücken und auf deren Abschaffung wir hinwirken wollen. Sie liegen ja zum Theil auf den Gebieten, auf denen Freiheit schon geschaffen ist. Wir beschweren uns über verschiedene discretionäre Befugnisse. Wir beschweren uns z. B. darüber, daß das Studium der Theologie in Rom, dem Herzen des Katholicismus, an der päpstlichen Anstalt noch nicht für ein theologisches Studium im Sinne des Gesetzes gilt. Wir beschweren uns aber nicht bloß darüber, daß in einzelnen Dingen, die zum Theil abgeschafft sind, wir beschweren uns vor allem darüber, daß manche Gesetze fast unverändert fortdauern, Gesetze, die in der Culturkampfszeit entstanden sind und von denen wir allerdings hoffen möchten, daß sie verschwinden werden, weil wir erst dann das Bewußtsein haben werden, daß der Culturkampf beendet ist. Es wäre der Kanzelparagraph, das Jesuiten-Ausweisungsgesetz, das wäre das Priester-Ausbildungsgesetz, das wäre das Gesetz über die Vermögensverwaltung katholischer Gemeinden, was zu mancherlei Beschwerden Anlaß giebt und in Betreff des Aufsichtsrechtes des Staates bei Vermögensverwaltung katholischer Gemeinden, das altkatholische Gesetz. Wir beschweren uns darüber, daß über die gesperrten Gelder noch nicht im Sinne der Kirche entschieden worden ist, wir beschweren uns ferner darüber, daß jene Paragraphen der Verfassungsurkunde, die eine gewisse Sicherheit für unser religiöses Bekenntniß zu geben schienen, herausgestrichen sind aus der Verfassung und hoffen und bitten, daß uns auch dieser ausgestrichene Verfassungsparagraph, und mit diesem Paragraphen das Gefühl der Sicherheit zurückgegeben werden wird."

Ueber das Einspruchsrecht in seiner abgeänderten Gestalt sprach sich der Redner u. A. wie folgt aus:

„Der Einspruch ist ein anderer seinem Umfange nach, denn ein Einspruch kann nur erhoben werden gegenüber der Anstellung von Pfarrern und fest bepfründeten Vicaren; dem Einspruch unterliegen nicht mehr die Uebertragung von Seelsorgeämtern, deren Inhaber unbedingt abberufen werden können, nicht mehr die Anordnungen einer Hilfeleistung oder einer Stellvertretung in einem geistlichen Amte, nicht mehr die Bestellung von Pfarramtsverwesern. Der jetzige ist auch inhaltlich ein anderer geworden, insofern, als die maigesetzliche Vorbildung der Geistlichen ja im Wesentlichen aufgehoben worden ist, als also Einspruch nicht mehr erhoben werden kann wegen mangelnder maigesetzlicher Vorbildung. Also, m. H., insofern ist der Einspruch, wie die Regierung ihn verlangt und wie er dann im Wesentlichen Gesetz geworden ist, zum Theil ein anderer, zum Theil ein geringerer, als der maigesetzliche Einspruch. Gleichwohl hat die Nachricht, daß ein solcher Einspruch verlangt und daß ein solcher Einspruch Gesetz werden solle, die größte Erregung hervorgerufen in den Kreisen des preußischen Clerus und in den Kreisen des preußischen Volkes. M. H., diese Nachricht hat in Furcht die Herzen zusammengepreßt, und wie konnte es anders sein? Wen, der auf die Geschichte der letzten Jahre zurückblickt, konnte das wundern? Als im Jahre 1873 in den Maigesetzen das staatliche Einspruchsrecht verlangt wurde, da haben die gesammten preußischen Bischöfe am Grabe des heil. Bonifacius sich dagegen erklärt, sie haben sich dagegen erklärt, weil sie darin eine Gefahr für die Freiheit der Kirche sahen, für die Integrität des geistlichen Standes und für die Person der würdigsten und pflichtgetreuesten Geistlichen. Gleichwohl wurde der Maigesetzentwurf damals Gesetz, und länger als ein Decennium haben die Katholiken Preußens unter der Führung ihrer Bischöfe auf kirchlichem Gebiet, unter Führung ihrer parlamentarischen Vorkämpfer auf politischem Gebiet, in heißem Kampfe gekämpft und gelitten. So viel galt uns die volle Freiheit unserer heiligen Kirche.

Diese Freiheit strahlte als einziger Hoffnungsstern in der dunklen Nacht unserer Kämpfe, sie hat, wenn unsere Kräfte zu erlahmen drohten, unsere Kräfte verdoppelt, und nun, nach all' den Kämpfen, nach einem Strom von Blut und Thränen, sollten wir doch darauf verzichten, die volle und schöne Freiheit zu sehen, für welche wir so viel gelitten haben! Sie wissen, es ist ja zum Theil anders gekommen. Damals, als die Nachricht davon sich verbreitete, da ging, wie ich aus vielen Zuschriften der Diöcese weiß, eine starke Strömung durch alle Herzen, man fühlte unwillkürlich das Bedürfniß, hinzustürzen vor den Thron des Heiligen Vaters und zu bitten: Heiliger Vater, wenn um diesen Preis nur unsere Freiheit, unsere theilweise Freiheit zu erlangen ist, dann kämpfen wir lieber, als daß wir diese Fessel uns gefallen lassen sollten. (Bravo!) M. H., die Entscheidung ist gefallen; die Entscheidung ist anders gefallen, als wir im heißen Drange unseres Herzens gewünscht haben, der Heilige Vater hat in einem Briefe an den Erzbischof von Köln vom 7. April 1887 geäußert: „Es mahnen uns das Bewußtsein Unseres Apostolischen Amtes, sowie auch die Regeln der praktischen Klugheit, ein gegenwärtiges und sicheres Gut der zweifelhaften und unsicheren Erwartung eines größeren Gutes vorzuziehen. Denn wie auch die Zukunft den Gang der Angelegenheiten gestalten mag, gewiß sind es große und der Kirche ersprießliche Dinge, daß Bischöfe mit ihrer geheiligten Gewalt der Geistlichkeit und dem Volke vorstehen; daß das katholische Volk die Vorschriften des Glaubens und die hl. Sacramente von seinen Hirten empfangen kann; daß die zukünftigen Diener des Heiligthums in Seminarien heilig zur Hoffnung des Priesterthums erzogen werden; daß die Mitglieder einiger geistlichen Orden öffentlich und vor den Augen des Volkes nach jeder Zierde der evangelischen Tugenden streben können." Und ferner: „Darüber können wir uns nicht täuschen, unserem Heil. Vater muß die Freiheit unserer Kirche so nahe liegen wie uns, ihm muß die Freiheit unserer heiligen Kirche noch näher liegen als uns. In Anbetracht dieser schweren Verantwortung, die er einst vor Gott dafür zu tragen haben wird, und im vollen Bewußtsein dieser Verantwortung hat er seine Entscheidung getroffen und hat Pflichten formulirt, die schwer, sehr schwer, besonders auf unseren Clerus drücken werden, aber er hat Pflichten formulirt, die erfüllt werden können, er hat Opfer verlangt, die so recht im geistlichen Berufe liegen, und, meine Herren, er hat dies tolerari posse ausgesprochen zu Fesseln, die nicht Fesseln zu sein brauchen, wenn der Clerus die Erwartungen erfüllt, die er in den Clerus setzt. (Bravo!) Meine Herren, die Gefahren konnten unserem Heil. Vater nicht verborgen bleiben. Es sind das dieselben Gefahren, denen die preußischen Bischöfe am Grabe des heil. Bonifatius Ausdruck gegeben haben. Dies tolerari posse zu dem Einspruch der maigesetzlichen Bestimmungen bietet die Gefahr, daß der Clerus sich abhängig fühlen kann von politischen, staatlichen, zum Theil sehr untergeordneten Organen (Sehr richtig!), welche im Stande sind, durch ihre Berichte den Einspruch herbeizuführen, es bietet die Gefahr, daß eifrige, pflichtgetreue Priester blos für die gewissenhafte Erfüllung ihres priesterlichen Amtes ausgeschlossen werden, vielleicht für immer ausgeschlossen werden von pfarrlichen oder wenigstens von bedeutenden pfarrlichen Aemtern, es bietet die Gefahr zu Verdächtigungen und zu ungerechtfertigten Anschuldigungen gegen die pflichtgetreuesten Priester, die nichts sonst thun, als daß sie ihre Pflicht erfüllen, mit einem Worte, diese maigesetzliche Bestimmung, die zum Theil tolerirt werden soll, hat, wie wir uns in den Jahren des Culturkampfes ausdrückten, die Gefahr des Staatspfaffenthums, das wir immer verabscheut haben und das wir noch mehr verabscheuen seit den schweren Kämpfen, die wir für die Freiheit der hl. Kirche geführt haben. Meine Herren, wir leben in einem Zeitalter des sogenannten Streberthums. Heut hält man es eigentlich für angebracht, daß man zur Erlangung einer guten Stelle, daß man, um Carrière zu machen, seine Gesinnung ganz aufgeben kann, daß man seine Gesinnung hinten ansetzen kann; man bringt das Opfer der Ueberzeugung, blos um eine Stellung zu erlangen. Dieser selben Gefahr wird der Clerus ausgesetzt, dieser Gefahr des Streberthums, und darum erwartet der Papst und erhofft und erwartet das Volk mit ihm, daß der Clerus trotz dieser Versuchung einmüthig wie früher seinen geraden Weg fortgehen wird, als Schauspiel für die Welt, und daß er durch diese feste Haltung gegen die Tagesströmung weiter dazu beitragen wird, den Ruhmeskranz unseres Clerus zu vermehren, daß er dazu beitragen wird, sittigend einzuwirken auf die ganzen öffentlichen Verhältnisse unseres Landes."

Zum Schluß mahnte der **Redner** in eindringlichen Worten, durch die Wahlen für den Fortbestand des **Centrums** Sorge zu tragen, welches der einzige verfassungsmäßige Schutz der Katholiken sei.

Aus der geschlossenen Versammlung vom 5. Juli ist nach dem Berichte der „Schles. Volksztg." zu erwähnen:

Dem Ausschusse lag ein Antrag des Herrn Dr. med. **Klein** vor, dahin gehend:

Die X. Generalversammlung der Katholiken Schlesiens drückt ihr Bedauern darüber aus, daß die Katholiken auf dem schlesischen Provinzial-Landtag eine ihrer Zahl und Stellung nicht annähernd entsprechende Vertretung haben. Die Generalversammlung wünscht daher die regste Betheiligung der katholischen Bevölkerung bei den Kreistagswahlen und fordert die katholischen Vereine und die Presse auf, durch Wort und Schrift sowohl auf den Modus als auch auf die Wichtigkeit dieser wie überhaupt aller Communalwahlen hinzuweisen.

In der Section herrschte über die Tendenz des Antrages völlige Einmüthigkeit. Nur über die Form des Antrages gingen die Meinungen auseinander. Schließlich einigte man sich über folgende Fassung:

Die X. General-Versammlung der Katholiken Schlesiens erklärt es bei der Wichtigkeit der communalen Wahlen für eine Pflicht der Katholiken Schlesiens, sowohl in den Städten als in den ländlichen Kreisen denselben ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Insbesondere wird es als Aufgabe der Presse bezeichnet, in dieser Frage anregend zu wirken.

Die Section empfiehlt diese Fassung zur Annahme. Das Wort erbat Redacteur **Neise**. Er stellte die Frage, was unter der „Anregung", welche die Presse geben solle, verstanden werde? Pfr. **Philippi** entgegnete, es handle sich darum, daß die Presse die Wichtigkeit der Kreis- und sonstigen Communalwahlen betone, vor den Wahlen auf dieselben aufmerksam mache u. s. w. Red. **Neise** erklärte, er sei mit der dem Antrage zu Grunde liegenden Absicht selbstverständlich völlig einverstanden. Wenn die „Anregung" in der vom Vorredner angedeuteten Weise verstanden werde, sei gegen die Fassung nichts einzuwenden. Indessen solle man den **gesetzlichen Wahlmodus** nicht vergessen und auch nicht den Grundsatz der Gerechtigkeit und Billigkeit. Andernfalls würde man in Mittel- und Niederschlesien bittere Erfahrungen machen. Oberlehrer **Theissing** sprach über die Wichtigkeit jener Wahlen, die noch größer sein werde, wenn das Gesetz über das Volksschulwesen in Kraft treten werde. Man müsse die Angelegenheit nicht aus dem Auge verlieren, vielmehr entschlossen und entschieden in Angriff nehmen. Der Antrag gelangte sodann zur Annahme.

Rabbiner-Versammlung.

Die zweite und letzte Versammlung des „Rabbiner-Verbandes in Deutschland" wurde heute Vormittag 10 Uhr durch den Vorsitzenden, Herrn Rabbiner Dr. **Joël**, in dem Saale der „Gesellschaft der Freunde" mit verschiedenen Mittheilungen eröffnet. Zunächst verlas der Vorsitzende mehrere von auswärtigen Verbandsmitgliedern eingegangene Briefe und Telegramme, in denen dieselben der Versammlung ihre Grüße und Glückwünsche übersandten und ihrem Bedauern Ausdruck gaben, den Verhandlungen fern bleiben zu müssen. Sodann begrüßte der Vorsitzende den als Gast erschienenen Rabbiner Dr. **Gaster** aus London.

An Stelle des Herrn Dr. **Goldschmidt**, der ein Referat für die heutige Versammlung übernommen hatte, wurde Herr Dr. **Peritz**-Liegnitz als Schriftführer und Herr Dr. **Baeck**-Lissa als Beisitzer für den bereits abgereisten Dr. **Bloch**-Jarotschin gewählt.

Nunmehr trat die Versammlung in die Tagesordnung ein.

Herr Dr. **Goldschmidt**-Birkenfeld referirte an Stelle des durch Erkrankung am Erscheinen verhinderten Dr. **Rahmer**-Magdeburg „über die Gründung einer israelitischen Jugendzeitung". Redner führt aus, daß die Schuld an allen Schäden, die im modernen Judenthum hervortreten, der religiöse Indifferentismus trage. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, müsse man das religiöse Interesse erwecken. Hierzu eignen sich vornehmlich gediegene religiöse Unterhaltungsschriften (Jugendschriften). Referent stellt schließlich folgenden Antrag:

In Anbetracht dessen, daß die Religionsschule der Natur der Sache und der Verhältnisse gemäß zur Bildung des **eigentlichen religiösen Interesses** nicht ausreicht, sondern das **Leben** als Bundesgenosse dazu mitwirken muß;

ferner, in Anbetracht dessen, daß uns ein breiter Zugang zum Leben außerhalb der Schule in der Unterhaltungs-Lectüre sich eröffnet,

möge der Verbandstag beschließen:

1) eine geeignete **israelitische Jugendzeitung**, sowie zur Bildung eines jüdisch-religiösen Interesses geeignete Jugendschriften 2c. entweder zu schaffen oder zu subventioniren;
2) eine Commission zu wählen, welche auf den Geist dieser Jugend-Literatur im Sinne des Rabbiner-Verbandes und als dessen Vertreter einen dauernden Einfluß ausübt.

Nachdem die Versammlung dieser Resolution ihre Zustimmung ertheilt hatte, nahm Herr Dr. **Vogelstein**-Stettin das Wort zu seinem Referat: „über Jugendschriften". Die XI. Subcommission der in der Sitzung vom 5. Juni 1884 von der Rabbinerversammlung eingesetzten Ausführungs-Commission befürwortet angelegentlichst die Errichtung von Schülerbibliotheken, wie deren bereits einige (Königsberg, Lissa u. a. m.) bestehen, als eines äußerst wirksamen Mittels zur Förderung des religiösen Sinnes der Jugend. Referent ersucht die Versammlung, diesem Beschlusse der Subcommission beizutreten, was auch ohne Debatte geschieht.

Unter großem Beifall der Versammlung hielt sodann Herr Dr. **Rippner** einen von frischem Humor durchwehten Vortrag über: „David Friedländer und Propst Teller."

Sodann gelangte der Antrag auf Einsetzung einer Commission behufs encyclopädischer Bearbeitung des Talmud zur Berathung. Der ausführliche Bericht hierüber ist bereits im letzten Abendblatt dieser Zeitung enthalten.

Nunmehr ließ der Vorsitzende eine halbstündige Pause eintreten. Nach Beendigung derselben erhielt Herr Dr. **Baeck**-Lissa das Wort zu Nr. 6 der Tagesordnung: „Antrag behufs Gründung einer Pensions- und Wittwenkasse." Derselbe führte aus, daß es von höchster Wichtigkeit für jeden Beamten sei, seine und der Seinen Zukunft möglichst sicher zu stellen. Nur wenn er dieser Sorge ledig sei, könne er frisch und frei wirken. Redner stellt der Versammlung zur Erwägung, ob nicht eine Kasse im Anschluß an die schon bestehenden Lehrer-Pensions- und Wittwenkassen zu bilden sei, und empfiehlt eventuell Sammlungen im Kreise der Rabbiner und in den Gemeinden für die Kasse.

Herr Dr. **Vogelstein**-Stettin beantragt mit Rücksicht darauf, daß die Pensionsangelegenheit einer reiflichen Erwägung bedarf und daher noch nicht spruchreif sei, über die Sache noch keinen Beschluß zu fassen.

Die Versammlung schloß sich dem Antrage Vogelstein einstimmig an.

Sodann erhielt Herr Dr. **Roth**-Konitz das Wort zu seinem Vortrage: „Ueber die religionsunterrichtlichen Verhältnisse in kleineren Gemeinden, die des Rabbiners entbehren." Nachdem Redner mit eindringlichen Worten die Mißstände dargelegt hatte, welche sich in kleinen Gemeinden, wo kein Rabbiner fungire, herausstellen, beantragte er:

In der Erwägung, daß der Inspectionsplan über die Religionsschulen in den Gemeinden, wo kein Rabbiner ist, sich in der Provinz Ostpreußen praktisch bewährt, bis jetzt aber keine Nachfolge gefunden hat, stelle ich den dringenden Antrag:

Der Rabbinerverband möge Circulare an alle Gemeinden, die nicht unter staatlicher Aufsicht stehen und in denen kein Rabbiner amtirt, senden und ihnen auf das Eindringlichste empfehlen, daß sie sich den Gemeinden, wo ein Rabbiner functionirt, anschließen und ihm die Inspection ihrer Religionsschulen übertragen.

Vicepräsident Dr. **Bamberger**-Königsberg stellt den Antrag Roth zur Discussion.

Dr. **Vogelstein**-Stettin beantragt, den deutsch-israelitischen Gemeinde-Verband zu ersuchen, dieser Angelegenheit, die sich schon einmal auf der Tagesordnung befunden habe, seine fördernde Sorgfalt angedeihen zu lassen und die Kosten auf seinen Etat zu übernehmen. — Dr. **Roth** erklärt sich damit einverstanden. — Dr. **Rawicz**-Schmieheim (Baden) erklärt

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

daß die durch diesen Antrag erstrebten Zustände in Baden bereits existiren und von den segensreichsten Folgen sind. Im Uebrigen wünscht Redner, daß diese Angelegenheit staatlich geregelt werde. — Dr. Bamberger-Königsberg bemerkt dem gegenüber, daß die Verhältnisse in unserem Lande eine derartige Regelung noch nicht zulassen. — Dr. Theodor-Berent erklärt sich gegen die Schulinspectionen. — Dr. Bamberger empfiehlt die Schulinspectionen aufs wärmste, und zwar sollen die Rabbiner vorläufig auf eigene Hand nach dieser Richtung hin wirken.

Nachdem die Wahlen der Delegirten und Fachcommissionen erledigt waren, ergriff der Vorsitzende, Herr Rabbiner Dr. Joël, das Wort zur Schlußrede:

Redner resumirt zunächst das Ergebniß der Verhandlungen und der sonst in der Versammlung durch Vorträge gebotenen geistigen Anregungen. Er geht dann über zu einem Abschiedswort an seine Herren Collegen. Er erinnert an eine vor 1700 Jahren gehaltene Rabbiner-Versammlung in Uschah. Damals war eine sehr schwere gefahrvolle Zeit für Israel, eine Zeit, die durch die Maßregeln des Kaiser Hadrian das Judenthum mit dem Untergang bedrohte. Da war ein Weltherrscher auf den Thron der Cäsaren gekommen, der an Weisheit und Gerechtigkeitsliebe, an Würdigkeit und Bravheit, wenn auch nicht an Großthaten mit unserem erhabenen Kaiser verglichen werden könnte, Antoninus mit dem edlen Beinamen „der Fromme" Pius. Alle Welt und auch Israel athmete auf während dieser neuen schönen Aera der Gesetzlichkeit. Diese Aera gab den damals lebenden, durch ihre in der Mischna niedergelegten Lehren berühmten Männern die Möglichkeit, an die religiösen Schäden ihrer Zeit die bessernde Hand zu legen. Als deren Versammlung einen erfreulichen Fortgang und Abschluß gefunden hatte, da sprachen die Männer, deren Namen uns vor allen geläufig ist, weil sie Träger der mündlichen Lehre sind, die Jünger Akiba's sehr weise Abschiedsworte. Einer von ihnen aber, den wir, wenn es auch nicht genau den heutigen Verhältnissen entspricht, den Stadtrabbiner nennen könnten — R. Jehuda ben Ilai sprach, während seine Collegen zu Ehren der Wirthe das Wort ergriffen, zu Ehren der Thora. Anknüpfend an einen Schriftvers segnete er die Collegen, die Beschwerden und Strapazen der Reise nicht gescheut, um ideale Interessen zu vertreten. Meine Herren Collegen! Sie brauchen meinen Segen nicht, diesen Segen nehmen sie sich mit. Und wenn Sie auch nur von dem einen sich in hiesigem Orte überzeugt hätten, daß man keineswegs gleichgiltig Ihren Bestrebungen gegenübersteht, sondern mit einem Interesse und einer Sympathie, die unser Aller Herz erfreuen muß, so hätten Sie auch schon einen Lohn. Sie werden jetzt, wo unser Verband durch definitive Fassung der Statuten fest begründet ist, im Sinne dieses Verbandes und seines Bestrebens arbeiten. So mögen Sie mit dem befriedigenden Bewußtsein in Ihre Heimath zurückkehren und derjenige, zu dessen Ehre Sie gearbeitet haben, möge Ihre Schritte segnen.

Meine ehrwürdigen Collegen! Es ist kein künstlicher Uebergang, den ich jetzt mache, sondern ein für den Rabbiner begründeter, wenn ich am Schlusse unserer Verhandlungen Sie bitte, unseres erlauchten Kaisers und Herrn zu gedenken. Uns Rabbinern ist dies ins Herz geschrieben im Schriftvers: „Habe Ehrfurcht vor Gott und dem König!" Der Schirmherr des Rechts und der Gerechtigkeit auf Erden ist für uns ein Sendbote Gottes. Wir haben das Glück, einen Kaiser unser zu nennen, um den uns die Welt beneidet. Wünschen wir, daß dem Vaterlande unser Kaiser in geistiger und körperlicher Frische noch lange erhalten bleibe. Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser und Herr, er lebe hoch!

Die Versammlung stimmte begeistert in das vom Vorsitzenden auf den Kaiser ausgebrachte Hoch ein. Sodann nahm Dr. Rippner-Glogau das Wort, um den beiden Männern, welche die Verhandlungen geleitet hatten, den Dank der Versammlung auszusprechen.

Es sei, so führte Redner ungefähr aus, am Eingang der Verhandlungen von berufener Seite hervorgehoben worden, daß die Rabbinerversammlung, die vor 4 Decennien in Breslau getagt habe, resultatlos verlaufen sei. Aber unsere Vorfahren mußten erst Erfahrungen sammeln, die die jetzt Lebenden verwerthen können. Sie wollten gleichsam den Himmel erstürmen und die Erde erschüttern, und deßwegen haben sie nichts erreicht. Wir sind durch diese Erfahrungen belehrt worden und haben das Wort beherzigt, daß sich in der Beschränkung der Meister zeigt. Wir haben das Gebiet unseres Wirkens enger begrenzt und hoffen dadurch nützlich zu wirken. Aber das ist nicht unser Aller Verdienst, meine verehrten Amtsgenossen, nein, der Dichter sagt, daß durch die Erfahrung von Hunderten Einer klug werde. Nicht wir Alle sind die Erkorenen, die durch die Erfahrung auf bessere Wege geführt worden sind, sondern wir haben dies besonders den Männern zu verdanken, die an der Spitze unserer Versammlung stehen. Die geistige Directive ist für eine solche Versammlung noch nothwendiger als die directe Leitung der Verhandlungen. Mose ist von Aaron gestützt worden, und so hat Israel gesiegt. So haben auch wir unsere Ziele nur erreicht durch das Zusammenwirken unserer beiden Präsidenten. Diese beiden Männer sind dem Verbande nothwendig. Der Verband wäre vielleicht schon längst aus den Fugen gegangen, wenn nicht diese beiden Herren ihn wie mit eisernen Klammern zusammengehalten hätten. Wir sind ihnen darum zu herzlichstem Danke verpflichtet.

Das von dem Redner auf die beiden Präsidenten, Dr. Joël und Dr. Bamberger, ausgebrachte Hoch wurde von den Anwesenden enthusiastisch aufgenommen.

Der Schluß der Versammlung erfolgte gegen 2½ Uhr Nachmittags.

Von auswärtigen Mitgliedern haben außer den in Nr. 460 d. Ztg. genannten Herren an den Verhandlungen theilgenommen die DDr. Theodor-Berent, Rawicz-Schmieheim (Baden), Alexander-Berlin, Biram-Hirschberg und Baeck-Lissa in Posen.

Zu Ehren des Rabbiner-Verbandes hatte der am hiesigen Rabbiner-Seminar bestehende Verein „Amicitia" in dem Vereinslocal, Café Restaurant, gestern einen Commers veranstaltet, zu dem sämmtliche hier anwesende Vereinsmitglieder erschienen waren. Herr Dr. Seligmann eröffnete die Kneiptafel mit einer begrüßenden Ansprache an die Gäste, woran sich ein exact ausgeführter Salamander schloß. Herr Rabbiner Dr. Vogelstein-Stettin trank auf das Wohl der „Amicitia" Herr Rabbiner Dr. Rippner-Glogau feierte in einer witzigen und humorvollen Rede die Geselligkeit.

In den festlich geschmückten Räumen der „Gesellschaft der Freunde" fand heute Abend ein von einem aus hiesigen Gemeindemitgliedern bestehenden Comité veranstaltetes Souper statt. Zu demselben waren als Ehrengäste die Mitglieder des Rabbiner-Verbandes, sowie die Docenten am hiesigen Rabbiner-Seminar geladen. Den Treppenaufgang zu dem großen Gesellschaftssaale schmückte eine prachtvolle Orangerie. Ernste und heitere Reden wechselten mit einander ab und zahlreiche Tafellieder trugen zur Erhöhung der festlichen Stimmung wesentlich bei. Herr Cantor Deutsch überraschte die Versammlung durch einige von ihm arrangirte Quartette.

+ **Besitzveränderungen.** Höfchenstraße Nr. 4. Verkäufer: Kaufmann Stanislaus Rosenthal, Käufer: Hoflieferant Kaufmann E. Schimmelmann, in Firma A. Töpfer's Nachfolger. — Neue Taschenstraße Nr. 14a und Ernststraße Nr. 12. Verkäufer: Kaufmann Julius Lewin, Käufer: Oelfabrikbesitzer Kaufmann Arthur Hübner. — Kaiser-Wilhelmsstraße Nr. 37. Verkäufer: verwittwete Frau Rathszimmermeister Julie Schmidt, Käufer: Bankier R. Doberschِ, in Firma Dobersch u. Bielschowsky. — Brüderstraße Nr. 28—31 und Flurstraße Nr. 9. Verkäufer: Fabrikbesitzer J. R. Bilstein, Käufer: Particulier Robert Seidel. — Schießwerderstraße Nr. 35 „Kamerun". Verkäufer: Schuhmachermeister Carl Maywald, Käufer: Restaurateur Carl Schöbel. — Höfchenstraße Nr. 57. Verkäufer: Maler C. Schwerin, Käufer: früherer Rittergutsbesitzer Albert Schmidt. — Forckenbeckstraße Nr. 13. Verkäufer: Machol'sche Eheleute, Käufer: Juwelier Frey in Freiburg.

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 19. Juni bis 25. Juni 1887 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London ...	4 216	15,9	Dresden ..	254	21,3	Braunschweig ..	88	13,5
Paris	2 260	21,1	Odessa	217	33,3	Halle a. S.	85	23,2
Berlin	1 376	21,8	Brüssel ...	175	24,9	Dortmund .	82	27,2
Petersburg	928	30,2	Leipzig	177	17,3	Posen	69	28,6
Wien	790	27,9	Köln	166	24,6	Essen	67	20,0
Hamburg incl Vororte	486	19,0	Frankfurt am Main	160	17,5	Würzburg .	56	30,5
Budapest ..	442	25,6	Königsberg	154	29,0	Görlitz	57	32,6
Warschau .	431	23,1	Venedig ..	145	21,2	Frankfurt a. d. Oder	55	27,4
Rom	355	26,5	Danzig ...	116	24,9	Duisburg .	49	26,3
Breslau ...	308	25,7	Magdeburg	149	18,1	München-Gladbach	46	37,0
Prag	288	27,9	Chemnitz ..	115	32,8			
München .	272	33,8	Stettin ...	102	25,0			

Außerdem haben eine hohe Mortalitätsziffer: Augsburg 33,2, Brünn 36,9, Freiburg i. B. 36,4, Krakau 36,4.

+ **Ernennung.** Rechtsanwalt Ludwig Berger hier, Königsstraße Nr. 9, ist zum Notar des Königlichen Oberlandesgerichts Breslau, mit Anweisung seines Wohnsitzes hierselbst, ernannt worden.

* **Vom Lobe-Theater.** Die Münchener haben sich durch den außerordentlichen Beifall, dessen sich die letzte Aufführung von „Im Austragstübchen" erfreute, bestimmen lassen, dieses Cabinetsstück heute noch einmal, und zwar zum letzten Male, in Scene gehen zu lassen.

* **Vom Frankfurter Schützenfest.** Auf der Standscheibe erschossen sich am 5. Juli Becher die Herren Louis Priebatsch und E. Schneider aus Breslau.

• **In Wilhelmshafen** findet am Freitag wiederum Concert und ein großes, aus 38 Nummern bestehendes Brillant-Feuerwerk statt, bei welchem eine Anzahl neuer Prachtpiecen von Land- und Wasserfeuerwerk zur Vorführung gelangen. Von 6 Uhr Abends ab werden von Zeit zu Zeit Montgolfièren aufsteigen, die verschiedene Ueberraschungen bieten. Die Dampfer coursiren zwischen Breslau und Wilhelmshafen von 2 Uhr Nachmittag ab stündlich.

—d. **Besichtigung des Circus Renz.** Am 4. d. M. besichtigten die Schüler der beiden oberen Klassen der hiesigen Baugewerkschule unter Leitung des Lehrers genannter Anstalt, des kgl. Regierungsbaumeisters von Czihak, den seiner leichten und eleganten Eisenconstruction wegen interessanten Circus Renz. Das vom Maurermeister Brößling ausgeführte und seiner Vollendung nahe Gebäude, welches an Stelle des alten Fachwerkbaues errichtet ist, entspricht in Bezug auf Feuersicherheit und reichlich bemessene Ausgänge und Treppen allen Anforderungen der Neuzeit.

* **Gesellschaftsreisen nach Wieliczka, der hohen Tátra und dem Riesengebirge.** In der Ferienzeit arrangirt das Reisebureau von R. Bartsch, hier, Ohlauerstraße 50, I, unter Anderem auf vielseitigen Wunsch die 50. Extrafahrt nach Wieliczka. Es werden hierbei nur ca. 100 Billets ausgegeben, so daß damit eine bequeme Besichtigung des brillant illuminirten Bergwerkes garantirt ist. Die übrigen Arrangemens, wie Ball, Feuerwerk, Concert, Höllenfahrt u. s. w., bleiben dieselben wie beispielsweise zu Pfingsten, wo sich gegen 1600 Personen betheiligten. Die Abfahrt erfolgt am 11. Juli Mittags, die Reise dauert 3 Tage. Auf der Rückfahrt Besuch der Königshütte. Im Anschluß hieran beginnt am 14. Juli die 51. Gesellschaftsreise in die hohe Tátra. Die Südseite, einschließlich der berühmten Reiseziele, Dobschauer Eis- und Bela-Tropfsteinhöhle, erfordert acht Tage, die Nordseite, deren überaus großartige Gebirgsscenerien jetzt noch durch den vor Kurzem niedergegangenen Schnee an eigenartiger Pracht gewonnen haben, beansprucht sechs Tage. Jede Tour bildet eine in sich geschlossene Reise. Am 29./30. Juli wird alsdann die 52. Gesellschaftsreise ins „Riesengebirge" angetreten, welche, 4 Tage dauernd, einschließlich voller Beköstigung, Wohnung, Führer, Wagen, Trinkgelder, Entrees u. s. w., in 2. Klasse 42 M., in 3. Klasse 38 M. kostet.

* **Gesellschaftsreisen.** Die vom Carl Stangen'schen Reise-Bureau, Berlin W., Mohrenstraße 10, veranstaltete Reise nach dem Nordcap ist heute (5. Juli) unter Führung von Ernst Stangen angetreten worden. Am 10., 13., 14. Juli und 2. August gehen noch kleinere Reisen nach dem Norden ab, worauf Stangen's Bureau im Herbst Gesellschaftsreisen nach Paris, London, sowie nach Italien, Spanien und dem Orient unternimmt. Im Mai 1888 wird die 3. Weltreise angetreten.

—d. **Taubstummen-Prüfung.** Gestern Nachmittag fand die Prüfung der Zöglinge der hiesigen Taubstummen-Anstalt in dem Anstaltsgebäude auf der Sternstraße unter Anwesenheit der Mitglieder des Verwaltungsraths und eines überaus zahlreichen Publikums statt. Der Director der Anstalt, Herr Bergmann, leitete die Prüfung mit einer Ansprache ein, in welcher er darauf hinwies, daß die Stätte, in welcher die Taubstummen befähigt würden, an den höchsten Gütern des Menschengeschlechts Theil zu nehmen, von dem Wohlthätigkeitssinn der Schlesier errichtet und durch die werkthätige Fürsorge der Provinzial-Behörden erweitert worden sei. So sei aus dem engbegrenzten Internat eine Anstalt geworden, die außer den in ihren eigenen Räumen untergebrachten 126 Zöglingen 96 Kindern aus den ihr zur Verfügung gestellten Mitteln in geeigneten Familien eine zweite Heimath geschaffen habe, und außerdem noch 32 Kinder aus der Stadt meist unentgeltlich an der Wohlthat eines geregelten Unterrichts Theil nehmen lasse. Trotz alledem sei das erwünschte Ziel noch nicht erreicht. Denn noch immer mehre sich die Zahl derjenigen, die sich hilfesuchend an die Anstalt wendeten, und noch immer sei dieselbe bemüht, ihre Thätigkeit zu erweitern, um im Verein mit den beiden andern Anstalten in der Provinz endlich dahin zu kommen, der in Schlesien herrschenden Noth bezüglich der Ausbildung von Taubstummen möglichst vollständig abzuhelfen. Dazu aber bedürfe die Anstalt auch ferner der werkthätigen Liebe aller Menschenfreunde. An die Anwesenden richtete Redner die Mahnung, den in ihrer Umgebung befindlichen ausgebildeten Taubstummen Uebung in der Sprache und dadurch geistige Anregung zu verschaffen. Hierauf wurde in die Prüfung eingetreten. Dieselbe erstreckte sich auf Entwickelung der Sprachlaute, ihre Verbindung zu Silben und Wörtern und erste Sprachübungen (Lehrer Endlich), Anschauungsunterricht (Lehrer Pelz), Lesen und Sprache (Lehrer Rother), biblische Geschichte (Hilfslehrer Harder), Religionslehre (Inspector Arlt), Rechnen im Zahlenraume bis 100 mit unbenannten und benannten Zahlen (Lehrer Simon), Regeldetri mit Brüchen (Lehrer Hinz), Geographie und zwar das Königreich Preußen (Lehrer Karth), Naturkunde und zwar die Zweihufer (Lehrer Heidsiek), Naturlehre (Lehrer Kilian), und auf Maßnehmen und Zuschneiden für die weiblichen Zöglinge (Frl. Kaul). Die Prüfung legte Zeugniß davon ab, daß Mühe und Arbeit eines Jahres nicht vergeblich gewesen. An die Prüfung schloß sich die Entlassung der confirmirten Zöglinge, an welche Director Bergmann eine ermahnende Ansprache richtete. Den 3 bedürftigsten Knaben aus Breslau wurden der Stiftung gemäß Sparkassenbücher mit Beträgen von 40 Mark, 35 Mark und 20 Mark ausgehändigt. Das Turnen mußte wegen der großen Hitze ausfallen. In den Lehrsälen waren während der Prüfung die weiblichen Handarbeiten und die Zeichnungen der Zöglinge zur Ansicht ausgestellt. Unter den Zeichnungen befand sich manche bemerkenswerthe Arbeit. — Wenn die Anstalt die geistigen Kräfte der Taubstummen ausbildet, so vergißt sie dabei auch der leiblichen Pflege ihrer Zöglinge nicht. Dazu gehört vor allen Dingen die Beschäftigung derselben in ihren Mußestunden mit Gartenarbeit, wozu das große zur Anstalt gehörige Gartengrundstück die beste Gelegenheit bietet. Auch hier, wie im Innern der Anstalt, herrscht durchweg Sauberkeit und praktischer Sinn.

=ββ= **Brücken-Reparaturen.** Gegenwärtig werden die beiden im Osten der Stadt belegenen, von der „Neustadt" nach dem „Sande" resp. dem „Elbing" führenden Brücken, die Sandbrücke und die neue Gneisenaubrücke, einer umfassenden Reparatur unterworfen. An der Sandbrücke sind es die Gitterbasen der äußeren Brüstung, welche ergänzt werden müssen, an der noch jungen Gneisenaubrücke wird der noch jüngere Holzpflasterbelag zum größten Theil erneuert. Wahrscheinlich in Folge zu wenig compacter Unterlage sind die einzelnen Holzwürfel aus der Normalebene geschoben worden, so daß sich lästige Vertiefungen gebildet haben.

=ββ= **Außerordentliche Schießübungen.** Die Militär-Transporte der zur Schießübung in der Strachate, Schwoitsch commandirten 11ten Division haben mit dem heutigen Tage begonnen; es sind zu diesem Zwecke mit dem Dampfer „Germania" um ½6 Uhr und um ½9 Uhr je ein Bataillon vom 2. Schles. Grenadier-Regt. Nr. 11 dorthin befördert worden. Das erste Commando kehrte um 11 Uhr, das zweite um 3 Uhr in die Garnison zurück. Zur Verhütung von Unglücksfällen auf den Schießplätzen sind in den benachbarten Orten Militärposten ausgestellt, ebenso ist durch Placate an Gebäuden und Bäumen das Publikum vor Ueberschreitung der Grenzen gewarnt. In Lanisch und oberhalb Wilhelmshafen ist je ein Boot stationirt, um Fahrzeuge vom rechtsseitigen Oderufer fern zu halten. Um 2 Uhr Nachmittags täglich ist das Schießen beendet und die Passage freigegeben.

* **Asylverein für Obdachlose.** In dem von dem Asylverein gegründeten Zufluchtshause Höfchenstr. 52 wurden im Juni aufgenommen 140 Männer, 293 Frauen und 259 Kinder, zusammen 692 Personen, während im Mai zusammen 650 Personen Aufnahme gefunden hatten. Die Durchschnittszahl pro Tag betrug 23 Personen. Die höchste Zahl war am 15. Juni, 32 Personen, die niedrigste am 8. Juni, 17 Personen. In der Badeanstalt des Asylhauses wurden warme Wannenbäder unentgeltlich verabreicht an 96 Männer, 126 Frauen und 135 Kinder, zusammen an 357 Personen.

• **Schlesischer Stenographenbund.** Sonnabend und Sonntag, 9. und 10. Juli cr., wird die diesjährige Hauptversammlung des Schlesischen Stenographenbundes, System Neu-Stolze, in Breslau und zwar im Restaurant Adam, am Ohlauufer Nr. 9, abgehalten werden, zu welcher bereits eine große Anzahl Delegirter der Provinzialvereine, wie auch der Vorsitzende des Hauptverbandes für ganz Deutschland, Gymnasiallehrer Dr. A. Dreinhöfer aus Berlin, ihr Erscheinen zugesagt haben. Sonnabend, Abends 7 Uhr, findet zunächst ein Wettschreiben in 3 Abtheilungen statt, dessen Leitung der Vorsitzende des Stenographenbundes zu Görlitz, Lehrer Lehmann, übernommen hat. Dann folgt ein Vortrag des Bundes-Vorsitzenden Dr. Claus über den einfachsten Weg zur Einzeiligkeit in der Stolze'schen Stenographie, welchem die Fachkreise mit großem Interesse entgegensehen. Die Hauptversammlung findet Sonntag um 10 Uhr früh statt. Als Hauptgegenstände stehen auf der Tagesordnung: 1) Cursus zur Fortbildung von Lehrern der Stenographie und 2) Wiedererrichtung des Stolze-Denkmals im Karlshain bei Charlottenbrunn. Alle Stenographen nach Stolze'schem System sind als Gäste willkommen.

—d. **Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau.** In der beim Restaurateur Wilke auf der Gräbschenerstraße abgehaltenen Generalversammlung gedachte der Vorsitzende, Hotelbesitzer Mänchen, zunächst des verstorbenen Collegen Ferd. Henning in Berlin, der sich um den Verband deutscher Gastwirthe hervorragende Verdienste erworben habe. Der diesseitige Verein habe ihm einen Kranz aufs Grab legen lassen. Nach Aufnahme neuer Mitglieder und Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten erläuterte Kaufmann Woywode in eingehender und übersichtlicher Weise die Bestimmungen des neuen Branntweinsteuergesetzes. Hieran knüpften sich die Berichte der Delegirten, des Vorsitzenden und des Restaurateurs C. Seifert über den zu Magdeburg abgehaltenen XIV. deutschen Gastwirthstag. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt bezw. wiedergewählt: Hotelbesitzer Mänchen zum Vorsitzenden, Liqueurfabrikant H. Knauer zum stellvertretenden Vorsitzenden, Brennereibesitzer Hennig zum Schatzmeister, Kaufmann Alb. Woywode zum Kassirer, Gastwirth Gust. Scholz zum ersten und Mineralwasser-Fabrikant Ansorge zum zweiten Schriftführer; ferner: Restaurateur C. Seifert-Scheitnig, Restaurateur Gust. Hey, Hotelbesitzer Aug. Mende und Restaurateur C. Thau zu Beisitzern. Die Wahl von Centralvorstandsmitgliedern fiel auf die Herren Mänchen, Knauer und Woywode. Für die nächste Versammlung, welche am Freitag, 29. d. Mts., stattfinden wird, wurde das Local des Herrn Gillner in Oswitz gewählt. Nachdem noch beschlossen worden, am 19. August cr. einen Vereinsausflug nach Sacrau zum Collegen P. Scholz daselbst zu unternehmen, wurde zum Schluß die Frage, ob ein Restaurateur, welcher die uneingeschränkte Concession besitzt, zur Führung eines Selterausschanks noch einer besonderen Genehmigung bedürfe, von einem Mitgliede der Versammlung verneint.

+ **Sachbeschädigung.** Dem Schuhmachermeister Robert Ruppelt wurde vor einigen Abenden die in seinem Kaiser Wilhelmstraße Nr. 2 befindlichen Laden vorhandene große Spiegelscheibe von einem 11 Jahre alten Schulknaben mittelst einer Gummischleuder zertrümmert.

=ββ= **Razzia.** Seitens des XII. Polizei-Commissariats wurden am Schlunge, den angrenzenden Wiesen und an anderen versteckten Winkeln dieser Gegend durch die Beamten des Reviers unter Leitung des Commissarius in den letzten Nächten Razzias unternommen, wobei mehrere obdachlose Individuen verhaftet wurden.

+ **Aufgefundene Kindesleiche.** Am 5. c., Mittags 1 Uhr, wurde in einem Schachtloche hinter der Bergstraße an der Posener Eisenbahn, unweit des Petroleumschuppens, der Leichnam eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts, welcher mit einer Zuckerschnur an einen Ziegelstein angebunden war, durch einen Knaben, der daselbst kleine Fische fangen wollte, aufgefunden. Der Kindesleichnam, welcher erst kurze Zeit im Wasser gelegen hat, wurde nach dem königl. Anatomiegebäude geschafft.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Bodenmeister von der Neudorfstraße eine silberne Cylinderuhr mit silberner Kette, einem Gymnasiasten von der Blumenstraße ein Portemonnaie mit einem 20-Markschein, der Wittwe eines Gerichtsraths von der Schillerstraße eine goldene Medaillon-Broche, einem Spediteur von der Herrenstraße ein Block Kupfer, gezeichnet: „B. E. D. E." — Gefunden wurden 2 Damen-Sonnenschirme von Seide, ein goldener Reifring und ein Beutelportemonnaie mit Geldinhalt. Vorbenannte Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

Z. **Hirschberg,** 6. Juli. [Freisprechung. — Sommerfrischler.] Ein Hausbesitzer aus Löwenberg hatte sich gestern vor der hiesigen Strafkammer wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten, und zwar lag der Anklage, die schließlich mit der Freisprechung des Angeklagten endete, folgender Sachverhalt zu Grunde: Ein Kutscher des Angeklagten war am Abend des 29. November v. J. betrunken nach Hause gekommen und in Folge dieses Zustandes anstatt in seine Schlafkammer auf den Heuboden gerathen. Von diesem stürzte er herunter und dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er später an denselben starb. Es wurde nun seinem Dienstherrn ein Vorwurf daraus gemacht, daß er den Heuboden, von dem ein so gefährlicher Sturz möglich sei, unverschlossen gelassen habe; und darauf gründete sich jene Anklage. Der Staatsanwalt beantragte als eine Sühne für die Fahrlässigkeit 4 Monate Gefängniß, doch schloß sich der Gerichtshof dem Antrage des Vertheidigers auf Freisprechung an, weil der Kutscher an dem in Frage stehenden Abend nicht im Auftrage des Angeklagten auf den Heuboden gegangen sei und die Thür nur wegen seiner Trunkenheit verfehlt habe. — In unseren Gebirgsorten sind fast sämmtliche für Sommerfrischler eingerichtete Wohnungen belegt. Auffallend zahlreich ist in diesem Sommer der Zuzug von Sommergästen aus der Stadt Posen, welche zumeist sich in Agnetendorf eingemiethet haben. Die meisten von ihnen sind bereits in den letzten Tagen hier eingetroffen, da die Schulferien in unserer Nachbarprovinz bereits am letzten Sonnabend begonnen haben.

△ **Landeshut,** 3. Juli. [Lehrerversammlung. — Gedächtnißfeier.] Gestern versammelten sich in der Brauerei Grüssau die Lehrervereine Friedland, Gottesberg und beide Vereine des Kreises Landeshut; gegen 60 Personen waren erschienen. Rector Langner-Landeshut leitete die Versammlung und berief noch in den Vorstand die Herren Reimann-Gottesberg, Schöbel-Friedland und Wels-Ober-Zieder. Lehrer Opitz-Landeshut hielt einen Vortrag. Nach kurzer Debatte kam noch ein Antrag Landeshut, Vereinsangelegenheiten betreffend, zur Besprechung, welcher auch mit geringen Aenderungen angenommen wurde. Die Vorarbeiten für eine gemeinschaftliche Sitzung im nächsten Jahre sind dem Gottesberger Vereine übertragen worden. Während nach Schluß der Sitzung einige Theilnehmer in Grüssau blieben, gingen andere nach dem benachbarten Bethlehem. — Sonnabend Abend, dem Vorabend vom Tage von Königgrätz, hielt der Militär-Gesangverein auf dem Militärkirchhofe eine Gedächtnißfeier ab.

---

b. **Lauban,** 5. Juli. [Masern. — Scharfschützen-Corps.] In der Stadt und Umgegend sind viele Kinder an den Masern erkrankt. Aus diesem Grunde mußte die Spielschule im Waisenhause geschlossen werden. — An dem gegenwärtig in Frankfurt a. M. stattfindenden neunten deutschen Bundesschießen betheiligen sich auch 14 Mitglieder des hiesigen Scharfschützen-Corps.

= **Grünberg**, 4. Juli. [Ernte-Aussichten.] Nach maßgeblichen Urtheilen haben wir dies Jahr nach dem gegenwärtigen Stand der Obstgärten auf eine gute Mittelernte zu rechnen. Die Nußernte dürfte unter mittelmäßig bleiben; der Fruchtansatz bei den Pflaumen ist in den einzelnen Revieren sehr verschieden; während in einzelnen Gegenden die Bäume sehr reichlich Früchte aufweisen, ist in anderen Revieren fast kein Fruchtansatz. In Aepfeln und Birnen läßt sich eine gute Mittelernte erwarten. Kirschen dürften eine gute Ernte ergeben. An den Sauerkirschbäumen macht sich die auffallende Erscheinung bemerkbar, daß viele Zweigspitzen absterben. Die Weinstöcke zeigen einen ziemlich reichen Fruchtansatz; die anhaltende naßkalte Witterung im Juni hat noch nichts verdorben und hält die gegenwärtige warme Witterung an, so dürfte in acht Tagen die Weinblüthe beendet sein. Ein rasches Abblühen des Weines ist für ein gleichmäßiges Reifen der Trauben sehr erwünscht. Die diesjährige Spargelernte hat knapp zwei Drittel der Ernten früherer Jahre ergeben.

⊠ **Sagan**, 4. Juli. [Verschiedenes.] Der Geburtstag der Frau Herzogin zu Sagan (6. Juli) wird auch diesmal wieder, wie in den früheren Jahren, durch ein Gartenfest gefeiert werden. — Sonnabend Nacht entstand in dem Gehöfte des Bauergutsbesitzers Sucker im benachbarten Polnischmachen Feuer, welches die Scheune und das Wohngebäude einäscherte. Bis auf den Kettenhund konnte sämmtliches Vieh gerettet werden. — Der „Gärtnerverein für Sagan, Sorau, Sprottau und Umgegend" hat in seiner gestern Nachmittag hierselbst abgehaltenen Sitzung u. a. beschlossen, im künftigen Jahre eine „Gartenbau-Ausstellung" in Sagan abzuhalten. — Heute unternahmen der Magistrat und die Stadtverordneten eine gemeinschaftliche „Bereisung und Revision des städtischen Forstes" unter Führung des Herrn Oberförsters Gärtner. — Gestern hatte der Freiwaldauer Turn- und Rettungsverein seine Fahnenweihe. Dabei waren die Vereine von Sagan, Wiesau, Halbau, Kohlfurt, Penzig, Görlitz, Tiefenfurt und Rothenburg OL. vertreten. — Im „Bienenzüchter-Verein für Sagan und Umgegend" hielt gestern der Vorsitzende, Herr Lehrer Grohmann-Küpper, einen interessanten Vortrag „über die Entwickelung der Biene".

□ **Sprottau**, 4. Juli. [Bestätigung. — Gewerkvereine. — Land- und forstwirthschaftlicher Verein.] Von dem Regierungspräsidenten Prinz Handjery sind die von den Stadtverordneten wiedergewählten Rathsherren, Mühlenbesitzer Grätz und Hausbesitzer Karl Reck, zu Rathsherren der Stadt Sprottau auf die Zeit vom 1. October 1887 bis ult. September 1893 bestätigt worden. — Die Gewerkvereine Niederschlesiens feiern künftigen Sonntag hierorts das Verbandsfest im Hein'schen Garten. — Der land- und forstwirthschaftliche Verein der Kreise Sprottau-Sagan unternimmt künftigen Sonntag einen Ausflug nach Ottendorf, um dort die Moorculturen des Rittergutsbesitzers Beyme und die demselben gehörende Stammheerde des Rindviehs schlesischer Race zu besichtigen.

e. **Freiburg**, 1. Juli. [Mädchenheim. — Besuch.] Fräulein Marie v. Kramsta auf Muhrau, von deren hochedler Gesinnung schon manches Liebeswerk in den Kreisen Schweidnitz und Striegau Zeugniß gegeben, läßt gegenwärtig hier ein Mädchenheim erbauen. — Kürzlich stattete der Generalsuperintendent Dr. Erdmann der neuerbauten Herberge zur Heimath einen Besuch ab.

—n. **Gottesberg**, 5. Juli. [30. Stiftungsfest.] Der vor 30 Jahren ins Leben gerufene Veteranen- und Kriegerverein des Kirchspiels Gottesberg zählt gegenwärtig gegen 600 Mitglieder. Klein war bei der Gründung das Häuflein, doch unter der trefflichen Führung der Vorsitzenden Schäl, Götze und des derzeitigen Gerbermeisters Bartsch ist der Verein zu der respectablen Mitgliederzahl herangewachsen. Der Verein feierte am Sonntag das 30. Stiftungsfest und verband damit das Andenken der Schlacht bei Königgrätz. Gegen 1 Uhr sammelten sich gegen 300 Mitglieder im Vereinslocal und nahmen später auf der Braustraße Aufstellung. Nach Abholung der Fahne und Marsch nach dem Markte wurde die Suite, die sich aus den Vorständen der hiesigen bestehenden Vereine zusammensetzte, abgeholt und von dieser der Parademarsch in Sectionen und Zügen abgenommen. Auf dem Schützenplatz, der mit zahlreichen Buden besetzt war, angelangt, brachte der stellvertretende Präses, Gasthofbesitzer Renner ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus. Um 3 Uhr begann das Festschießen um ein Kreuz und 35 Gewinne. Das Kreuz erwarb sich auf 20zirklicher Scheibe (2 Schuß 19 und 18) der Maschinenwärter Kadenbach, den 1. Gewinn (20 und 17) Bürgermeister Hentschel. Abends erfolgte der Einmarsch nach der Stadt. Gemüthliches Beisammensein im Vereinslocal endete die Feier.

H. **Saarau**, 4. Juli. [Generalversammlung.] Unter dem Vorsitz des Rectors Adam-Breslau fand gestern Nachmittag die Generalversammlung des seit dem Jahre 1861 bestehenden ostdeutschen Stenographenverbandes W. Stolze hierselbst statt. Dem Bunde gehören gegenwärtig die Stenographenvereine von Breslau, Saarau und Bolkenhain mit zusammen 81 Mitgliedern an. Die Bundeskasse hat einen Bestand von 81 M. Der vorgelegte Statuten-Entwurf wurde mit Ausnahme eines Punktes in derselben Fassung angenommen, in der er von dem märkisch-pommerschen Verbande acceptirt worden ist. Dem Verbandsvorstande gehören die Herren Adam, Ferentz und Streußler in Breslau, Jetzin-Saarau und Fleißig-Bolkenhain an.

× **Winzig**, 5. Juli. [Kreissynode.] Am 27. Juni tagte die diesseitige Kreissynode in Steinau unter dem Vorsitze des Superintendenten Eitner-Winzig. Es waren 38 Mitglieder anwesend. Aus dem Jahresbericht ist hervorzuheben, daß die Pfarren Polgsen und Tschilesen nunmehr definitiv besetzt sind durch die Pastoren Böthelt und Fuchs. Pastor prim. und Superintendent a. D. Krebs-Wohlau beabsichtigt in den Ruhestand zu treten. Kirchenvisitationen fanden statt zu Auras, Dyhernfurth und Polgsen. Der Kirchenbau in Auras ist in bestimmte Aussicht genommen. In Wohlau ist der Bau einer neuen Orgel vollendet. Der Ertrag der bisher unter den Synodal-Mitgliedern üblich gewesenen Sammlung für Gymnasiasten, die Theologie studiren wollen, wird von nun an dem Fond zur Gründung einer Erziehungsanstalt überwiesen; die diesmalige Sammlung betrug 67,50 M. — Der Fond für die Gymnasiasten hat die Höhe von 782,37 M. erreicht und es beschloß die Synode, dieses Capital nunmehr dem würdigsten Aspiranten zu übermitteln. Für die äußere Mission sind aus 6 Parochien Beiträge eingegangen und für die innere Mission bestehen in allen Parochien kirchliche Armenkassen; an der Diakonissenanstalt zu Wohlau wirken gegenwärtig drei Schwestern. Der Antrag: „Zur besseren Beaufsichtignng der Waisenkinder ist es dringend nothwendig, daß der Geistliche stehendes Mitglied des Waisenraths werde", wird angenommen. Pastor Bischoff-Auras referirte über die Consistorial-Vorlage, betreffend die Einrichtung von Gemeinde-Diakonien. Pastor Brand-Herrnmotschelnitz erhielt Decharge über die pro 1886/87 gelegte Rechnung und theilte den Etat pro 1887/90 mit, welcher Annahme fand, und nachdem Stadtverordneten-Vorsteher Böttcher-Winzig über das Kirchkassenwesen der Diöcese Bericht erstattet hatte, wurde die Sitzung von dem Vorsitzenden mit Gebet geschlossen. — Um 1 Uhr trat die Synode mit den Synoden Steinau I und II zusammen, um die Abgeordneten für die Provinzialsynode zu wählen; es wurden gewählt Superintendent Eitner, Landrath von Wrochem-Wohlau, Superintendent Hilbrand-Raudten.

g. **Trachenberg**, 4. Juli. [Jubiläum.] Heute beging der hiesige katholische Pfarrer Schön sein 25jähriges Priester-Jubiläum. Gestern Abend bereits überraschten den verehrten Jubilar mehrere Vereine mit einem Ständchen und Fackelzug. Heute fand feierlicher Fest-Gottesdienst statt, an dem sich die fürstlichen Herrschaften und eine große Anzahl Gemeindeglieder betheiligten. Nach demselben erfolgte im Pfarrhause die Gratulation von Seiten des Hohen Patrons, sowie zahlreicher Deputationen und die Ueberreichung von theilweise sehr werthvollen Festgeschenken. Ein solennes Festdiner, das sich zahlreicher Theilnahme, namentlich aus dem Kreise der Amtsgenossen des Jubilars, erfreute, bildete den heiteren Abschluß des schönen Festes.

Δ **Oels**, 4. Juli. [Landwirthschaftliche Excursion.] Die beiden Vereine „Allgemeiner landwirthschaftlicher Verein des Kreises Oels" und „Landwirthschaftlicher Verein zu Bernstadt" unternahmen, einer Einladung des Herrn Kammerraths Baron von Teichmann-Logischen folgend, Sonntag, 3. Juli c., eine Excursion nach dem Rittergut Pontwitz.

t. **Kreuzburg**, 3. Juli. [Die 200jährige Jubelfeier der Kreuzburger Schützengilde] wurde gestern Abend dadurch eingeleitet, daß sich die Schützen auf dem Bahnhofe versammelten, die angekommenen fremden Schützen empfingen und zusammen mit ihnen im Zapfenstreich durch die Stadt nach Kempa's Garten-Restaurant marschirten, wo im gemüthlichen Beisammensein der Abend verbracht wurde. Heute früh 5 Uhr weckte der Schützenruf (Reveille) die Schläfer, worauf dem Ehrenmitgliede der Gilde, Bürgermeister Müller, dem Schützenkönig und Kronprinzen Morgenständchen dargebracht wurden. — Dann wurden auf dem Bahnhofe die ankommenden auswärtigen Gilden feierlich empfangen, worauf im Garten des Eiskeller-Etablissements der officielle Frühschoppen und Frühconcert von der Oelser Jäger-Capelle unter Leitung des Capellmeisters Herrn Kluge stattfand. Nachmittags wurde auf dem Hekenplatze der Festzug formirt; derselbe zog vor das Rathhaus, wo von bekränztem Podium herab Bürgermeister Müller die Gäste der Gilde und der Stadt herzlichst begrüßte. Seine trefflichen Worte endeten mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Der Umzug durch die festlich geschmückte, im üppigsten Grün prangende Stadt machte einen erhebenden Eindruck; den Zug eröffneten 2 Herolde zu Rosse, ihnen folgte die Schützengilde von Rosenberg, welche ihre eigene Capelle zur Stelle hatte. Hierauf kamen die geladenen hiesigen Vereine: Freiwillige Feuerwehr, Kriegerverein, Männer-Turnverein, Männer-Gesangverein, hinter diesen die Jägercapelle im Paradeanzuge, welcher gegen 20 weißgekleidete, grünbekränzte Jungfrauen folgten. Nach diesen kamen eine die Fahne begleitende Section der Jubelgilde und die Ehrengäste, die Spitzen der Behörden, die Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordneten-Collegiums, die Offiziere der Garnison 2c., dann folgten die Schützengilden von Ostrowo, Oels, Tarnowitz, Beuthen, Pitschen, Namslau, Kempen, Königshütte, Lublinitz, Oppeln, Reichthal, Guttentag und Kreuzburg. In den Schießhaus-Anlagen entwickelte sich bald ein reges Leben und Treiben. Im Schießstande begann das Schießen; die Lage, welche für den Kaiser abzugeben war, schoß der Schützenhauptmann Lossow. — Der Ehrenbürger der Stadt Kreuzburg, Commerzienrath Simon Cohn in Berlin widmete der Gilde einen kostbaren Pokal mit Untersatz und entsprechender Inschrift. Werthvolle Geschenke, welche zu Schießprämien verwendet werden, stifteten die Gilden von Königshütte, Beuthen, Oppeln, Lublinitz, sowie die hier anwesenden Mitglieder der Schützengilde zu Tarnowitz. — Der erste Festtag wurde Abends mit einem Ball im Eiskeller-Saale abgeschlossen.

⊠ **Falkenberg**, 5. Juli. [Neisse-Regulirung. — Brückenprobe. — Neger-Concert. — Bauthätigkeit.] Behufs Regulirung der Neisse im hiesigen Kreise hat sich eine Genossenschaft gebildet, welche die Gemeinden Tarnitze, Raschwitz und Groß-Sarne umfaßt. Die Regulirungsarbeiten sind bereits derart gefördert worden, daß man hofft, die ganze innerhalb des Gebietes der Genossenschaft belegene Flußstrecke werde bis spätestens zum Frühjahr des nächsten Jahres ausgebaut sein und ebenso in Betrieb genommen werden können, wie dies bezüglich der Strecke von der Sarner Gemeindegrenze bis zur Michelauer Brücke bereits geschehen ist. — Auf der nun bald ausgebauten Eisenbahnstrecke Schiedlow-Falkenberg-Leipe wurde am 3. d. Mts. die im Bau vollendete, bei Osseg im Kreise Grottkau über die Neisse führende Brücke einer Probe bezüglich ihrer Tragfähigkeit unterworfen. — Am 2. d. Mts. gab die nordamerikanische Jubiläum-Neger-Quartett-Gesellschaft im Hotel „zum grünen Baum" hierselbst ein ziemlich zahlreich besuchtes und mit Beifall aufgenommenes Concert. — Gegenwärtig wird in unserer Stadt so viel gebaut, daß die nächsten Ziegeleien nicht im Stande sind, den Bedarf an Ziegeln zu decken. Bei mehreren Neubauten kamen die Nachbarhäuser in Gefahr, indem sich Mauersenkungen bemerkbar machten. Ein Hausbesitzer sah sich aus diesem Grunde gezwungen, sein Haus zu verlassen. Die drohende Gefahr ist jedoch in allen Fällen beseitigt worden.

a. **Ratibor**, 5. Juli. [25jähriges Priesterjubiläum. — Programm für das VII. Schlesische Sängerbundesfest.] Der Curatus Krahl hierselbst feiert morgen sein 25. Priesterjubiläum. Aus Anlaß des Tages findet morgens in der Pfarrkirche ein feierliches Hochamt statt. Mittags wird zu Ehren des Jubilars im Hotel zum deutschen Hause ein Diner veranstaltet werden. — Das Programm für das am 9. und 10. Juli hierselbst stattfindende schlesische Sängerbundesfest ist nunmehr endgiltig festgestellt. Hiernach findet Sonnabend, 9. Juli, Abends 8 Uhr, im Schloßgarten die Begrüßung der erschienenen Sänger statt, nachdem dieselben von der Empfangscommission am Bahnhof empfangen und nach der Stadt geleitet worden sind. Darauf folgen Einzelvorträge der verschiedenen Vereine, abwechselnd mit dem von der Herzoglich Ratiborer Musikkapelle aus Rauden ausgeführten Instrumentalconcert. Der nächste Tag wird früh um 6 Uhr mit dem Sängerruf eingeleitet werden. Um 8 Uhr früh versammeln sich die Sänger zur Generalprobe im Tivolisaale und nach gemeinschaftlicher Mittagstafel treten dieselben gegen 2 Uhr Nachmittags am Bahnhofe zum Festzuge an. Am Rathhaus erfolgt die Begrüßung der Festgenossen seitens der städtischen Behörden und es wird unter Vortrag eines Weiheliedes die Weihe dreier Fahnen vollzogen werden. Alsdann bewegt sich der Festzug zum Schloßhofe, woselbst das eigentliche Festconcert stattfindet. Es werden Massenchöre mit und ohne Orchesterbegleitung zur Aufführung gelangen, sowie Einzelgesänge mehrerer österreichischen Männergesangvereine. Die Betheiligung an dem Sängerfeste verspricht eine ganz enorme zu werden. Bis jetzt sind über 1000 auswärtige Sänger angemeldet.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Posen**, 5. Juli. [Verschiedenes.] An Stelle des zum Polizeipräsidenten von Posen ernannten bisherigen Ober-Präsidialraths Dr. Bienko soll, wie der „Pos. Ztg." aus Samter mitgetheilt wird, Landrath Dr. v. Dziembowski-Samter zum Ober-Präsidialrath in Aussicht genommen sein. — Die Ansiedelungs-Commission hat, wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, das Rittergut Zurawinice im Kreise Mogilno, welches bisher Herrn Ignaz v. Grabowski gehörte und 475 Hektaren umfaßt, erworben. In demselben Kreise sind bekanntlich auch Radlowo und Czerwujewo von der Ansiedelungs-Commission angekauft worden. — Aus dem Wreschener Kreise werden noch im Laufe dieses Monats fünf polnische Lehrer nach der Rheinprovinz und nach Hessen-Nassau versetzt werden. — Die polnische Rettungsbank ist neuerdings vielfach um ihre Vermittelung behufs Verkaufs auch von größeren, besonders aber kleineren ländlichen Besitzungen, die sich in Händen von Polen befinden, ersucht worden. Der „Kuryer Pozn." giebt eine ganze Anzahl solcher kleinerer ländlicher Besitzungen von 400 bis 70 Morgen in den Kreisen Strasburg, Schubin, Mogilno, Fraustadt, Inowrazlaw, Posen, Adelnau, Gnesen, Schrimm 2c. an, und spricht die Hoffnung aus, daß sich polnische Käufer zum Ankauf derselben finden möchten. Die polnische Rettungsbank selbst besitzt bekanntlich noch nicht die erforderlichen Mittel zum Ankauf. Die Actien der Bank finden, wie der „Dziennik Pozn." abermals klagt, nur wenig Abnehmer, und gerade die reichsten polnischen Familien glänzen, mit geringen Ausnahmen, bei dieser Angelegenheit durch ihre Abwesenheit; während früher die polnischen Magnaten, die reichsten Familien in erster Reihe der Opferwilligen standen, sei dies jetzt anders, und vergeblich suche man in dem Verzeichniß der Actionäre die historischen Geschlechter. Aus Warschau dagegen seien 1000 M. als Ergebniß einer Groschensammlung eingegangen und ebenso seien aus Paris 565 M. als erste Quartalsrate von einem Kreise polnischer Damen übersandt worden. — Von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten sind, wie das „Pos. Tagebl." hört, generelle Vorarbeiten für eine normalspurige Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Nakel nach Konitz durch die Eisenbahndirection in Bromberg angeordnet worden.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 6. Juli. Wie gemeldet wird, hat der preußische Fiscus das neben dem Abgeordnetenhause gelegene Grundstück, auf welchem sich zur Zeit das Reichshallen-Theater befindet, zur Erweiterung der Räume des Abgeordnetenhauses erworben. Die Nachricht bedarf indeß noch der Bestätigung.

* **Berlin**, 6. Juli. Der „Reichsanz." veröffentlicht heut die Aufstellung der nach der lex Huene zur Vertheilung gelangenden Beträge aus den Getreide- und Viehzöllen. Die Aufstellung stimmt mit den bereits gemeldeten Zahlen überein.

* **Berlin**, 6. Juli. Kronprinz Rudolf leidet, einer Wiener Meldung des „B. T." zufolge, an einer Entzündung des linken Auges. Sein Zustand wird jedoch als ganz unbedenklich bezeichnet. Auch wird der Kronprinz seine Reise durch Galizien nicht unterbrechen.

* **Berlin**, 6. Juli. Der „Osservatore Romano" ist zu der Erklärung ermächtigt, der Papst mißbillige durchaus die versöhnlichen Ansichten, welche Pater Tosti in seiner Broschüre über die Versöhnung des Vaticans mit dem italienischen Königthum ausgesprochen habe. Tosti selbst habe seinen Irrthum eingesehen und sich wieder unterworfen.

* **Berlin**, 6. Juli. Wie aus Konstantinopel mitgetheilt wird, ist dort seitens Englands die Candidatur des Prinzen Ferdinand von Coburg auf das Wärmste befürwortet worden, und zwar mit Erfolg, indem sich in den Kreisen der Pforte eine günstige Stimmung für diese Candidatur bemerkbar macht, die erwarten läßt, daß, falls die Wahl auf den Prinzen von Coburg fallen sollte, die Pforte dieselbe bestätigen, mithin eine der vertragsmäßigen Bedingungen erfüllen würde, von welcher es abhängt, daß die von der Sobranje vorzunehmende Wahl Rechtskraft erlange. Alle eintreffenden Berichte bestätigen, daß die Sobranje nächsten Freitag den Prinzen Ferdinand von Coburg zum Fürsten wählen und dieser die Wahl annehmen wird. Dagegen bezeichnet es Aleko Pascha (wie wir bereits gestern gemeldet haben — Red.) als unwahr, daß er für die bulgarische Regentschaft candidire. (Vergl. unser Privattelegramm aus London im letzten Abendblatt — Red.)

* **Berlin**, 6. Juli. Wie aus Karlsbad gemeldet wird, gedenkt der Ingenieur Noback die Stadt Karlsbad mit dem Bahnhof durch eine elektrische Eisenbahn zu verbinden.

* **Berlin**, 6. Juli. Der Maler Professor Dr. C. G. Pfannschmidt, der letzte hervorragende Vertreter der Cornelius'schen Richtung, ist in der Nacht zum Mittwoch im 68. Lebensjahre in Berlin verschieden.

* **Berlin**, 6. Juli. Dem Amtsgerichtsrath a. D. Niedergesäß zu Frankenstein i. Schles. ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden. — Dem Ober-Regierungsrath Techow ist die Direction der Kirchen- und Schul-Abtheilung bei der Regierung in Breslau übertragen worden. — Die königliche Eisenbahndirection zu Berlin ist laut heutigem „Reichs-Anzeiger" mit der Anfertigung genereller Vorarbeiten für normalspurige Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung von Goldberg einerseits und Löwenberg andererseits nach Merzdorf und von Merzdorf nach Bolkenhain und ferner mit der Anfertigung genereller Vorarbeiten für eine normalspurige Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Striegau nach einem geeigneten Punkte der Eisenbahnlinie Liegnitz-Breslau mit einem Anschlußgeleise von Maltsch nach der Oder beauftragt worden.

* **Görlitz**, 6. Juli. Graf Hochberg überläßt die Musikhalle zu den Aufführungen des Lutherfestspiels unentgeltlich, weil sie einem edleren Zwecke nicht dienen könne.

* **Kiel**, 6. Juli. Das vielgenannte Bauer'sche Unterseeboot, das bei dem Ereigniß im Jahre 1851 mit versank, ist glücklich gehoben worden und wohl erhalten.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Ems, 6. Juli. Der Kaiser und Prinz Wilhelm wohnten gestern der Theatervorstellung im Kursaale bei; die Kaiserin kehrte Nachmittags fünf Uhr nach Coblenz zurück.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Berlin, 6. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" sagt: „Es sei ein allgemein anerkannter Grundsatz, daß Ausländer, welche in dem diesseitigen Staatsgebiete sich aufhalten, die Vortheile aller inländischen Einrichtungen genießen, auch die Lasten der Inländer trügen. Eines aber stehe unter allen völkerrechtlichen Lehren fest, daß die Ausländer an allen Leistungen, die mit ihrem Rechtsverhältniß zum Vaterlande unvereinbar sind, wie Militärdienst, befreit sein müssen. Von Fremden dürfe daher auch keine Steuer dafür gezahlt werden, daß er frei vom Militärdienste sei. Diesem Grundsatze widerspreche die in der französischen Kammer eingebrachte Vorlage, welche mit leicht durchsichtiger Tendenz die zum Heeresdienst nicht heranzuziehenden Fremden für ihre Befreiung davon besteuern wolle. Trete diese Vorlage in Kraft, so breche Frankreich mit dem Eingangs erwähnten völkerrechtlichen Grundsatze und provocire damit andere Staaten, einen Franzosen, einfach weil er Franzose sei, einer besonderen Steuer zu unterwerfen. Für Deutschland scheine somit der Moment gekommen, zu erwägen, ob nicht alle in Frankreich zur Ausführung gelangenden deutschfeindlichen Bestimmungen auch in Deutschland, namentlich in den Reichslanden, mit voller Reciprocität anzuwenden seien."

Leipzig, 6. Juli. Landesverrathsproceß. Reichsanwalt Treplin begründet die Anklage. Der Gerichtshof sei zum ersten Mal in der Lage, ein Urtheil über Männer zu fällen, welche im Dienste der französischen Regierung das Deutsche Reich verrathen, während die früheren Processe Angeklagte betrafen, die auf eigenen Antrieb Kundschafterdienste im Interesse Frankreichs besorgten. Der gegenwärtige Proceß habe in sofern eine besondere Bedeutung, als er über das französische Spionenwesen bestimmten Aufschluß gewähre und über dessen Organisation in den Reichslanden. Französische Beamte seien an die Stelle der Privatagenten getreten und hätten in Klein ein passendes Werkzeug gefunden. Der Reichsanwalt beantragt gegen Klein neun Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust, gegen Grebert fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, gegen Eckart Freisprechung. Der Vertheidiger Kleins plaidirte für mildernde Umstände, der Vertheidiger Greberts für Freisprechung resp. mildernde Umstände. Der Ober-Reichsanwalt Tessendorf bemerkte, es sei nothwendig gewesen, den Proceß öffentlich zu verhandeln. Die Oeffentlichkeit habe das Gute, daß Verdächtigungen und Uebertreibungen, wozu der Fall Schnäbele Anlaß gegeben habe, entgegengetreten werden könne. Es sei selten so viel gelogen worden in französischen Blättern als anläßlich dieses Falles. Die Verhandlung ergebe, daß die französische Grenzpolizei, anstatt sich um diejenigen Aufgaben zu kümmern, die in der Natur ihres Amtes lagen, unablässig bestrebt war, nicht blos den Landesverrath zu begünstigen, sondern selbst dazu anzustiften. Der Ausschluß der Oeffentlichkeit würde jedenfalls der französischen Presse sehr angenehm gewesen sein, sie hätte dann den Vorwand gehabt zu sagen: „Dieser Proceß scheut die Oeffentlichkeit und ist künstlich und inscenirt." Der Angeklagte Erhart, gegen den Freisprechung beantragt wurde, ist bereits aus der Haft entlassen worden. Das Urtheil wird Freitag Mittag verkündet.

Pola, 6. Juli. Heute fand der Stapellauf des Thurmschiffes „Kronprinz Rudolf" in Gegenwart des Kaisers, der Erzherzöge Karl Ludwig, Ferdinand Este, der Erzherzogin Maria Theresia in Vertretung der Kaiserin als Taufpathin, des Marine-Commandanten, des Kriegsministers u. s. w. statt. Der Marine-Commandant hielt eine Ansprache an den Kaiser, welche der Kaiser erwiderte. Derselbe sagte: Das heutige Fest habe für die Kriegsmarine eine ernste Bedeutung, da das neue Thurmschiff die Seemacht der Monarchie namhaft verstärken solle. „Möge es, wenn es ja Gottes Rathschluß wäre, im Momente des Kampfes auch fernerhin Sieg, Ruhm an unsere glorreiche Flagge fesseln!" Das Handschreiben an den Marine-Commandanten besagt, der Kaiser habe die Ueberzeugung gewonnen, daß die Marine vom pflichttreuen Streben beseelt sei, die Kriegstüchtigkeit und Schlagfertigkeit zu fördern. Das Handschreiben spricht die kaiserliche wärmste Anerkennung und Zufriedenheit dem Commandanten, Offizieren und der gesammten Mannschaft aus.

Zug, 6. Juli. Mit den gestern Abend in den See versunkenen Häusern sind 30 Personen versunken; etwa 30 weitere Häuser sind gleichfalls vom Versinken bedroht. Sämmtliche Häuser am Quai, auch das Regierungsgebäude, sind von den Bewohnern verlassen worden. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Paris, 6. Juli. Kammer. Militärgesetzberathung. Artikel 49, welcher gestattet, nach zweijährigem Dienst junge Leute zu entlassen, wenn deren militärische Ausbildung für hinreichend erachtet wird,

wurde mit 319 gegen 223 Stimmen abgelehnt. Der Kriegsminister hatte erklärt, er brauche Artikel 49 nicht.

In der Commission zur Vorberathung der verschiedenen Anträge, betreffend die Besteuerung der Ausländer, erklärte der Minister des Innern, er sei bereit, unverzüglich Maßnahmen zu treffen, um die Identität der auf französischem Boden lebenden Ausländer zu constatiren und dieselben zu überwachen. Hierzu genüge ein einfacher Erlaß, jedoch sei für die Steuerfestsetzung ein Gesetz nöthig. Die Commission forderte den Minister auf, die angedeuteten Maßnahmen anzuwenden.

Paris, 6. Juli. Der Berichterstatter der Armee-Commission Laisant reichte in Folge der Ablehnung des Artikel 49 seine Entlassung ein.

London, 6. Juli. Unterhaus. Smith erklärt, er glaube, der gestrige Antrag Atherley-Jones sei in Folge eines Mißverständnisses von dem Hause angenommen worden. Es sei selbstredend Pflicht der Regierung, die vollste unparteiische Untersuchung der Thatsachen einzuleiten, die zu dem Antrag Anlaß gegeben. Die Untersuchung werde sofort erfolgen. — Das Haus trat in die Berathung des Ausgabenbudgets ein.

Petersburg, 6. Juli. Die „Nordische Telegraphen-Agentur“ ist ermächtigt, die gestrige Bombayer Meldung, 3000 russische Soldaten seien in den bucharischen District Roschan eingerückt, formell als gänzlich unbegründet zu erklären.

Sofia, 6. Juli. Nach einer „Havas“-Meldung soll die Regierung den Deputirten die Versicherung gegeben haben, daß der Prinz von Coburg eine auf ihn fallende Wahl zum Fürsten annehmen werde.

Bremen, 5. Juli. Der Postdampfer „Eider“, Capt. Ph. Berdrow, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 25. Juni von Bremen und am 26. Juni von Southampton abgegangen war, ist gestern 11 Uhr Vormittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

Handels-Zeitung.

△ **Breslauer Oelfabriken.** In den letzten Jahren ergaben die Rechnungsabschlüsse:

	1884/85 M.	1885/86 M.	1886/87 M.
Betriebsgewinn	89 250	197 452	237 344
Derselbe fand Verwendung zu			
Abschreibungen	38 500	49 000	67 200
Zur Dividende	45 000	139 650	159 600
und zwar	1%	3½%	4%
Tantième des Aufsichtsraths	1 521	4 467	5 103
Remuneration an Beamte	3 053	4 000	5 100
Vortrag auf neue Rechnung	1 171	335	344

Im vorigen Jahre wurde ein Actienrückkauf durchgeführt und der dadurch entstandene buchmässige Gewinn von rund 217 000 Mark zu Werthabschreibungen verwendet.

k. **Schlesische Bodencredit-Actienbank.** Wie schon zu wiederholten Malen, hat die Schlesische Bodencredit-Actienbank in Breslau in den letzten Tagen wiederum einen Posten ihrer Pfandbriefe an ein aus Breslauer Bank- und Wechslerfirmen bestehendes Consortium begeben, und zwar Schlesische Bodenpfandbriefe zu 3½ und 4 pCt.; zum grössten Theil ist dieses Material während der Tage des diesmaligen Julitermins begeben worden, da diese Werthpapiere als feste Capitalsanlagen sehr beliebt sind.

Z. **Hirschberg,** 5. Juli. [Handelskammer-Bericht.] Der diesjährige Bericht der Handelskammer, der jetzt zur Veröffentlichung gelangt, giebt über die Geschäftslage in den beiden Kreisen Hirschberg und Schönau ein unerfreuliches Bild. Die Befürchtung, dass die ungünstigen Geschäftsverhältnisse des Jahres 1885 sich auch auf das Jahr 1886 ausdehnen würden, hat sich in vollem Umfange bestätigt. Der Rückgang machte sich noch weiter bis zur zweiten Hälfte des Jahres bemerkbar und erst gegen das Ende desselben zeigte sich wieder ein etwas regerer Verkehr, so dass die Gesammtergebnisse gegen die des Vorjahres wenig verändert erscheinen, jedenfalls aber die erwünschte Besserung vermissen lassen. — Eine der Hauptindustrien unseres Bezirks, die Papier- und Papierstoff-Fabrikation, hat mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen, um ihren Export zu erhalten. Während nach Osten der Absatz durch die österreichischen und russischen Zollschranken fast ganz abgeschnitten ist, sind die hohen Frachttarife für Papier nach dem Westen und nach den Hafenplätzen hinderlich, um mit Erfolg und dauernd gegen die Concurrenz des Auslandes aufzukommen. So lange und so weit die Wasserwege für den Transport benutzt werden können, ist die Ausfuhr zwar noch zu ermöglichen, bei directer Versendung durch die Eisenbahn muss jedoch der unter günstigeren Transportbedingungen arbeitenden Concurrenz das Feld geräumt werden. Bezüglich der Verkehrseinrichtungen constatirt der Bericht, dass das Bahnproject Hirschberg-Petersdorf endlich mit Sicherheit zu erhoffen ist. Auch in den Nachbarkreisen regt sich in neuerer Zeit die Bewegung für eine schon seit Jahren geplante Bahnverbindung von Goldberg über Schönau durch das Katzbachthal nach Merzdorf. Es soll durch dieselbe der industriell noch wenig entwickelte Kreis Schönau dem weiteren Verkehr aufgeschlossen werden. Der Kreis besitzt ausser seiner landwirthschaftlichen Bedeutung reiche Naturschätze, namentlich bei Kauffung grosse Mengen vorzüglich reinen Marmorkalksteins, die nur durch eine Bahnverbindung zur rationellen Ausbeutung gelangen können.

* **Londoner Geldmarkt.** Die Lage des Geldmarktes, schreibt der „Economist“ vom 2. d., ist noch immer in der Schwebe. Jetzt, nachdem den mit dem Semesterschluss zusammenhängenden inneren Anforderungen Genüge geleistet worden ist, und wir am Vorabend des Ausströmens von Dividendengeldern stehen, ist natürlich Neigung zu grösserer Willigkeit vorhanden. Dieselbe wird indess in Schranken gehalten durch den Umstand, dass Gold von London nach Newyork geführt worden ist, dass fortgesetzt Gold für Deutschland entnommen wird, und dass dem Vernehmen nach Goldverschiffungen nach Süd-Amerika bevorstehen. Man sieht nun ein, dass der Metallvorrath in der Bank von England nicht so gross ist, dass dessen Inanspruchnahme fernerhin mit Sicherheit gestattet werden kann, und wenn der Goldabfluss andauert, wird der Bankdiscont erhöht werden müssen. — Am Silbermarkt waren Barren in verflossener Woche in reger Nachfrage, und zu 44½ d. vollzog sich ein bedeutendes Geschäft. Am Donnerstag ging jedoch die Notirung bei geringerer Nachfrage und etwas schwächeren Wechselcoursen aus Indien auf 441,161 zurück.

* **Die Ernte in Rumänien.** Aus Bukarest, 1. Juli, wird dem „P. Lloyd“ geschrieben: Vom herrlichsten Wetter begünstigt, hat der Weizenschnitt in sämmtlichen Districten Rumäniens begonnen. Und zwar ist der Stand dieser wichtigsten Exportfrucht ein derartig günstiger, dass das Ergebniss die keineswegs ungünstigen Weizenernten der Jahre 1885 und 1886 weit hinter sich zu lassen verspricht. Leider wird die Freude über das Ergebniss der Weizenernte durch das vollständige Schwinden jedweder Aussicht auf eine baldige Erneuerung des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn vergällt. Das Ergebniss der Rapsernte ist hinter jener der beiden letzten Jahre sehr weit zurückgeblieben. Ueber das voraussichtliche Ergebniss der Maisernte lässt sich noch kein endgiltiges Urtheil abgeben. Im Allgemeinen steht der Mais dort, wo er frühzeitig angebaut wurde, besser, als auf den Feldern, wo die Maissaat später erfolgte.

* **Aus Zürich,** 5. Juli, wird der „V. Z.“ gemeldet: Schweizer officiöse Blätter bestätigen, dass seitens der Bundescommission das Convertirungsgeschäft mit der französischen Gruppe abgeschlossen wurde, weil die schweizer Gruppe in der Nordostbahnfrage dem Bundesrathe nicht willig war. Der Bundesrath habe zeigen wollen, dass er sich nicht vor Drohungen fürchte und nicht unter der Laune von Eigenzwecke verfolgenden Finanzgruppen stehe. Die neue Anleihe ist nach dem Tilgungsplan zwischen 1888 und 1915 rückzahlbar, der Bundesrath kann jedoch von 1897 ab grössere Tilgungen oder eine totale Rückzahlung vornehmen. Die Provision von 100 000 Frs. und die Publicationskosten zahlt der Bund.

Submissionen.

A—z. **Submissionsnotizen.** Bei dem Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt Brieg—Lissa hier stand die Lieferung von 400 To. Portland-Cement zur Submission. Es offerirten, wo nichts Anderes bemerkt, 1) per Tonne von 180 kg brutto oder 2) per Sack von 85 kg brutto fr. Fabrikstation: A. Giesel & Co., Oppeln, ad 1) zu 5,10 M., L. Schottländer, dort, ad 1) zu 4,56 M., Cementfabrik Mittelsteine ad 1) zu 4,80 M., F. W. Grundmann, Oppeln, ad 1) zu 4,89 M., ad 2) zu 1,99 M. excl. Sack, P. Stahl, hier, per 200 kg zu 6,32 M., per 60 kg zu 1,91 M., per 96 kg zu 2,81 M. fr. Breslau OS., Gogolin-Goradzer Kalk-Actien-Gesellschaft, Breslau per 200 kg zu 5145 M. fr. Oppeln; Schles. Portland-Cementfabrik Groschowitz ad 1 zu 5,40 M., ad 2 zu 2,27½ M. — Die von der Königl. Garnison-Verwaltung hierselbst ausgeschriebenen Erd- und Pflasterarbeiten zur Herstellung gepflasterter Wege auf dem Bürgerwerder, incl. Material veranschlagt zu 10 783,82 M., offerirten Procente unter dem Anschlage: Max Bellenbaum, hier, 25,1, Theodor Bellenbaum 6½, Max Sering, hier, 10, E. Machutschek nur einen Theil, 8.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 6. Juli. **Neueste Handelsnachrichten.** Die neue deutsche Reichsanleihe (siehe Wolffs Telegramm) wurde an heutiger Börse zum Cours von 99¼ pCt. gehandelt. — Die Magdeburger Baubank hat das ganze Terrain der Borsig'schen Maschinenfabrik vor dem Oranienburger Thor für den Preis von 4½ Millionen Mark angekauft. — In der heutigen Generalversammlung der Actiengesellschaft für Fabrikation von Broncewaaren und Zinkguss (vorm. J. C. Spinn u. Sohn) wurde die sofortige Auszahlung der Dividende von 6 pCt. genehmigt. — Der Geschäftsbericht der vereinigten Sorauer Kohlenwerke, Actiengesellschaft in Sorau NL., schliesst mit einem Verlust von 48 505,33 M. ab. — Bei der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte dürfte, wie das „Münch. Frdbl.“ mittheilt, eine Dividende von 19,83 pCt. zur Vertheilung gelangen. — Wie aus Hagen mitgetheilt wird, haben die sämmtlichen Schraubstock-Verfertiger dortiger Gegend einen Verein auf Grundlage der Satzungen der vereinigten Gabelfabrikanten und der vereinigten Fabrikanten von gepressten Stahlblechschaufeln und Spaten zur Begrenzung der Preisschleuderei gegründet, dessen Preisbestimmungen am 1. Juli in Kraft getreten sind. — In Reichenberg ist die wohlaccreditirte Tuchfirma Müller u. Co. in Concurs gerathen. — Ein französisches Consortium ist beim österreichischen Handelsministerium um die Concession für die Stadtbahn in Wien eingekommen. — Es ist bereits gemeldet worden, dass nunmehr für die drei Gruppen der oberschlesischen, der mitteldeutschen und der rheinisch-westfälischen Walzwerke eigene Verkaufssyndicate gebildet worden sind. Gleiche Bestrebungen sind betreffs der Saar- und Moselwerke im Gange und werden voraussichtlich bald zum Ziele führen. Alsdann ist beabsichtigt, dass die Vorstände der vier deutschen Verkaufssyndicate in Berlin zusammentreten, um sich gegenseitig über die Preise in ihren Districten zu verständigen. Auch die Verhandlungen über Bildung von Syndicaten für den Kohlenverkauf dauern sowohl in Rheinland und Westfalen, wie in Oberschlesien weiter fort.

†(W. T. B.) **Berlin,** 6. Juli. Den Abendblättern zufolge belaufen sich die Zeichnungen auf die neue Reichsanleihe auf über 700 Millionen. Der Repartitionsmodus ist noch nicht festgestellt. Die Zutheilung bleibt den einzelnen Zeichenstellen überlassen.

Berlin, 6. Juli. **Fondsbörse.** Von auswärtigen Plätzen fehlte heut jegliche Anregung. Die Börse eröffnete daher in schwacher Haltung. Später wurde die Stimmung in Folge der starken Ueberzeichnung der Reichsanleihe etwas freundlicher. Creditactien und Disconto-Commanditantheile um Kleinigkeiten billiger, Deutsche Bank und Berliner Handelsgesellschaft etwas besser. Deutsche Fonds waren fest, aber unbelebt. In gutem Verkehr waren 3½- und 4procentige Central-Brodencredit-Pfandbriefe. Auch deutsche Prioritäten waren fest und im Ganzen belebt, namentlich 4- bis 3½proc.; besonders 3½proc. Bergische und die 4proc. verstaatlichten, während die 3½proc. verstaatlichten vernachlässigt blieben. Russische Noten anfangs niedriger, aber ziemlich belebt, wurden dann still. Russische Anleihen waren wenig verändert, Renten sehr geschäftslos und tendenzlos. Von fremden Prioritäten waren Amerikaner fest und verhältnissmässig bei der jetzigen Stille ziemlich belebt, besonders 6proc. St. Louis. Oesterreichische und russische blieben unbeachtet. — Russische Bank blieb etwas fester, preussische Immobilien waren recht gut behauptet und nicht ohne Leben. — Von inländischen Bahnen sind Mecklenburger fester und belebter, die anderen blieben unverändert. Schweizer Bahnen blieben vernachlässigt und ohne alle Bewegung, nur Nordostbahn waren etwas schwächer. Von österreichischen sind höchstens Buschtierader als etwas fester zu erwähnen und als in mässigem Verkehr etwas gehandelt, die anderen blieben unverändert wie gestern in ihrer ganzen Haltung. Montanwerthe litten theilweise unter Realisirungen, die zum Theil auf die Meldung über neue russische Zollerhöhungen zurückgeführt wurden. In erster Linie gaben Laurahütte zu 79 um ⅜ pCt. nach. Dortmunder zu 62¼—62⅛ und Bochumer zu 127¼ konnten ihr gestriges Niveau behaupten. Später machte sich ziemlich lebhafte Nachfrage geltend, in Folge deren Course zum Theil nicht unerhebliche Besserungen erfuhren. Am Cassamarkt war ziemlich lebhafter Verkehr zu festen Coursen. Besser waren Dortmunder Union 1, Menden Schwerte 0,50, dto. St.-Pr. 1,25, Thale 1,50, Westf. Union St.-Pr. 1,90, Berzelius und Boch. Guss 0,75, Commerner 4 pCt., dagegen büssten ein Anhalter Kohlen 3, Phönix A. 1 pCt. Industriepapiere schwach. Es gewannen Braunschweiger Jute, Nürnberger Brauerei, Spinn u. Co. je 1 pCt., Anilinfabrik und Leopoldshall 0,75 pCt., dagegen verloren Kaiser Wilhelmstr.-Baugesellschaft 1, Eckert 4,10, Schwendy 1, Linke 0,85, Gruson 2, Keyling und Thomas 1,50, Lichterf. Terrain 3, Löwe 4, Stettiner Vulkan 3, Zeitzer 2 pCt.

Berlin, 6. Juli. **Productenbörse.** Wie gestern verkehrte auch der heutige Getreidemarkt in entschieden flauer Stimmung. Die Course gingen wiederum zurück. — Weizen loco still. Termine für nahe Sichten ¾ M., für spätere Sichten 1½ M. niedriger. — Roggen loco ohne Umsatz. Termine verloren 1 M. — Loco Hafer schwach preishaltend. Termine etwa 1½ M. gewichen. — Roggenmehl auf spätere Lieferung billiger. — Mais still. — Kartoffelfabrikate unverändert. — Rüböl ist wiederum billiger verkauft worden und schloss auch matt. — Petroleum still. — Spiritus flaute durch Realisationen. Die temporäre Erhöhung des französischen Importzolles wirkte ungünstig, obwohl sie kaum anderen als moralischen Werth hat, weil die Einfuhr deutschen Alkohols in Frankreich wegen ihrer Geringfügigkeit wirklich nicht ins Gewicht fallen kann.

* **Hamburg,** 6. Juli, 4 Uhr — Min. Nachm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 81½ Pf., per December 82 Pf., per März 82¾ Pf. Br. Tendenz: —.

Havre, 6. Juli, 10 Uhr 40 Min. Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per December 103. Tendenz: Markt behauptet. (Wiederholt.)

Magdeburg, 6. Juli. **Zuckerbörse.** Termine per Juli 13,20 bis 13,22½ M. bez. u. G., per August 13,20—13,17½ M. bez., 13,22½ M. Br., 13,20 M. G., per September 13,00—12,95 M. bez., per October 12,25 Mark Br., per October-December 12,25—12,20—12,12½—12,15 M. bez., per November-December 12,20 M. bez., 12,15 M. Br. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 6. Juli. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 29,50, weisser Zucker fest, Nr. 3 per Juli 33,25, per August 33,50, per October-Januar 33,80, per Januar-April 34,60.

London, 6. Juli. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 13⅝, ruhiger, Rübenrohzucker 13¼, ruhiger.

London, 6. Juli. **Zuckerbörse.** Ruhig, bas. 88 dispon. 12—3, Juli 13—3, August 13—3, neue Ernte 12—3, alles Verkäufer.

Glasgow, 6. Juli. **Roheisen.**	5.	6.
(Schlussbericht.) Mixed numbres warrants	42 Sh. 5 P.	42 Sh. 4½ P.

Berlin, 6. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwächer.

Cours vom	5.	6.
Oesterr. Credit. . ult.	453 50	453 50
Disc.-Command. ult.	197 37	196 87
Franzosen . . . . . . ult.	363 50	364 —
Lombarden. . . ult.	136 —	134 50
Conv. Türk. Anleihe	14 50	14 50
Lübeck-Büchen ult.	157 50	157 75
Egypter.	75 37	75 50
Marienb.-Mlawka ult	46 50	46 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	62 —	62 25
Dortm. Union St.-Pr.	62 12	61 75

Cours vom	5.	6.
Mecklenburger ult.	136 50	137 25
Ungar. Goldrente ult.	81 37	81 37
Mainz-Ludwigshaf. .	96 50	96 62
Russ. 1880er Anl. ult.	81 50	81 50
Italiener . . . . ult.	98 25	98 25
Russ. II. Orient-A. ult	56 —	56 12
Laurahütte. . . . . ult.	79 50	78 75
Galizier . . . . ult.	82 87	82 87
Russ. Banknoten ult.	180 75	181 25
Neueste Russ. Anl.	96 50	96 37

Frankfurt a. M., 6. Juli. Mittags. Credit-Actien 225, 75. Staatsbahn 181, —. Lombarden —, —. Galizier 165, —. Ungarn 81, 30. Egypter 75, 40. Laura —, —. Credit —, —. Still.

Berlin, 6. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Lustlos.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	5.	6.
Mainz-Ludwigshaf. .	96 40	96 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 70	82 90
Gotthardt-Bahn	103 20	102 90
Warschau-Wien. . . .	265 90	267 90
Lübeck-Büchen . . .	157 40	157 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau. .	58 —	58 20
Ostpreuss. Südbahn.	105 —	104 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	91 50	91 50
do. Wechslerbank	99 70	99 70
Deutsche Bank	160 10	160 20
Disc.-Command. ult.	197 40	197 50
Oest. Credit-Anstalt	454 —	453 —
Schles. Bankverein.	108 20	108 10
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	58 50	58 50
do. Eisenb. Wagenb.	99 60	98 70
do. verein. Oelfabr.	67 20	68 —
Hofm. Waggonfabrik	93 —	92 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	62 80	62 70
Schlesischer Cement	103 —	103 —
Bresl. Pferdebahn . .	130 70	131 —
Erdmannsdrf. Spinn.	54 —	53 60
Kramsta Leinen-Ind.	123 50	123 50
Schles. Feuerversich.	1830 —	1840 —
Bismarckhütte	103 70	104 70
Donnersmarckhütte	36 70	37 10
Dortm. Union St.-Pr.	62 —	— —
Laurahütte	79 40	79 90
do. 4½% Oblig.	102 —	102 20
GörlEis.-Bd.(Lüders)	106 50	106 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	49 —	49 40
Schl. Zinkh. St.-Act.	126 —	— —
do. St.-Pr.-A.	127 90	127 50
Bochumer Gussstahl	126 50	127 20
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 80	106 50
do. 3½%	99 70	99 60
Preuss. Pr.-Anl. de 55	153 90	154 10
Pr. 3½% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 50	106 50
Prss. 3½% cons. Anl.	99 70	99 20
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	98 —	— —

Cours vom	5.	6.
Schles. Rentenbriefe	103 60	103 60
Posener Pfandbriefe	101 70	101 70
do. do. 3½%	97 70	97 60
Goth. Prm.-Pfdbr. S. I	104 80	105 —
do. do. S. II	102 70	103 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Brsl.-Freib. Pr. Ltr. H.	102 40	— —
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	99 50
do. 4%	102 30	102 30
do. 4½% 1879	— —	105 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	102 70
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 80	52 90
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente . .	98 70	98 70
Oest. 4% Goldrente	91 10	91 20
do. 4⅕% Papierr.	65 —	— —
do. 4⅕% Silberr.	66 80	66 80
do. 1860er Loose.	114 —	114 10
Poln. 5% Pfandbr. .	57 40	57 40
do. Liqu.-Pfandbr.	52 70	52 50
Rum. 5% Staats-Obl.	94 50	94 50
do. 6% do. do.	106 40	106 60
Russ. 1880er Anleihe	81 90	81 80
do. 1884er do.	96 50	96 50
do. Orient-Anl. II.	56 20	56 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	94 60	94 90
do. 1883er Goldr.	108 80	109 —
Türk. Consols conv.	14 50	14 50
do. Tabaks-Actien	73 —	72 70
do. Loose	29 90	29 70
Ung. 4% Goldrente	81 70	81 70
do. Papierrente . .	70 90	70 90
Serb. Rente amort.	79 80	79 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 —	161 —
Russ. Bankn. 100 SR.	180 90	181 50
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. . . .	168 75	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 35½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 28½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 65	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 60	160 60
do. 100 Fl. 2 M.	159 85	159 10
Warschau 100 SR 8 T.	180 65	181 35

Privat-Discont 1¾%.

Berlin, 6. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	5.	6.
Weizen. Flau.		
Juli	183 75	183 —
Septbr.-Octbr. . . .	164 —	162 25
Roggen. Flau.		
Juli-August	125 50	121 50
Septbr.-Octbr. . . .	126 —	125 —
Octbr.-Novbr.	127 50	126 25
Hafer.		
Juli-August	98 75	97 50
Septbr.-Octbr.	103 25	101 75

Cours vom	5.	6.
Rüböl. Flau.		
Juli	47 10	46 50
Septbr.-Octbr.	47 10	46 50
Spiritus. Flau.		
loco	67 30	65 80
Juli-August	66 90	65 90
August-September	67 80	66 40
Septbr.-Octbr. . . .	68 30	67 —

Stettin, 6. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	5.	6.
Weizen. Matt.		
Juli-August	170 —	171 50
Septbr.-Octbr. . . .	166 50	166 —
Roggen. Matt.		
Juli-August	121 —	120 50
Septbr.-Octbr. . . .	124 50	124 —
Petroleum.		
loco	10 40	10 45

Cours vom	5.	6.
Rüböl. Matt.		
Juli	49 50	49 —
Septbr.-Octbr.	48 —	47 —
Spiritus.		
loco	66 —	66 —
Juli-August	66 —	65 —
August-September	66 60	65 50
Septbr.-Octbr.	67 —	66 —

Wien, 6. Juli. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	5.	6.
Credit-Actien . .	281 25	281 40
St.-Eis.-A.-Cert.	225 40	226 40
Lomb. Eisenb. .	82 50	82 —
Galizier	206 —	206 25
Napoleonsd'or .	10 03½	10 03

Cours vom	5.	6.
Marknoten	62 22	62 15
4% Ungar. Goldrente	101 25	101 32
Silberrente	82 90	82 95
London	126 70	126 60
Ungar. Papierrente .	87 90	87 95

Paris, 6. Juli. 3% Rente 81, 32. Neueste Anleihe 1872 109, 27. Italiener 97, 60. excl. Staatsbahn 461, 26. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 378, —. Fest.

Paris, 6. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	5.	6.
3proc. Rente	81 22	81 42
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	109 27	109 47
Ital. 5proc. Rente . .	99 77	97 70
Oesterr. St.-E.-A. . .	458 75	461 25
Lomb. Eisb.-Act. . .	170 —	168 75

Cours vom	5.	6.
Türken neue cons. .	14 70	14 67
Türkische Loose . . .	— —	— —
Goldrente, österr. . .	91 —	91¼
do. ungar. 4pCt.	83 —	80 81
1877er Russen	— —	— —
Egypter	379 —	379 —

London. 6. Juli. Consols 101, 09. 1873er Russen 96, 12. Egypter 74, 13. Schön.

Köln, 6. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 17, 80. per Nov. 16, 90. Roggen loco —, per Juli 12, 30, per Nov. 12, 80. Rüböl loco 25, 50, per October 24, 80. Hafer loco 11, 75.

Hamburg, 6. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 185—190. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 130—134, russischer loco ruhig, 96—100. Rüböl still, loco 45½. Spiritus matter, per Juni 24¾, per August-Septbr. 25¼, per September-October 26, per November-December 26¼.

Amsterdam, 6. Juli. Nicht eingetroffen.

Paris, 6. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Juli 24, 75, per August 24, 50, per September-December 23, 75, per November-Februar 23, 75. Mehl behauptet, per Juli 54, 80, per August 54, 90, per Septbr.-December 52, 90, per November-Februar 53, —. Rüböl fest, per Juli 56, 50, per August 57, —, per September-December 57, 75, per Januar-April —, —. Spiritus fest, per Juli 44, —, per August 43, 50, per September-December 41, 25, per Januar-April 41, —. — Wetter: Schön.

London, 6. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen Stillstand, Käufer abwartend, angekommener schwächer, Mehl ruhig, stetig, russischer Hafer ruhig, stetig, übriges fest, fremdes Mehl 25 bis 35. Fremde Zufuhren: Weizen 16 010, Gerste 500, Hafer 38 720.

Liverpool, 6. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 6. Juli, 7 Uhr — Min. Creditactien 225, 37. Staatsbahn 180, 50. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 81, 40. Egypter 75, 40. Mainzer —, —. Portugiesen —, —. 4½proc. russ. innere Anleihe —, —. Tendenz: Schwach.

Marktberichte.

Neustadt OS., 5. Juli. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Markt war im Verhältniss zur Jahreszeit reichlich befahren. Weizen im Verhältniss zu den zwei Vorwochen stark zugeführt, musste von seinem exorbitant hohen Preise reichlich 1 M. billiger erlassen werden, bevor es zum Geschäft führte und wurden Preise wie folgt bezahlt: Per 100 Klgr. Weizen 18,50—19,60 M., Roggen 12,80—13,60 Mark, Gerste 9,80—12,00 Mark, Hafer 9,00—9 60 Mark, Heu per 50 Klgr. 2—2,50 M., Stroh per 600 Klgr. 19—24 Mark.

Schifffahrtsnachrichten.

Rhederei Chr. Priefert. Angekommen sind: Dampfer „Wilhelm“ mit den bereits gemeldeten Shleppkähnen und Dampfer „Alfred“ mit 2 mit Ziegeln beladenen Fahrzeugen.

Abgegangen sind: Dampfer „Albertine“, derselbe nimmt vier Schleppkähne, mit Zink und Kohlen beladen, in Tau, und Dampfer „Alfred“, gleichfalls mit einem beladenen Schleppkahn.

Erwartet wird: Dampfer „Koinonia“, Capt. Feister, Stettin, diverse Güter, Strm. E. Deutschmann, Stettin, Petroleum, Strm. R. Klage, Stettin, Heringe, Strm. S. Pfeiffer, Hamburg, div. Güter, und 5 leere Fahrzeuge.

Litterarisches.

Reichskursbuch. Von dem im Kursbureau des Reichs-Postamtes bearbeiteten Reichskursbuch ist die für den Monat Juli bestimmte Ausgabe pünktlich durch die Verlagsbuchhandlung von Julius Springer in Berlin zur Versendung gelangt. Dem Kursbuche, welches eine Uebersicht der Eisenbahn-, Post- und Dampfschiffsverbindungen in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, sowie der bedeutenderen Verbindungen der übrigen Theile Europas und der Dampfschiffverbindungen mit außereuropäischen Ländern enthält, ist eine Karte von Deutschland nebst Skizzen fremder Länder beigegeben; jede Kursbuch-Abtheilung enthält außerdem eine besondere Uebersichtskarte.

Astronomische Aufsätze eines Amateurs der Naturwissenschaft. 12 Versuche, größere Probleme der Himmelskunde auf elementare gemeinverständliche Weise zu lösen von F. S. v. Seefeld. Gratz, im Selbstverlag des Verfassers. — Das vorliegende erste Heft der astronomischen Aufsätze des Oberst a. D. von Seefeld enthält folgende Aufsätze: Das Phänomen der Ebbe und Fluth; Herleitung des fluthbildenden Factors. Theoretische Bestimmung des Erdhalbmessers. Ueber den freien Fall von Kosmischen Höhen. Ueber die Rückkehr der Erde in den Schooß der Sonne. In einem Anhang giebt der Verfasser einen neuen vereinfachten Ausdruck für das Fallgesetz. Die „Astronomischen Aufsätze" haben den Zweck, die Geheimnisse der Himmelskunde auch dem Laien zu offenbaren und ihn auf leichtem Wege in diese Wissenschaft einzuführen. Vorausgesetzt wird dabei die Kenntniß der nothwendigsten mathematischen Disciplinen.

Vom Standesamte. 6. Juli.

Aufgebote.

Standesamt I. **Welzel,** Oscar, Brauer, ev., Kletschkauerstraße 33, **Grabs,** Ernestine, ev., Michaelisstr. 1a. — **Plonka,** Oswald, Fleischer, k., Ursulinerstraße 14, **Pfützner,** Franziska, k., Universitätsplatz 1. — **Spremberg,** Friedrich, Sergeant, ev., Bürgerwerder-Kaserne 4, **Stelzer,** Elisabeth, ev., Wassergasse 16. — **Ruprecht,** Alfred, Generalpächter des Kämmereigutes Ransern, ev., Ransern, **Niemann,** Louise, ev., Parkstr. 10. — **Junke,** Albert, Eisendreher, k., Hinterbleiche 4, **Haunich,** Agnes, ev., ebenda.

Standesamt II. **Schellmann,** Hermann, Holzbildhauer, k., Freiburg, **Knauf,** Martha, k., Blumenstr. 3b. — **Donat,** Oscar, Klempnermeister, k., Friedrichstr. 76, **Hackelberg,** Martha, ev., Friedrichstraße 74. — **Botz,** Carl, Postunterbeamter, ev., Brunnenstr. 18, **Paschke,** Joh., ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Schlesinger,** Richard, S. d. Kohlenhändlers Josef, 4 M. — **Hahn,** Arthur, S. d. früh. Lehrers Bertholb, 3 M. — **Effenberger,** Hedwig, geb. Müller, Kaufmannfrau, 29 J. — **Schwersenski,** Hermann, S d. Handelsmanns Abraham, 7 M. — **Fischer,** Martha, T. d. Wagenlackirers Richard, 9 M. — **Schilder,** Emilie, T. d. Haushälters August, 6 M. — **Werft,** Emma, Schneiderin, 28 J. — **Saft,** Friedrich, Gasanstaltsarb., 52 J. — **Laschinsky,** Adolf, Kutscher, 37 J. — **Barisch,** Louise, geb. Martin, Schuhmachermstrfr., 53 J. — **Pusch,** Emilie, Kinderpflegerin, 16 J. — **Unverrich,** Marie, geb. Glazy, Arbeiterwittwe, 59 J. — **Schlumps,** Selma, T. d. Schneiders Maximilian, 7 W. — **Walter,** Clara, T. d. Schuhm. Wilhelm, 9 M. — **Ulrich,** Emma, T. d. Schiffbauers Wilhelm, 5 M. — **Pogutke,** Elsbeth, T. d. Cigarrenmachers Carl, 3 M. — **Döhring,** Bertha, T. d. Kutschers Carl, 10 M.

Standesamt II. **Kladziwa,** Hedwig, T. d. Tischlers Eduard, 7 W. — **Kunicke,** Pauline, geb. Giersch, Inspectorwittwe, 82 J. — **Mazura,** Fritz, S. d. Drechslers Anton, 11 W. — **Galbiers,** Max, S. d. Rangirers Johann, 11 M. — **Böhm,** Henriette, geb. Herrmann, Restaurateurfrau, 50 J. — **Schönfelder,** Paul, S. d. Haushälters Julius, 6 W. — **Rassel,** Alfred, S. d. Schlossers Heinrich, 14 T. — **Jänsch,** Gottlieb, Particulier, 60 J. — **Rahn,** Bruno, S. d. Bremsers Hermann, 6 W. — **Peuker,** Bertha, T. d. Haushälters Ernst, 9 M. — **Heller,** Fritz, S. d. Steinmetz Friedrich, 10 M. — **Haupold,** Martha, T. d. Klempnermstrs. Albert, 4 W. — **Fitzner,** Josef, Schuhmachermeister, 49 J. — **Albert,** Luise, geb. Hahn, Arbeiterfrau, 57 J. — **Mania,** Elfriede, T. d. Assec.-Inspectors Franz, 1 M. — **Jäkel,** Maria, T. d. Schlossers Paul, 14 T. — **Hartfiel,** Marie, geb. Schlösser, Schutzmannwittwe, 41 J. — **Hänsel,** Selma, T. d. Schaffners Julius, 2 M. — **Schirmacher,** Rosina, 27 J.

Allen denjenigen, welche mit **Stein-, Gries-, Blasen- und Nierenleiden** zu kämpfen haben, kann die lithionhaltige **Salvator-Quelle** auf das Wärmste empfohlen werden, denn dieses Wasser hat sich gegen diese Leiden glänzend bewährt. Dasselbe ist reich an natürlicher Kohlensäure, eisenfrei und von so angenehm prickelndem Geschmack, dass es wegen seiner leichten Verdaulichkeit gleichzeitig ein Tafelwasser ersten Ranges ist und von Jedermann in beliebigen Quantitäten getrunken werden kann. Man findet **Salvator** in allen grösseren Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Invalidenkasse für Steindruckerei-Mitglieder.

Die Mitglieder werden hiermit zu einer [7215]

außerordentlichen General-Versammlung

auf **Sonnabend, den 9. Juli cr.,** Abends 8 Uhr, in das Local **„Zur Grüneiche",** Reuschestraße 7, ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1) Statuten-Aenderung.
2) Nachweis des Kassen-Vermögens.
3) Ertheilung der Decharge für das Curatorium.
4) Beschlußfassung über die Auflösung der Kasse.

Das Curatorium.
(J. A.) **M. Spiegel.**

Kunst-Ausstellung d. Schl. Kunst-Vereins.
Zweite Abtheilung. [437]
Entrée 75 Pf. 6 Billets vorher Kunsthandlung Lichtenberg.

Musikalien, Wohlassortirtes Verkaufslager, sowie **Leih-Institut,** in welchem Abonnements zu billigsten Bedingungen täglich eröffnet werden können. Theodor Lichtenberg.

Emilie Poper,
Charles Ebstein,
Verlobte. [1015]
Breslau, im Juli 1887.

Ihre am 2. Juli cr. zu Groß-Baudiß stattgehabte eheliche Verbindung zeigen hiermit ergebenst an
Breslau, 6. Juli 1887. [1014]
Paul Kliche,
Elisabeth Kliche,
geb. **Hübner.**

Amtsrichter Emil Goldschmidt,
Paula Goldschmidt, geb. Levy,
Vermählte.
Strehlen, im Juli 1887. [553]

Statt besonderer Meldung.
Die Geburt eines kräftigen **Knaben** zeigen hocherfreut an [1045]
Hugo Buttermilch und Frau
Bianca, geb. **Goldberg.**
Breslau, 6. Juli 1887.

Durch die Geburt einer Tochter wurden hocherfreut [1041]
S. Berliner und Frau
Helene, geb. Berkowski.
Breslau, den 5. Juli 1887.

Heute wurde uns ein kräftiger Knabe geboren. [1021]
Moritz Julinsburger und Frau
Rosa, geb. **Mendelsohn.**
Breslau, den 6. Juli 1887.

Heut wurde uns ein Knabe geboren. [563]
Trebnitz, 5. Juli 1887.
A. Hansdorf und Frau
Emma, geb. **Bartenstein.**

Die grosse Zahl der mir anlässlich des Hinscheidens meiner Gattin zu Theil gewordenen Beweise wahrhaftigen Mitgefühls setzt mich ausser Stand, dem Einzelnen zu danken, wie ich möchte. Ich spreche daher auf diesem Wege meinen innigen, tiefgefühlten Dank aus allen Denen, welche durch Wort oder Schrift, durch Blumenspenden oder Geleit zum Grabe mir ihre Theilnahme, der Heimgegangenen die letzte Liebe erwiesen haben. [1027]
Georg Pniower.

Für die zahlreichen Beweise wohlthuender Theilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer innigstgeliebten Tochter **Blanka** entgegengebracht worden sind, sagen wir unseren herzlichen, tiefgefühltesten Dank.
[574] **Julius Greiffenhagen und Frau.**

Bei ihrer Abreise nach Berlin sagt lieben Freunden und Bekannten ein recht herzliches Lebewohl [1042]
Elfriede Fraustaedter,
geb. **Speier.**
Breslau, den 7. Juli 1887.

Lobe-Theater. 570
Ensemble-Gastspiel der Münchener.
Donnerstag: Zum letzten Male: **„Im Austragstübchen".** (Im Altentheil.)
Freitag: Zum zweiten Male: **„Die Z'widerwurz'n.** Ländliches Charakterbild mit Gesang und Tanz in 5 Acten von Hermann von Schmid. Musik von Müller.

Helm-Theater. 557
Heute Donnerstag, den 7. Juli.
„Die Jockeys."
„Jeder Mann jeder Groschen."
Sonnabend, den 9. Juli:
Erstes Gastspiel der Operettensängerin Frl. Syrée. In Vorbereitung: **„Fatinitza."**

Liebichshöhe.
Bei günstiger Witterung **heute Donnerstag** [578]
Großes
Abend-Concert
und Illumination der Terrassen durch Glaslampions und der Fontaine mit Benutzung der elektrischen Anlage durch Herrn **Arthur von Winkler.**

Volks-Garten.
Heute Donnerstag:
VII.
Sinfonie-Concert
der
Trautmann'schen Capelle,
Director Herr
R. Trautmann.
Sinfonie C-dur (Jupiter). **Mozart.**
Anfang 6 Uhr.
Entree 30 Pf., Kinder 20 Pf.
Für die noch stattfindenden 8 Sinfonie-Concerte sind Abonnementskarten zum Preise von Mk. 1 pro Person an der Kasse zu haben.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [580]

Friebe-Berg.
Heute Donnerstag:
Großes [581]
Militär-Concert
von der gesammten Capelle
d. 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10.
Capellmeister Herr **Erlekam.**
Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

TIVOLI
Neudorf-Strasse 35
und [569]
Kaiser Wilhelmstrasse 20.
Heute Donnerstag:
Doppel-Concert.
Entree à Person 50 Pf., Kinder 15 Pf., im Vorverkauf 30 Pf. Kassenöffnung 5 Uhr, Anfang 7 Uhr.
Alles Andere besagen die Placate.
Sonnabend, den 9. d. M.:
Monstre-Concert mit Feuerwerk auf den „Alpen".

Zeltgarten.
Heute: Großes
Doppel-Concert
von der Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11, Capellmeister
Herr **Reindel,**
und der Capelle des Westpr. Kürassier-Regts. Nr. 5,
[572] Stabstrompeter
Herr **Stude.**
Anfang 7 Uhr.
Entree im Garten 20 Pf., im Saale 30 Pf.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Heute:
Specialitäten-Vorstellung.
Auftreten von Miß Lilly Delmar, englische Sängerin und Tänzerin, Mr. Willy Bryant, amerikan. Grotesk-Komiker, Mr. Rob. Hilgert, Parterre-Gymnastiker, Mr. Fred. Hilgert, Akrobat, W. Schaumann's Gesellschaft baierische Hochlands-Sänger. [571]
Anfang 7 Uhr. Entree 60 Pf.

Breslauer Concerthaus,
Gartenstraße 16.
Als angenehmster Aufenthalt im Innern der Stadt wird der **große schattige und Abends elektrisch brillant** erleuchtete [494]
Garten
angelegentlichst empfohlen.
Freitags sind nur die vorderen Restaurationslocalitäten zugänglich. **Reiche Auswahl von Speisen in bekannt vorzüglicher Zubereitung.**
Mittagtisch
im Restaurant und Garten. Converts à 1 Mk. und 1 Mk. 50 Pf.
Abends à la carte, auch halbe Portionen. Gut gepflegte hiesige und auswärtige Biere, sowie Weine in den beliebtesten Marken.

Breslauer Concerthaus.
Dinstag: Gemengte Speise.
Donnerstag: Gänseklein.
Sonnabend: Hecht, gefüllt oder mit Buttersauce.

Massenhafte Reste, 498
darunter Röcke und Roben knappen Maaßes, werden außerordentlich billig verkauft.
Auf jedem Coupon ist der feste Preis mit blauen Zahlen vermerkt.
Adolf Sachs,
5/6 Ohlauerstr. 5/6.

Bei Einkauf dieser Artikel auf Verlangen:
Gratis
König's Coursbuch.
!!! Zur Reise !!!





Albert Fuchs,
Hofl., [486]
Schweidnitzerstr. 49.

50. 51. 52. Gesellschaftsreisen zu den Ferien
11. Juli Wieliczka-Krakau, 3 Tage,
14. Juli Hohe Tátra, 8 Tage,
einschl. der Nordseite der Hohen Tátra, 14 Tage,
29. 30. Juli Riesengebirge, 4 Tage.
Anlässlich des **Turnfestes in Hirschberg** gebe ich Retourbillets Breslau-Hirschberg 1., 2. und 3. Wagenklasse, 5 Tage giltig, zu ermässigten Preisen aus. [1033]
Ausführliche Prospecte gratis!
R. Bartsch, Reisebureau,
Breslau, Ohlauerstrasse 50.


Illuminationsballons
Feuerwerk
Luftballons
empfiehlt zu Fabrikpreisen [153]
R. Gebhardt's Papierhdlg.

Special-Ausschank
Münchener Hackerbräu an der Promenade.
Münchener Hackerbräu-Bier
[368] **à Glas 20 Pf.**

Bergkeller.
Heute Donnerstag:
Sommernachts-Ball.
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree: Herren 50 Pf., Damen 10 Pf. [1013]

Matthiaspark.
Ecke Matthiasplatz u. Moltkestraße.
Heute wie jeden Donnerstag:
Gemengte Speise.
[1039] **A. Holtzstam.**

Johanniter-Abend.
Jeden Freitag, 8½ Uhr Abends, im **Gorkauer Garten (Kirchner).** Freitag, den 8.: geschäftl. Sitzung.

Hersch.
Bitte Brief holen. [156]

B. erl.
Herzlicher Gruß u. K. v. D. Irene.

Verl. **1 Maulkorb** mit Marke 1159. Abzug. g. Bel. **Schuhbrücke 67** part.

Herz & Ehrlich,
Breslau.



Gartenmöbel
in Guss- u. Schmiedeeisen für **Private** u. **Restaurateure.**
Klappstühle von **2,40** an.
Zeichnungen u. Preise a. Wunsch.



Triumph-Klappstühle
von **3 Mark** an.



Original-Philadelphia-Rasenmäher.
Einziges wirklich bewährtes System

10"	38 Mk.
12"	43 Mk.
14"	48 Mk.
16"	60 Mk.
15" für längeres Gras	60 Mk.

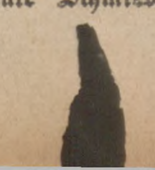
Herz & Ehrlich,
Breslau. [556]







Zur Reise
gefüllte Kasten mit **Ingwer, Calmus, Pomeranzen, Macronen,**
f. Choc.-Desserts
in vorzüglicher Güte [531]
S. Crzellitzer,
Antonienstraße 3,
Filiale Schmiedebrücke 3.



Zurückgekehrt. 151
Dr. Graeffner,
Gartenstraße 15a, part.

Zurückgekehrt. [85]
Dr. Viertel.

Ich wohne jetzt
Tauentzienstr. 75.
Dr. Schwand.

Von jetzt ab halte ich meine Sprechstunden für **Augenkranke** [67]
Vorm. v. **9–10** Uhr,
Nachm. v. **3–4** Uhr.
Für **Unbemittelte** unentgeltlich
Nachm. v. **4–5** Uhr.
Dr. König,
Augenarzt,
Königsplatz 3b, pt.

Klinik 7343
für Hautkranke,
Kaiser Wilhelmstr. 6. Dirig. Arzt **Dr. König.** Wohnung Tauentzienpl. 10b. 10–12, 2–4 Uhr.

Für Hautkranke 2c.
Sprechst. Vorm. 8–11, Nachm 2–5,
Breslau, Ernststr. 11. [7697]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Bandmann, prakt. Zahn-Arzt,
Gräbschnerstraße 6, II. Etage,
dicht am Sonnenplatz.
Sprechst.: Vm. 9–12, Nm. 2–5.
Vm. 8–9 Behandlung **unentgeltl.**

Künstliche Zähne,



Stück 2 Mark,
Prima Qualität,
naturgetr., schmerzl.,
künstler. Ausführ.
Plomben billigst
Dt. Richard Ordel, Bischofstr. 1.

Zahn-Atelier
Paul Netzbandt,
Ohlauerstrasse 17.
Mässige Preise. [7698]

Neueste Methode!
Künstl. Zähne u. Plomben,
Beseitigung
jed. Zahnschmerzes ohne Herausnehmen der Zähne. Alles Andere schmerzlos mit **Lachgas** u. **Cocaïn.**
E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

R. Peter, Dentist, Reuschestr. 1, I, Ecke Herrenstraße.
Zähne, Plomben, Zahnziehen 2c.

Ein junger Kaufmann, 27 Jahr alt, evang., sucht, um seine Selbstständigkeit begründen zu können,
eine Lebensgefährtin
mit einigem Vermögen. Für seine Tüchtigkeit u. Ehrenhaftigkeit bürgen die feinsten Referenzen. Geneigte Anträge sub „Glückauf 1" an die Exped. der Bresl. Ztg. [1026]

Für
Reise, Bad
und
Landaufenthalt
empfiehlt in vorzüglichster Qualität und gut haltbar:
Honigkuchen-Confecte,
Waffeln, Thee-Biscuits,
Warmbrunner Gebäck,
Brunnen-Honigkuchen,
Limonaden-Zucker,
Brause-Limonade-Bonbons,
Pfeffermünz-küchel,
nur ff. Gnadenfreier, 1/4 Pfd. 30 Pf,
Chocoladen, gar. rein,
à Pfd. 1,00–2,40 Mk.,
Cacaopulver,
à Pfd. 2,00, 2,40, 2,60 Mk,
Thee, [9255]
Souchong u. **Melange,**
2–6 Mk. per Pfd,
Ingwer, Kalmus,
Pomeränzchen,
Magen-Morsellen,
Rox, Eiszucker etc. etc.
Bonbonièren,
größte Auswahl, neueste Muster,
zu Geschenken sehr geeignet,
Joh. Gottl. Berger,
Ohlauerstraße 54.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Vertheilung des Gewinnantheils an die Versicherten der Abtheilung B.

Der am 1. Juli 1887 zahlbare Gewinnantheil aus den Jahren 1883/86 beträgt:
für die Jahresklasse 1875: $50_{,170}$ pro Cent einer Jahresprämie
" " " 1879: $31_{,190}$ " " " "
" " " 1883: $12_{,165}$ " " " "

Die Gewinnantheilsscheine sind von den Inhabern der, in den Jahren 1875, 1879 und 1883 nach den Tabellen 1d–5 gezeichneten Policen **gegen Vorzeigung der Policen, bezw. der über dieselben ertheilten Depositalscheine, und gegen Quittung** bei den betreffenden Agenten, bezw. im Hauptbureau der Gesellschaft in Lübeck, entgegenzunehmen.

Lübeck, im Mai 1887. [7703]

Die Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.
Der Director:
Bernh. Sydow.

Verlag von Franz Vahlen in Berlin
W., Mohrenstraße 13/14.

Neuere Erscheinungen.
Beiträge zur Erläuterung des Deutschen Rechts in besonderer Beziehung auf das Preußische Recht mit Einschluß des Handels- und Wechselrechts. Begründet von Dr. J. A. Gruchot. Herausgegeb. von Rassow, Reichsger.-Rath, u. Küntzel, Geh. Justizrath 2c. **Vierte Folge. 1. Jahrg.** (1887). (Der ganzen Reihe XXXI. Jahrgang.) Heft 1/5 pro 1 bis 6. Subscriptionspreis M. 14,–. Nach vollständig. Erscheinen M. 16,–.
Jahrbuch für Entscheidungen des Kammergerichts in Sachen der nichtstreitigen Gerichtsbarkeit u. in Strafsachen, herausgegeben von Reinhold Johow, Geh. Ober-Justizrath 2c. Bd. VI. 1887. Geh. M. 5,–. Geb. M. 6,20.
Koffka. — Mündlichkeit u. Unmittelbarkeit im Civilproceß. Von E. Koffka, Rechtsanw. a. Kammerger. 1887. Geh. M. 1,20.
Marsson. — Die Außerkurssetzung der Inhaberpapiere nach Preußischem Recht. Unter Berücksichtigung des übrigen partikularen und des gemeinen Deutschen Rechts 2c. Von Dr. Richard Marsson, Gerichtsassessor. 1887. Geh. M. 3,–.
SCHUSTER. — Die bürgerliche Rechtspflege in England. Mit einem Vorwort von Dr. RUDOLF GNEIST. 1887. XXXII u. 332 S. gr. 8°. [555] Geh. M. 7,–. Geb. M. 8,25.
Wohlers. — Das Reichsgesetz über d. Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870, erläutert nach den Entscheidungen des Bundesamtes für das Heimathwesen von Wohlers, Geh. Ober-Regierungsrath. 1887. Vierte vermehrte Auflage. Cart. M. 3,50.
Zu beziehen durch die
Schletter'sche Buch- u. Musikalienhandlung
(Franck & Weigert),
Schweidn.-Str. 16/18.

Vollständiger Ausverkauf
von **Tricot-Taillen** und **Corsets**
weit unter dem Selbstkostenpreise. [478]
Heinrich Zeisig
Hoflieferant,
Nr. 51 Schweidnitzerstraße,
Ecke Junkernstraße.

C. BRANDAUER & CO.
RUNDSPITZFEDERN oder



sowie alle anderen feinsten Qualitäten für jeden Zweck und jede Hand.
Mustersortimente zu 50 Pfennigen.
Zu beziehen durch jede Papierhandlnug.
Niederlage bei: **S. Loewenhain, 171 Friedrichstr., Berlin W.**



Preußische Original-Loose [illegible] **Kl.** 1017
in 1/1-, 1/2-, 1/4- und 1/8-Original-Loosen sind zu haben bei **W. Striemer,** Breslau, Reuschestr. Nr. 55, I, „zur Pfauen-Ecke".

Pommersche Hypoth.-Actien-Bank.
Die am 1. Juli c. fälligen Coupons unserer Hypothekenbriefe werden
vom Verfalltage ab
in **Breslau** bei
Herren Keiler & Perls, Schweidnitzerstr. 8, I.
eingelöst.
Cöslin, im Juni 1887. [161]
Die Haupt-Direction.

Schlesische Eisen- u. Stahl-Berufsgenossenschaft, Section II (Beuthen OS.).
Mit Bezug auf § 32 der Statuten wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Herr Hütteninspector **Haas** sein Amt als Vertrauensmann des dritten Bezirks niedergelegt hat und daß die Geschäfte desselben von seinem Stellvertreter, Herrn Maschinen-Inspector **Donders,** übernommen sind. [160]
Der Sections-Vorstand.

Rügen **Ostseebad Binz.**
Mein neues, zeitgemäß eingerichtetes „Ostsee-Hôtel", unmittelbar am Strande belegen, mit schönster Aussicht auf die See, schattigen Balkons und Veranden, empfehle den geehrten Badegästen ergebenst.
[158] **F. Wittmüss.**

Flügel und Pianinos,
grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.
C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
[7696] **Breslau, Brüderstraße 10a/b.**

G. A. Opelt's Knopfhandlung,
Junkernstraße 28, empfiehlt in **großer Auswahl:**
Livree-Knöpfe mit Buchstaben oder Kronen.
Perlmutterknöpfe zu Waschkleidern, Steppdecken 2c.
Kragenknöpfe mit Mechanique, Gold oder Nickel.
Manschettenknöpfe, Chemisetknöpfe. [163]

Großer Möbel-Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich sämmtliche Vorräthe meines großen Lagers, bestehend aus **Möbeln in allen Holz- und Stylarten** in nur guter Ausführung, zum und unter dem Kostenpreise.
Adolf Sturm, [724]
Breslau, Schloßohle 10, vis-à-vis Riegner's Hotel.

Czarnowanzer Glashütte.
Wir beabsichtigen unsere Niederlage von **Tafel-, Hohl-** und **Schleifglas in Breslau aufzugeben** und stellen **unser Lager daselbst nebst Einrichtung** unter **günstigen** Bedingungen ungetheilt **zum Verkauf.** Einer geeigneten Persönlichkeit würden wir auch unsere Vertretung für Breslau übertragen. [92]
Reflectanten, welche über genügende Mittel verfügen, wollen sich direct an uns wenden.
H. Ebstein Söhne,
Czarnowanzer Glashütte bei Murow O.-Schl.

Geschweißte Locomobil- u. Feuerbuchsen, Geschweißte Blecharbeiten aller Art
werden unter Garantie billigst ausgeführt. [6401]
L. Zobel, **Bromberg, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.**



„Anglo Silesia",
Velociped-Dep.
Breslau,
Parisergarten,
liefert berühmte Coventry Zwei- u Dreiräder für Erwachsene u Kinder. Preisl. gratis. — **Ratenzahlung.** Unsere Radfahrerschule Markthalle am Christophoripl. ist tägl. 12–10 Uhr geöffnet. Zweiradfahren bei uns in einer Stunde erl.
Neue Preisliste. [894]
Ermäßigte Preise.

Feuerwerk! 3,00–100 Mk.
E. Stoermer's Nchf. F. Hoffschildt,
Ohlauerstraße 24. [559]

Kindern reiche man im Sommer Milch nur mit Timpe's Kindernahrung*). Milch allein gegeben befördert leicht Durchfall. *) Packete à 40, 80 u. 150 ₰ bei: **Gebr. Heck's Nachflg., Erich & Carl Schneider, S. G. Schwartz.**

Für Hausirer!
Billigste Bezugsquelle
für sämmtliche **Spitzen-Artikel** bei
J. Brenner,
Ratibor. [7360]
Muster umgehend franco.

Laut [7532]
Branntweinsteuergesetz
hat
jeder Hausvorstand
am 1. October c. steuerfrei:
10 Ltr. gereinigt. Spiritus
od. ca. 20 bis 30 Ltr. Liqueur, Rum, Arac, Cognac 2c.
Wir geben bis auf Weiteres noch zu alten Preisen ff. **Crêmes, Tafel-Liqueure, Punsch-Essenzen,** garantirt echte **Rums, Aracs, Cognacs,** sowie **Himbeer-** und **Citronensaft** mit best. Raffin. eingekocht.
Preiscourante gratis u. franco.
Seidel & Co., Hoflief.,
Breslau,
Thiergartenstr. 40 u. Ring 27.

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.

Extrazug nach dem Riesengebirge bei Beginn der Schulferien.

1) Zur Bewältigung des zu erwartenden starken Personen- und Gepäck-Verkehrs bei Beginn der Schulferien wird [131]
Freitag, den 8. Juli, ein Extrazug
in folgendem Fahrplan abgelassen:

Station		an		ab
Breslau (Freiburger Bahnhof)			ab:	11¹⁵ Vorm.
Königszelt	an:	12²⁰	"	12²²
Freiburg	"	12³⁶	"	12⁴⁰
Sorgau	"	12⁵⁹	"	1⁵
Altwasser	"	1¹³	"	1¹⁷
Waldenburg	"	1²⁸	"	1³²
Dittersbach	"	1⁴¹	"	1⁴⁹
Gottesberg	"	2⁴	"	2⁸
Ruhbank	"	2²⁵	"	2³⁰
Merzdorf	"	2³⁹	"	2⁴¹
Jannowitz	"	2⁵²	"	2⁵⁴
Schildau	"	3⁴	"	3⁵
Hirschberg	"	3¹² Nachm.		

Zu diesem Zuge, welcher in Dittersbach 1 Uhr 58 Min. Anschluß in der Richtung nach Glatz und in Hirschberg 4 Uhr 25 Min. in der Richtung nach Schmiedeberg hat, werden Billets I., II. und III. Klasse zu den gewöhnlichen Fahrpreisen **nur** nach den im Fahrplan angegebenen Stationen, sowie nach Charlottenbrunn, Wüste-Giersdorf, Neurode, Lomnitz, Zillerthal und Schmiedeberg ausgegeben, auch wird das übliche Freigepäck gewährt. Retour-, Rundreise- und Saisonbillets haben ebenfalls Giltigkeit.

Für das nach Freiburg und darüber hinaus reisende Publikum wird sich die Benutzung dieses Zuges besonders empfehlen.

2) **Freitag, den 8., und Sonnabend, den 9. Juli,** sind die Billet-Schalter und die Gepäck-Expedition auf dem Freiburger Bahnhofe von Vormittags 4½ Uhr bis Nachmittags 9 Uhr ununterbrochen geöffnet. An beiden Tagen können von 7 bis 9 Uhr Abends auch Billets zu dem am 9. und 10. Juli Vormittags 5 Uhr 30 Min. abgehenden Personenzuge gelöst und Gepäckstücke zur Abfertigung aufgegeben werden.

Zur Vermeidung von Stockungen in der Billet- und Gepäck-Abfertigung wird das reisende Publikum ersucht,
möglichst zeitig auf dem Bahnhofe zu erscheinen und das zur Lösung der Billets erforderliche Fahrgeld abgezählt bereit zu halten.

Die Fahrpreise sind aus der in der Abfahrtshalle aufgestellten Tafel ersichtlich.

Breslau, den 4. Juli 1887.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau–Halbstadt).

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Schulschlusses findet für die vom hiesigen Centralbahnhofe abgehenden Züge 11, 3 und 13 (nach Oberschlesien), 1208 und 1210 (nach Posen), 805 und 807 (nach Mittelwalde), 173 und 175 (nach Zobten / Ströbel) und 6 (nach Berlin) am 8. dieses sowie für sämmtliche Züge am 9. d. Mts. ein Billetvorverkauf in der Weise statt, daß an dem 7. und 8. d. Mts. in der Zeit von 4 bis 6 Uhr Nachm. Billets II. und III. Klasse für die betreffenden Züge des nächsten Tages bei den Billet-Expeditionen A und B auf dem Centralbahnhofe gelöst werden können. Auch ist auf Grund der im Vorverkaufe ausgegebenen Billets die vorherige Einlieferung und Abfertigung von Reisegepäck bei unserer Gepäck-Expedition auf genanntem Bahnhofe gestattet. [541]

Breslau, den 5. Juli 1887.
Königl. Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg–Lissa).

Oeffentliche Ausschreibung auf Ausführung der Maurer-, Zimmer-, Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten, einschließlich Materiallieferung, zur Erbauung zweier Bahnwärterhäuser bei der Flügelbahn Bojanowo–Guhrau. Die Lieferungsbedingungen sowie die Zeichnungen liegen in unserem Geschäftsbureau — Zimmer 21 des Centralbahnhofs — aus und sind auch von da gegen portofreie Einsendung von 1 M. zu beziehen. Eröffnungstermin der mit der Aufschrift „Angebot zur Erbauung zweier Bahnwärterhäuser" zu versehenden Offerten am 16. Juli cr., Vorm. 10 Uhr. Zuschlagsfrist 4 Wochen. [582]

Breslau, den 25. Juni 1887.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg-Lissa).

Zur Reise
empfehle
feinste Cervelatwurst (Cervelatwurst ohne Gewürz) für Kranke, Filet-Schinken, Salami, Lachsfleisch, Sardellen-Leberwurst, feinste Schinken, Bayonner Schinken, Dresdener, Straßburger und Schömberger Würstchen 2c.
Max Cimbal,
Pasteten- und Wurst-Fabrik,
[7651] **Breslau.**

Ackermann's Maschinengarne



Fabrikmarke.

bestes deutsches Fabrikat,
offerirt [395]
zu billigsten Fabrikpreisen
S. Zimmt,
Junkernstraße 1.

Bei Erkrankungen der Säuglinge und Kinder an [552]
Brechdurchfall und Darmkatarrh
ernähre jede Mutter das erkrankte Kind
bis zum Eintreffen des Arztes
mit einer Wassersuppe von **Kufeke's Kindermehl** bereitet unter strengem Ausschluß der Milch und **jeder** anderen Nahrung.
Kufeke's Kindermehl ist echt nur zu haben in den **Apotheken** in **Breslau, Lissa, Canth, Leubus, Kostenblut** 2c.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. Ed. Groß, Neumarkt 42. **Münsterberg** F. A. Nickel. **Namslau** R. Werner. **Neisse** E. Möser. **Neumarkt** T. Hippauf. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawitsch** F. Franke. **Sprottau** T. G. Rümpler. **Schönau** A. Weist. **Schweidnitz** Oswald Moschner. **Sorau N.-L.** J. D. Rauert. **Steinau a. O.** A. Ziehlke. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Waldenburg** J. Heimhold. **Zabrze** W. Borinski. [573]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Rothlauf bei Schweinen.

Anerkennung. Euer Wohlgeboren benachrichtige ich hiermit ergebenst, daß Ihr **Rothlauf-Präservativ** vorzüglich gewirkt hat, weshalb auch die dreimalige Bestellung hintereinander erfolgte. Als ich es bei Ausbruch der Krankheit zuerst bei meinen Schweinen mit gutem Erfolg anwandte, bestürmten mich die anderen Besitzer förmlich, ihnen Portionen davon abzulassen. **Der Erfolg war überall überraschend, so daß sogar Schweine, die schon dem Verenden nahe waren, nach Gebrauch desselben sich bald erholten und jetzt ganz gesund sind.** [558]

Bittner, Gastwirth in Renkawczynek bei Orchowo, Posen.

Preis à Pfund 1 Mark, ausreichend für 1 Schwein auf 34 Tage.

L. H. Pietsch & Co., Breslau, Vorwerksstr. 17.

Pharmaceutisches u. chem.-technisches Laboratorium.

Zur Vermahlung

von Mineralien, Glasuren, Farben, Chemikalien

u. s. w. empfehle ich unter Garantie der Reinhaltung des Mahlguts meine Mineral-Mühle in Herdain bei Breslau. [3179]

Carl Georg Berger.

Restaurations-Verpachtung.

Die herzogl. Restaurationslocale nebst Saal, parkartigem Garten und Kegelbahn sind an einen gewandten und tüchtigen Pächter sofort zu verpachten.
Ratibor, den 5. Juli 1887. [473]

Ratiborer Schloß-Brauerei.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Robert Kugler

aus Ober-Glogau ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin [568]

auf den 27. Juli 1887, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 6, bestimmt.
Ober-Glogau, den 1. Juli 1887.

Wander,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Siegfried Krebs

zu Myslowitz wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 29. März 1887 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 29. März 1887 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. [567]
Myslowitz, den 1. Juli 1887.

Königliches Amts-Gericht.
(gez.) Peterschütz.

Nachlaß-versteigerung!

Donnerstag, den 7. Juli d. J., Nachm. 3 Uhr, werde ich **Büttnerstraße 5,** I., die zum Nachlaß des Particuliers **A. D. Crakau** gehörige reichhaltige [164]

Bibliothek

im Auftrage d. Nachlaßpflegers, Herrn Rechtsanwalt Mentzel, meistbietend versteigern.

Die Bibliothek umfaßt mehrere 100 Werke religiösen, geschichtlichen, belletristischen, spiritistischen u. s. w. Inhalts.

Looke,
Gerichtsvollzieher.

Der Ausverkauf

des H. Sieradzki'schen Concurswaarenlagers, Reuschestraße Nr. 65, part.,
bestehend aus: [1038]
ff. Hänge- u. Tisch-Lampen, Kaffee-, Bier-, Liqueur- und Tafelservicen, Bowlen, Bestecks, weißen u. decorirten Glas- u. Porzellansachen, sowie der completen Ladeneinrichtung,
beginnt heute **Donnerstag,** den 7. d. Mts.
Verkaufsstunden: Vormittags **9—12 Uhr,** Nachm. **2—7 Uhr.**
B. Jarecki, Auctionator.

Ein Socius

(Christ), mit 15,000 Mark, wird zur Uebernahme eines rentablen Leinen-Gesch. von einem Fachmann gesucht.
Offerten sub E. F. 100 durch die **Exped. der Bresl. Ztg.** [1021]

5000 Mark

auf gute Hypothek **alsbald** gesucht. Vermittler nicht ausgeschlossen.
Näheres unter V. 18 durch **Rudolf Mosse, Breslau.** [79]

Hautkrankheiten rc.

1018

jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit sub Garantie, auch **Frauenleiden**
Dehnel sr., Bischoffstr. 16, 2. Et.
Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.

Damen finden liebev. Aufnahme streng discr. bei verw. Fr. **Richter,** Hebamme, Brüderstr. 2f, I. [1020]

Damen finden in discreten Fällen sorgs. freundl. Aufnahme bei einer Wittwe in einer hübsch geleg. Villa einer Vorstadt. Off. u. **F. N. 61** postl. Alte Neustadt, **Magdeburg.**

In schönster und fruchtbarster Gegend Schlesiens sind [159]

mehrere Güter

einer Majoratsherrschaft
einzeln oder zusammen

sofort zu verpachten.

Offerten sub H. 23372 an **Haasenstein u. Vogler, Breslau.**

Ein gangbares, seit 70 Jahren bestehendes **Destillationsgeschäft** mit Grundstück, neue Gebäude, beste Lage am Ringe einer Provinzialstadt, ist Krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Agenten verbeten. [917]
Offerten unter S. D. 72 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Geschäfts-Verkauf.
Meine Modewaaren-, Tuch- und Confectionshandlung nebst Grundstück bin ich Willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [952]
J. Goldstein,
Poln.-Wartenberg.

Die zu meiner Brauerei gehörende

Gastwirthschaft

ist vom 1. October ab **anderweitig zu vermiethen.** [565]

A. Heyder,
Brauerei-Besitzer,
Reichthal.

Von heute ab verkaufe כשר junge Stopfgänse

das Pfund nur 75 Pfennige, junge Enten, Suppenhühner, Hecht 55 Pf., Zand 45 Pf., Barse 40 Pf.
Spanische Weichsel-Kirschen an Wiederverk. billig nur Sonnenstr. 17, **Burchardt.** [1049]

Echt Messineser Citronen-Essenz von **Umbach & Kahl,** **Taschenstr. 21,** **Flasche 60 Pf.,**
Labsal für Durstleidende
dient zur sofortigen Bereitung einer vorzüglichen Limonade und entspricht eine Flasche 20 Citronen.

Mittel gegen Magerkeit.

Wiener Kraft-Pulver.

Dieses wohlschmeckende gesunde Nährmittel, seit vielen Jahren bewährt, von berühmten Aerzten empfohlen, erzeugt **in kurzer Zeit** schöne **volle**

Körperformen.

Dasselbe ist chemisch untersucht vom Prof. Dr. **Geißler** in Dresden. In 1/1 Büchsen zu 1,25 zu haben bei **Umbach & Kahl,** Taschenstr. 21.
In Berlin **C.C.F.Schwartze,** Kais.Hofl.

150

Holzwolle

zu Verpackungszwecken liefert in verschiedenen Stärken in größeren und kleineren Posten zu billigsten Preisen **Dampfsägewerk Bossowska OS.**

1 neue, vollst. **Einrichtung** (Nußb.) umzugsh. im Ganz. od. einz. sehr billig zu verk. **Agnesstraße 7. III.**

Die höchsten Preise für **getragene Herren-Kleidungsstücke** zahlt **Janower,** jetzt Carlsplatz 3.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für mein **Knopffabrikations-Geschäft** suche ich baldigst einen **mit der Branche vertrauten militairfreien jungen Mann** mit **guter** Handschrift. Marken verbeten. [1046]
H. Horwitz Joseph Mendels Eidam.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden,** Reitbahnstr. 25. [8376]

Für ein Putzgeschäft einer größeren Provinzialstadt Posens suchen wir zum Antritt pr. 15. August **bei hohem Salair** und angenehmer Stellung eine tüchtige [579]

Directrice.

Freudenthal & Steinberg, Ohlauerstraße 83.

J. Dame — Fremde — s., gest. auf Ia.-Zeugn., per sofort Stellung **als Verkäuferin.** Offerten erbeten E. F. 100 hauptpostlagernd. [1022]

Ein anständiges, jüdisches Mädchen, in Handarbeiten firm, der polnischen Sprache mächtig, sucht per 15. August ev. 1. Septbr. Stellung **als Verkäuferin.** Auf hohes Gehalt wird weniger gesehen, da betreffendes Mädchen noch nicht in Stellung war.
Adresse A. Z. 15 postlagernd Kreuzburg OS. [561]

Ein junges Mädchen mit guter Figur, welches auch Schneidern kann und gegenwärtig im Geschäft thätig ist, sucht Stellung. [410]
Gefällige Offerten unter A. B. 200 postlagernd Ratibor erbeten.

Eine erf. tücht. Kinderpfleg. (isr.), m. vorz. langj. Zeugn., geschickt in all. weibl. Handarb., etwas Schneidern, sucht Stellung. Off. u. P. K. 96 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Jüdisch. Köchin. f. einf. Küche sucht sof. **Roth,** Freiburgerstr. 5, part.

Feine Kellnerin empf. **Goldstab,** Reuschestraße 24. [1040]

1 Kaufmann, Offizier, 40 J. alt, gewandte Umgangsformen, sucht e. **Cassirer- od. and. Vertrauensposten.** Caution jede Höhe. Off. unter U. 3 an die Exped. dieser Zeitg.

Ein Reisender

(Christ), der mit der Maschinenöl- u. Fettwaaren-Branche vertraut ist, wird für Schlesien zum baldigen Antritt **zu engagiren gesucht.** Offerten sub V. 39 an **Rudolf Mosse** in Breslau erbeten. [129]

Gummi-Branche.

Eine leistungsfähige Gummifabrik (techn. Art.) sucht einen tüchtigen

Reisenden

für Norddeutschland. [149]
Offerten unter **M. 785** besorgt **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Für ein größeres **Getreidegeschäft** in einer **Provinzialstadt Niederschlesiens** wird ein [97]

tüchtiger u. gewandter Commis

(Christ) **gesucht. Antritt nach Vereinbarung.** Offerten mit Gehaltsansprüchen sub **H. 23333** an **Haasenstein & Vogler Breslau.**

Für mein Specerei-, Schnittwaaren- u. Mehlgeschäft suche ich einen tüchtigen **Commis,** der polnischen Sprache mächtig, sofort oder per 15. d. Mts. Briefmarken verbeten, Photographie mit Gehaltsansprüchen erwünscht. [475]
Ignatz Schlesinger,
Petrzkowitz OS.

Wir suchen einen

Lagercommis

zum baldigen Antritt. [154]
Louis Buki Nachfolger.

Für unser Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft suchen wir **einen tüchtigen Verkäufer.** [576]
Brandt & Benatt,
Ratibor.

Für meine **Cigarrenhandlung** suche ich einen **gewandten Verkäufer,** evangel. Confession, nicht über 24 Jahr alt, zum Antritt per 15. Juli, spätestens 1. August c.
Offerten sind Zeugnißabschriften und möglichst Photographie beizufügen und unter G. K. 99 an die Exped. der Bresl. Ztg. einzusenden. [566]

Zum Antritt per 1. September suche 2 tüchtige, der polnischen Sprache mächtige **Verkäufer** bei hohem Salair.
U. Dittel,
Manufactur-, Tuch- u. Modewaaren-Handlung, [560]
Kreuzburg OS.

Ein älterer, umsichtiger Commis, **Specerist,** beider Landessprachen mächtig, firm im Expediren, dabei befähigt, strenge Ordnung und Aufsicht im Geschäft zu führen, wird bei gutem Gehalt gesucht. Offerten nebst Abschrift von Zeugnissen ohne Retourmarke sub S. S. Nr. 100 an die Exped. der Posener Zeitung. [564]

Ein praktischer Destillateur und tüchtiger Detailverkäufer sucht per 1. August cr. od. spät. Stellung.
Offerten unter V. K. 6 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb. [1050]

Ein militärfreier, junger Mann, seit 7 Jahren in Strumpf-, Handschuh- und Wollwaarenfabriken thätig, sucht per sofort Stellung als **Lagerist** oder **Reisender.** [1031]
Gefl. Off. unter R. L. 4 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

1 Specerist

(**Israelit) intelligent, kaufmännisch ausgebildet,** wird zum baldigen Antritt für ein Colonialw.-Engros-Geschäft in Breslau gesucht. Adr. sub H. 23258 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [162]

Ein junger Mann,

der seine Lehrzeit in einem Damen-Confections-Geschäft absolvirt hat, kann sich zum sofortigen Antritt melden bei
Herrmann Bock,
[1048] **Ring 2.**

Ein junger Mann, der mit der **Mühlenbranche** und **doppelten Buchführung** vollständig vertraut und der **polnischen Sprache** mächtig sein muß, wird für eine Dampfmühle per bald oder spätestens 1. August gesucht. [525]
Offerten unter J. F. 90 an die Exped. der Breslauer Zeitung erb.

Für unser **Getreide- u. Producten-Geschäft** suchen einen soliden **jungen Mann** bei mäßigen Ansprüchen zum sofortigen Antritt.
Gebr. Loewenberg,
Culmsee. [520]

E. j. Mann, Manufacturist, tüchtiger Verkäufer und Decorateur, sucht dauernde Stellung.
Gefl. Offerten unter J. C. 100 postlagernd Beuthen OS. [1025]

Ein nachweislich tüchtiger

junger Mann

aus der Branche, in Buchführung und Correspondenz durchaus firm, **findet** per 1. October **Engagement.** Meldungen nur solcher, mit abschriftlicher Beifügung der Zeugnisse an
Wilhelm Sachs, Glatz,
Fruchtsäfte-Fabrik und Destillation.
Marken verbeten! [147]

Für ein

Galanterie-Kurzwaaren-

Engros-Geschäft wird ein **tüchtiger, junger Mann,** der auch **kleinere Reisen** besorgen soll, **gesucht.** Off. sub **J. U. 9314** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein tüchtiger

Werkführer

für eine **Fabrik landw. Maschinen** wird zum sofortigen Antritt unter günstigen Bedingungen [152]

gesucht.

Offerten nebst Angabe der bisherigen Thätigkeit u. Abschriften der Zeugnisse sind unter Chiffre **A. 43** an die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse, Breslau,** einzusenden.

Ein tüchtiger, zuverlässiger, junger Mann, welcher seine 3jährige Militairdienstzeit beendet, wünscht per 1. August in ein beliebiges Geschäft **als Haushälter** einzutreten.
Gefl. Off. erbeten unter A. B. postlagernd Glatz. [1051]

Als Lehrling

sucht ein junger Mann, Tertianer, Sohn eines höchst achtungswerthen Kaufmanns, Stellung in ein. Comptoir eines größ. Waaren-Geschäfts.
Gefl. Offerten sub A. B. 2 Exped. der Bresl. Ztg. [1043]

Ein Lehrling,

mosaisch, wird für ein **Eisen-, Glas- und Porzellan-Geschäft** in einer Provinzialstadt Schlesiens **bei freier Station** gesucht. Gefl. Offerten unter A. Z. 97 an die Exped. der Bresl. Ztg. [562]

Zum baldigen Antritt suche **einen Lehrling** mit guter Schulbildung. [1047]
Joseph May,
Baumwoll-Waaren en gros,
Carlsstraße 14.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Palmstraße 22

ist per 1. October die [969]
halbe erste Etage nebst Gartenbenutzung
zu vermiethen.

Freiburgerstraße 30

2. Stock, bestehend in 6 Zimmern, Badezimmer, Küche rc. v. 1. October für 650 Thlr. z. verm. [993]

Nicolai-Stadtgraben 24

ist per 1. October cr. die 2. Etage für 2200 Mark zu vermiethen, mit Pferdestall für 2500 Mark. [1029]

Schweidnitzerstraße 37

ist die Hälfte der 1. Etage zu vermiethen. [807]

Schweidnitzerstraße 37

ist die 2. Etage zu vermiethen. [806]

Schweidnitzerstraße 37

ist per ersten October ein großes, schönes Parterre-Geschäftslocal zu vermiethen. [805]

Moritzstraße 18

hochherrschaftl. 1. Etage von 6 großen Zimmern, extra Mädchen- u. Badestube rc. rc., mit Garten, event. mit Stall, bald oder später zu vermiethen. Näheres beim Portier u. Moritzstr. Nr. 16. [29]

Breitestraße 26

dicht an der Promenade
ist die Parterre-Wohnung mit
Veranda
(Ausg. n. d. großen Garten) p. ersten October zu vermiethen. [967]
Besichtigung durch den Hausmstr.

Freiburgerstr. 16

Ecke Neue Graupenstraße
ist p. 1. Octbr. in **erster** Etage 1 eleg. Wohn. v. 7 Zimm. incl. Balconzimm. u. Erkersalon rc. rc. zu verm. [968]

In dem herrschaftlichen Hause **Ernststraße 8** ist das ganze Parterre sowie die dritte Etage sofort zu vermiethen. Näheres daselbst beim Portier oder Sadowastraße 62 im Comptoir links. [865]

Matthiasplatz 7, 1. Etg., 9 Zimm., groß. Balcon u. Gartenbenutzung, per 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst beim Hausmeister. [863]

Tauentzienstraße 56 b

die 1. Etage, 4 gr. Zimm. u. Mädchencab., Küche rc., 1. Octbr. z. verm.

Agnesstr. 7 3. Etage, 5 Z., Cab. u. Zubehör, umzugsh. bill. z. v.

Agnesstraße 10

2. Etage, 3 zweif. Zimmer, Cabinet, großes Entree u. s. w., n. Gartenbenutzung p. October f. 900 M. z. v.

Tauentzienstraße 70

renovirte Wohnungen, 1. u. 3. Etage, 3 u. 4 Zimmer, große Alkove, Küche, Entree, sof. od. auch später. [1008]

Roßmarkt 2

ist die 2. Etage (3 Zimmer rc.) ab October für 700 M. z. verm. [1012]

Breitestraße 6/7

zweite Etage 4 Zimmer rc. zu vermiethen. [1011]

Ohlauerstraße 14

Termin Michaeli zu vermiethen die dritte Etage, 4 Zimmer, 2 Cabinet und Beigelaß. [1006]

Garvestraße 12

ist das Hochparterre mit Veranda u. Garten zu vermiethen. [1010]

Part. eleg. Gartenwohnung

6 Zimm., 400 Thlr., mit sehr großem eleganten Garten, Klosterstraße 10.

Herrenstraße 2

ist die neurenov. Hälfte der dritten Etage, 2 große Zimmer, Cabinet, Beigelaß, zu vermiethen. [1009]
Näh. Ring 8 bei **Gebr. Grüttner.**

Kronprinzenstraße 42

ist ein schöner gr. Laden mit Schaufenster u. kl. od. gr. Wohnung bald z. vermiethen, desgl. Wohnungen von 60—80 Thaler. [1002]

Riemerzeile 19

1 Laden zu verm. per October. Näh. daselbst Bureau Grundbesitzer-Verein.

Taschenstraße 9

z. Geschäfts- od. and. Zwecken 2 Säle, Keller, Küche u. Z. in 1. Etage z. verm.

Das Geschäftslocal

Gräbschnerstr. 43, Friedrichstraßen-Ecke (jetzt Consum-Vereins-Lager), ist per October od. Januar z. verm.

Schmiedebrücke 29 a

Parterre ein großes helles dreif. Zimmer, geeignet als Comptoir, Verkaufsloc., Werkstätte rc., für **bald od. später** zu vermiethen. [1007]
3. Stock eine gr. Wohnung für 450 M. jährl. Miethe **p. 1. Octbr. c.** zu beziehen. Näheres bei **J. Stillmann, Reuschestraße 52.**

Carlsstr. 4/5 Schloßohle 8

sind die Parterre-Localitäten nebst großem Kellerraum sofort zu vermiethen. [992]

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. Juli.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmohre..	764	13	SSO 1	Regen.	
Aberdeen . .	764	11	NW 2	wolkig.	
Christiansund	756	12	NNO 3	wolkig.	
Kopenhagen ..	750	12	WSW 4	wolkig.	
Stockholm ..	744	9	NW 4	Regen.	
Haparanda . .	752	11	N 4	bedeckt.	
Petersburg . .	748	18	SSO 2	bedeckt.	
Moskau......	758	19	S 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	765	17	OSO 1	wolkig.	
Brest.........	767	16	S 1	wolkenlos.	
Helder........	762	12	NW 4	h. bedeckt.	
Sylt.........	755	10	NNW 6	wolkig.	Böen.
Hamburg	757	12	WNW 5	wolkig.	St. Böen m. Reg. u. H.
Swinemünde .	754	11	W 4	Regen.	böig, gest. schw. Gew
Neufahrwasser	751	15	W 4	wolkig.	Böig, gest. schw Gew
Memel........	749	14	W 5	bedeckt.	Gest. nachm. Gew.
Paris	765	13	NNO 1	h. bedeckt.	
Münster	761	12	W 6	wolkig.	
Karlsruhe.....	762	17	NW 3	h. bedeckt.	
Wiesbaden....	762	15	NW 3	bedeckt.	
München	762	13	NW 3	bedeckt.	
Chemnitz.. ..	760	11	WSW 2	bedeckt.	Gest. nachm. 3 Uhr G.
Berlin	757	12	WNW 4	bedeckt.	Mittags Gewitter.
Wien.........	757	19	W 2	wolkig.	
Breslau.	756	13	NW 5	bedeckt.	Abends Regen.
Isle d'Aix .. .	767	15	N 4	wolkig.	
Nizza	757	22	still	wolkenlos.	
Triest	756	18	SO 2	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein ziemlich tiefes Minimum liegt bei Stockholm, ein Theilminimum über Dänemark, während über England der Luftdruck am höchsten ist. Bei frischer böiger, westlicher und nordwestlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland veränderlich und ausserordentlich kühl. In Magdeburg ist es um 14 Grad kälter als vor 24 Stunden. In Deutschland sind allenthalben erhebliche Regenmengen gefallen, in Friedrichshafen 23 mm. In Süd- und Ostdeutschland haben zahlreiche Gewitter stattgefunden.

Verantwortlich: J. Seckles; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.